1895. No. 130.

Donnerstag, 6. Juni. 69. Jahrgang.

Der Gesellige.

Graudenzer Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition und bei allen Postanstalten vierteljährlich 1 Mk. 80 Pf., einzelne Nummern 15 Pf.
Insertionspreis: 15 Pf. die Kolonelzeile für Privatanzeigen aus dem Reg.-Bez. Marienwerder sowie für alle Stellengesuche und -Angebote, — 20 Pf. für alle anderen Anzeigen, — im Reklamentheil 60 Pf.
Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Anzeigentheil: Albert Broschek, beide in Graudenz. — Druck und Verlag von Gustav Röthe's Buchdruckerei in Graudenz.
Brief-Adr.: „An den Geselligen, Graudenz.“ Telegr.-Adr.: „Gesellige, Graudenz.“



General-Anzeiger
für West- und Ostpreußen, Posen und das östliche Pommern.

Anzeigen nehmen an: Bischofswerder: Franz Schulze. Briesen: P. Gonschorowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdruckerei, Gustav Lewy. Culm: C. Brandt. Dirschau: C. Hopp. Dt. Eylau: O. Bärthold. Gollub: O. Austen. Krone a. Br.: E. Philipp. Kulmsee: P. Haberer. Lautenburg: M. Jung. Liebemühl Opr.: A. Trampnau. Marienwerder: R. Kanter. Neidenburg: P. Müller, G. Rey. Neumark: J. Köpke. Osterode: P. Minnig u. F. Albrecht. Riesenburg: L. Schwalm. Rosenberg: S. Woserau u. Kreisbl.-Exped. Schwetz: C. Büchner. Soldau: „Glocke“. Strasburg: A. Fuhrich. Thorn: Justus Wallis. Znin: Gustav Wenze

Der Nord-Ostsee-Kanal und das Ausland.

[Nachdr. verb. Von Heinrich Lühr-Kiel.

* Kiel, 4. Juni.

„Keine menschliche Voraussicht vermag die zukünftige Bedeutung dieses Baues in vollem Umfange zu ermessen; die Wirkungen ragen über das lebende Geschlecht und über das zur Rüste gehende Jahrhundert hinaus“ — so lauteten die Worte Kaiser Wilhelms I. bei der Grundsteinlegung am 3. Juni 1877, welche auf die Bedeutung des jetzt vollendeten vaterländischen Bauwerkes Bezug hatten.

Die deutsche Presse ist einig in der Anschauung, daß der Nord-Ostee-Kanal eine Wasserstraße von ganz hervorragender Bedeutung, ein Bauwerk von germanischer Thatkraft ist, dessen volkswirthschaftliche und strategische Bedeutung unzweifelhaft groß ist.

Interessant ist es, einen kurzen Blick auf die Haltung der ausländischen Presse zu werfen, aus ihr zu entnehmen, wie man in außerdeutschen Ländern über das Werk denkt, zu dessen Einweihung die sämmtlichen zivilisirten Seestaaten des Erdballs Flottendeputationen entsenden.

In England, dessen Handelsflotte die Meere beherrscht, tritt für alle diejenigen Häfen, welche südlich von Newcastle belegen sind, bei Benutzung des Nord-Ostsee-Kanals eine erhebliche Abkürzung der Fahrt ein. Die Ersparniß und der Zeitgewinn betragen für: London 238,8 Seemeilen gleich 22,35 Stunden, Hull 180,8 Seemeilen gleich 15,32 Stunden, Newcastle 106,8 Seemeilen gleich 6,36 Stunden.

Daß der Verkehr englischer Häfen mit der Ostsee in den letzten Jahren sich vermehrt hat, geht aus der Einfuhrziffer in Kiel hervor. Einflußreiche Weltblätter wie „Times“, „St. James Gazette“, „Daily News“, „Pall Mall Gazette“ und hochangesehene Handels- und Rhederei-Zeitungen haben im Laufe der letzten Zeit (wie die deutsche Presse) eingehende Beschreibungen des Kanals, Zeichnungen und Karten veröffentlicht und auf diese Weise das Interesse der weitesten Kreise des Publikums wachgerufen. Die englischen Blätter erklären es für zweifellos, daß der Kanal nach seiner Eröffnung mit dem größten Theil derjenigen Schifffahrt rechnen werde, die bisher durch den Sund gegangen ist. Man dürfe erwarten, heißt es weiter, daß die aus englischen Nordseehäfen südlich von Leith auslaufenden Schiffe, von denen fünf Sechstel nach der Ostsee gehen, künftig zum weitaus größten Theile den Nord-Ostsee-Kanal benutzen würden. Der Handel von Manchester nach der Ostsee werde künftig in direkter Linie nach seinem Bestimmungsort erfolgen können, so daß bei einer besseren Dampferverbindung die Reise von Manchester nach Danzig, Riga und Libau um einen ganzen Tag gekürzt werden dürfte. Kurzum, man erwartet von der Eröffnung des neuen Kanals einen mächtigen Aufschwung des deutsch-englischen Handelsverkehrs.

Die Londoner „Times“ befürwortet die Errichtung eines Umschlagplatzes in der Nähe des Nord-Ostsee-Kanals beim Kieler Hafen. Eine soche Einrichtung würde von bedeutendem Vortheil sein; es würde unendlich bequemer sein, ihre ganze Ladung mit einander einzunehmen oder auszuladen, als von einem kleinen Hafen nach dem andern zu gehen, um Ladung einzusammeln oder zu vertheilen, wobei eine Menge Zeit verloren ginge. — Ueber die strategische Bedeutung des Kanals für das Deutsche Reich und seine aufblühende Flotte urtheilt die englische Presse mit anerkennenswerther Unbefangenheit.

Der Schiffsverkehr mit Frankreich ist in Kiel klein, etwas lebhafter in Danzig. Frankreich betrachtet den Kanal in erster Linie vom militärischen Gesichtspunkt und in dieser Beziehung weiß man seine Bedeutung voll zu würdigen. Der französische Marineminister, Admiral Besnard, erklärte erst kürzlich, daß, sobald der Kanal eröffnet sei, das Nordgeschwader der französischen Flotte ebenso stark wie das Mittelmeergeschwader sein müsse. Es ist dies Beweis genug, wie man über die neue Wasserstraße als strategisch hochbedeutsamen Faktor denkt. (Schluß folgt.)

Bei den Pasewalker Kürassieren.

= Pasewalk, 4. Juni.

Das Kaiserpaar traf heute Nachmittag 1 Uhr auf dem festlich geschmückten Bahnhofe hier ein, um inmitten des Kürassier-Regiments Königin (Pommersches) Nr. 2 den 150. Gedenktag der Schlacht bei Hohenfriedberg zu feiern.

Der 4. Juni 1745 war ein Ruhmestag in der Geschichte dieses Regiments. Unter Friedrich dem Großen hatte das Regiment als Anspach-Bayreuthisches Dragoner-Regiment unter General Graf Geßler wesentlich zu einer für den großen Preußenkönig günstigen Entscheidung beigetragen. In jener Schlacht wurde der Hauptheil der preußischen Kavallerie, als die Holzbrücke über das Striegauer Wasser brach, abgeschnitten. Nur 10 Schwadronen unter dem General von Kyau standen den 56 österreichischen gegenüber. Nun entspann sich folgendes Schlachtbild. Kurz entschlossen reitet Kyau zum Angriff. Die Oesterreicher halten sich sehr schlecht; und ehe sie sich wieder sammeln, hat Ziethen eine Furt gefunden, die preußische Kavallerie strömt nach, eine neue Attacke und in wilder Flucht geben die 56 Schwadronen Fersengeld.

Aber noch steht in der Mitte der Kern der österreichischen Armee, ihre Infanterie, unerschüttert. Und gerade hier ist durch den auseinandergezogenen Aufmarsch der Preußen eine gefährliche Lücke in ihrer Schlachtordnung entstanden. Wirft sich die österreichische Armee hier hinein, so kann sie diese Lücke überflügeln und die Preußen von der Seite nehmen. Im zweiten preußischen Treffen, vor dem Striegauer Wasser, halten 10 Schwadronen Bayreuther Dragoner — die heutigen Pasewalker Kürassiere — unter General-Lieutenant von Geßler. General von Schmettau macht ihn auf die Gefahr aufmerksam. Ohne Befehl geht Geßler zur Attacke vor. Schrittweise reiten die Schwadronen vor, 1500 weiße preußische Reitersleute, die Gäule fest zwischen den Schenkeln, die Pallasche in den Händen. Langsam weichen rechts und links die Infanterie-Bataillone zurück und rufen den Kameraden Glück nach. In drei Kolonnen geht's vorwärts, General-Lieutenant von Geßler an der Spitze der einen, Oberst von Schwerin und Oberstlieutenant Chasot an der Spitze der andern; plötzlich in wildem Galopp stürzt sich die Masse auf den Feind, seine Salven haben wenig Schaden angerichtet, und ehe sich der Feind dessen versehen, sind sie schon mitten unter dem österreichischen Bataillon. Regiment um Regiment wird geworfen, das Fußvolk niedergeritten und in wilder Flucht, völlig zersprengt ergießt sich der Feind nach Hohenfriedberg zu, verfolgt von den siegreichen Dragonern.

Um 8 Uhr Morgens ist der Sieg erfochten, geringe Verluste sind auf preußischer Seite zu beklagen, der Feind hat 9000 Todte; 7000 Oesterreicher und Sachsen sind gefangen, 60 Geschütze, 8 Paar Pauken, 66 Fahnen und 7 Standarten erobert. Der König durfte von seinen Truppen mit Recht sagen: „Die Welt ruht nicht sicherer auf den Schultern des Atlas, als Preußen auf einer solchen Armee“, und „Niemals haben die Römer eine glänzendere That vollbracht.“ Die Leibschwadron der Bayreuth-Dragoner defilirt mit ihren 66 erbeuteten Fahnen vor dem König, der sie entblößten Hauptes vorbeiziehen läßt und selbst in's Lager zurückführt. Sie trägt fortan die Zahl 66 auf ihren Patrontaschen und darf den Grenadiermarsch durch Tambours schlagen lassen. — Das war der Tag von Hohenfriedberg.

Die hiesige Bürgerschaft hatte sich mit dem Regiment vereinigt, um die Stadt in ein Festgewand zu hüllen. Auf dem von Linden bestandenen Markt steht in der Mitte das Kaiserzelt in reichem Schmuck und mit Vorhängen in den preußischen und pommerschen Fahnen; auf der Mastspitze weht die Schleswig-Holsteinsche Flagge. An die Rückwand des Kaiserzeltes lehnt sich das adlergekrönte Kriegerdenkmal an, und vor dem Zelte erhebt sich das von Gladenbeck gegossene Denkmal Kaiser Friedrichs, das den Fürsten in der Paradeuniform der Königin-Kürassiere mit umgehängtem Hermelin, beide Hände auf den Pallasch gestützt, darstellt.

Die städtischen Behörden überreichten gestern Nachmittag dem Offizierkorps eine meterhohe Nachbildung des Rauch'schen Reiterstandbildes des Alten Fritz (Unter den Linden in Berlin) mit einem Glückwunsch der Stadt. Die Stadt Striegau in Schlesien hat eine kostbar ausgestattete Adresse in rothem Sammet mit dem L und der Krone auf dem Deckel übersandt. Die Reserve-Offiziere des Regiments haben einen Tafelaufsatz gestiftet. Die alten Offiziere haben zwei silberne Kandelaber, verziert mit Standartenträgern, und mit dem pommerschen Greifen geschmückt, die Familien v. Schwerin eine hohe silberne Vase mit Deckel und mit dem Schwerinschen Wappen, die gräfliche Familie v. Geßler drei silberne Sektkühler, Fürst zu Putbus die Kolossal-Bronze-Büste Kaiser Friedrichs und das Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm IV. Nr. 2 in Stettin „in treuer Waffenbrüderschaft“ die Statue Kaiser Friedrichs auf hohem Sockel geschenkt.

Das Kürassierregiment hatte heute auf dem Markte Paradeaufstellung genommen. Vor der Front wurde der Ehrenbrief verlesen, durch welchen Friedrich der Große sein altes Hohenfriedberger Regiment ausgezeichnet hatte. Darauf brachte der Kommandeur Oberstlieutenant Freiherr v. Vietinghoff gen. Scheel in einer kurzen Ansprache ein Hoch auf den Kaiser als obersten Kriegsherrn und die Kaiserin aus. Unmittelbar daran schloß sich die Festrede des Superintendenten und die Enthüllung des Kaiser Friedrich-Denkmals, an dem Generaladjutant v. Plessen im Auftrage der Majestäten einen Kranz niederlegte. Die Kaiserin, die ein weißes Reitkleid, Federhut und Ringkragen, sowie das Band des Schwarzen Adlerordens trug, nahm dann den Frontrapport von Major v. Ziegler entgegen. Der Kaiser hatte Kürassier-Uniform angelegt und führte nach der Enthüllung des Denkmals das Regiment der Kaiserin vor, nachdem der Regiments-Kommandeur vorher das Hoch auf den Kaiser und die Kaiserin ausgebracht hatte. Der Parademarsch wurde in Zügen im Schritt ausgeführt.

Der Kaiser verlieh dem Regiment ein Brustschild mit dem Namenszeichen Friedrich II. Bei dem Diner im Kasino gedachte die Kaiserin dieser Auszeichnung, dankte für dieselbe und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Der Kaiser hob in einem Trinkspruche die Verdienste des Kaisers Friedrich hervor und brachte ein Hoch auf die Kaiserin aus. Um 5 Uhr wohnten die Majestäten der Darstellung mehrerer Reiterbilder in der Kaserne bei.

Berlin, den 5. Juni.

— Der Kaiser trifft am Sonnabend, den 8. Juni, in Kiel ein und wird am 9. Juni wieder nach Berlin zurückreisen, wo am 10. Juni Kavallerie-Besichtigungen stattfinden.

— Auf die Huldigung der in Kösen versammelten Korpsstudenten hat der Kaiser folgendes Antworttelegramm gesandt:

„Ich danke den deutschen Korpsstudenten für die erneute Versicherung unverbrüchlicher Treue und wünsche, daß die studirende Jugend Gottesfurcht, Königstreue und Vaterlandsliebe allezeit als die vornehmsten Güter pflege und hochhalte. „Crescat, floreat der Kösener S. C. Wilhelm, I. R.“

— Beim Leichenbegängniß des Ministers v. Friedberg wird sich der Kaiser durch den Generaladjutanten General der Infanterie v. Mischke vertreten und einen Kranz am Sarge des Dahingeschiedenen niederlegen lassen.

— Der Landwirthschaftsminister Freiherr von Hammerstein-Loxten wird, begleitet vom Ministerial-Direktor Sterneberg und vom Geh. Oberregierungsrath Dr. Thiel, am Donnerstag, den 6. Juni, in Köln zur Eröffnung und zum Besuche der Ausstellung der Deutschen Landwirthschaftsgesellschaft eintreffen.

— Finanzminister Dr. Miquel wird in den nächsten Tagen dem Fürsten Bismarck einen Besuch abstatten.

— Graf Rantzau, dessen sechsmonatiger Urlaub demnächst abläuft, soll seine Stellung zur Disposition erbeten haben, um mit seiner Gemahlin dauernd in Friedrichsruh bleiben zu können. Fürst Bismarck hat für diesen Sommer noch keine endgiltigen Reisedispositionen getroffen. Sollte er überhaupt eine Badereise unternehmen, so würde nur Gastein in Betracht kommen. Das Befinden des Fürsten ist gut. Die schon erwähnte Anwesenheit des Grafen und der Gräfin Herbert Bismarck in Warschau gilt einem Besuch beim Grafen Schuwalow, einem alten Freunde der Bismarckschen Familie.

— Die Kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ passirte Dienstag Vormittag, von Kiel kommend, die Brücken bei Rendsburg und wird heute (Mittwoch) in Begleitung der „Palatia“, an deren Bord sich der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe, die Staatsminister Dr. v. Bötticher, v. Köller und Frhr. Marschall v. Bieberstein nebst Gemahlinnen, ferner Minister Thielen, Staatssekretär Vizeadmiral v. Hollmann, Rittmeister Graf v. Schönborn, Kapitän z. S. Graf v. Baudissin, Geheimer Ober-Regierungsrath v. Jonquieres und Geheimer Regierungsrath Guenther befinden, nach Kiel zurückkehren.

— Geheimrath Professor Leyden ist an das Krankenlager des russischen Thronfolgers berufen worden, welcher mit seiner Mutter in Batum weilt. Professor Leyden wird von Berlin am Mittwoch dorthin abreisen.

— Der Herzog von Cumberland ist aus Wien nach Kissingen abgereist, wo seine Mutter, Königin Marie von Hannover, an Lungenentzündung schwer erkrankt ist.

— Der Abg. Professor Dr. Kropatscheck soll, dem ultramontanen Wiener „Vaterland“ zufolge in das preußische Kultusministerium berufen worden sein. In Berlin begegnet diese Meldung starken Zweifeln; für wahrscheinlich wird es erachtet, daß dem Professor Kropatscheck, falls er — was wahrscheinlich ist — aus der Redaktion der Kreuzzeitung ausscheiden und in den preußischen Staatsdienst zurücktreten sollte, ein Schulamt übertragen wird.

— Die Enthüllung des Denkmals für den früheren Kriegsminister v. Roon in Görlitz ist für den 25. Juni festgesetzt. Die Feier findet in Anwesenheit des Kriegsministers Bronsart von Schellendorff statt.

— Der Kommandeur des ersten Garde-Dragoner-Regiments Oberst von dem Knesebeck hat seinen Abschied nachgesucht. Mit der Führung des Regiments ist der bisherige Major im Großen Generalstabe v. Falkenhayn, der frühere Militärgouverneur des Kronprinzen und des Prinzen Eitel Friedrich, beauftragt worden. Er wurde am 30. Mai dem Regiment aggregirt.

Frankreich. Auf dem Schlachtfelde von Magenta (Oberitalien), wo der verstorbene Marschall Mac Mahon im Jahre 1859 die Oesterreicher besiegte und sich den Titel „Herzog von Magenta“ erwarb, hat am letzten Dienstag (dem Jahrestage der Schlacht) die feierliche Enthüllung für den Marschall stattgefunden. Unter Führung des Generals Vaulgrenant hat der Feier eine Abordnung französischer Offiziere beigewohnt; unter diesen befand sich auch der Sohn Mac Mahons.

Spanien erfreut sich einer schnellen Rechtspflege. Am Dienstag früh ist das Kriegsgericht bereits zusammengetreten, um über den Reservemajor Clevijo zu urtheilen, der am Montag, wie schon erwähnt, den Generalkapitän von Madrid Rivera (nicht Boivera) durch Revolverschüsse schwer verletzt hat. Das Urtheil lautete auf Todesstrafe, die schon am Nachmittag vollstreckt werden sollte. Das Befinden des verwundeten Generalkapitäns hat sich verschlimmert.

Rußland. Graf Heyden, der greise Generalgouverneur von Finnland, hat einen viermonatlichen Urlaub angetreten, der als Vorläufer seines Rücktrittes angesehen wird.

Amerika. Die südamerikanische Republik Chile ist nach 17jähriger Papiergeld-Wirthschaft zur Goldwährung zurückgekehrt.

China-Japan. Die gestern schon erwähnte Einnahme von Kelung durch die Japaner bestätigt sich. Am Dienstag der vorigen Woche hatte die japanische Flotte ein starkes Expeditionskorps nach Formosa gebracht; am Tage darauf (Mittwoch) wurde Befehl zum Landen gegeben. Die Rebellen suchten die Landung zu verhindern, jedoch bereits am Vormittag gelang den Japanern ihr Vorhaben und die an Zahl viel stärkeren Rebellen wurden nach kurzem aber sehr blutigem Kampfe zurückgeschlagen. Die Japaner drangen sofort nach dem Innern der Insel vor, ohne die Landung der übrigen Truppen abzuwarten. Der Rest der Japaner mit zahlreichen Artillerie-Abtheilungen landete erst Freitag.

Kelung ist eine Hafenstadt an der Nordküste von Formosa. Es liegt etwa sechs deutsche Meilen von Tamsui. Handel und Bedeutung Kelungs kommen von den reichen Kohlengruben, welche sich bei der Stadt befinden. Die jährliche Ausbeute beträgt jetzt schon 100 000 Tonnen. Die Kohlen sind sehr gut, der Kohlenhandel aber leidet stark unter den Chikanen, welchen die Kaufleute bis jetzt ausgesetzt waren. Auch Schwefel und Petroleum werden in Menge bei Kelung gefunden. Der Hafen ist groß und tief. Eine Menge Schiffe aller Art laufen jedes Jahr ein und laden Kohlen und Kupfer. Der Hafen Kelungs ist dem Ausland-Handel 1858 freigegeben worden.

4 Verbandstag der deutschen Gewerkvereine.

III.

4 Danzig, 4. Juni.

Heute Vormittag erstattete, wie schon kurz berichtet, der Verbandsanwalt Dr. Max Hirsch-Berlin eingehenden Bericht über die Thätigkeit und Entwickelung der Gewerkvereine und des Verbandes seit dem elften Verbandstage (1892). Die erste Aufgabe des Verbandes ist die Vertretung der Gewerkvereine nach Außen, besonders auch dem Gesetz gegenüber. Dies war seit 1892 schwieriger als in den Jahren vorher, wo eine gewisse Reformation zu spüren war durch die Kaiserlichen Erlasse, die geplante und theilweise begonnene reorganisatorische Gesetzgebung u. s. w. Doch sind uns durch die Forderungen für das Militär, die Auflösung des Reichstages 2c. bittere Enttäuschungen bereitet worden. Dazu kommt die Organisation des Bundes der Landwirthe; nicht mehr mit den kleinen Mitteln der Schutzzölle 2c. hält man sich auf, nur die größten Umsturzpläne können den Agrariern noch genügen; und diese richten ihre Spitze in erster Linie gegen die Arbeiter. Besonders im letzten Jahre ist die Gefahr immer mehr gestiegen; unser kleines Arbeiterparlament muß daher entschieden hierzu Stellung nehmen. Ferner müssen wir immer wieder an den wichtigen Paragraphen 120e der Gewerbeordnung, die Stellung der Gewerkvereine zum Gesetz erinnern. Ist durch Mitwirkung der Vereine nunmehr die segensreiche Sonntagsruhe im Gewerbebetriebe eingeführt worden, so ist es jetzt unsere Aufgabe, über die Ausführung der Gesetzesvorschriften zu wachen und Material über die Wirkungen dieser Bestimmungen zu sammeln. Hierzu müssen die einzelnen Gewerkvereine mitwirken und so eine wirklich fruchtbare Sozialpolitik treiben, dann werden sie auch Freude an und Segen von ihrer Arbeit haben. Von der Gesetzgebung werden wir vor Allem die Ausdehnung der gewerblichen Einrichtungen auf das Handelsgewerbe fordern, in welchem erfreulicher Weise gerade nach dieser Richtung hin eine lebhafte Bewegung herrscht, die gute Früchte zeitigen wird und die volle Unterstützung des Verbandes gefunden hat. Nicht in dem Maße wie früher wurde unsere Organisation durch die Arbeiterversicherungsgesetze in Anspruch genommen, besonders hat hier das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz auf unser freies Genossenschaftswesen einschränkend gewirkt, ja es geradezu untergraben. Aehnliches bewirkt auch das Unfallversicherungsgesetz. Wir haben uns mit den Arbeiterversicherungsgesetzen eifrig beschäftigt. So tagte im November vorigen Jahres eine große Gewerkvereinsversammlung in Berlin; es wurden die Vorzüge der freien Versicherungen den Nachtheilen der Zwangsversicherungen gegenübergestellt und eine dementsprechende Resolution gefaßt, die lebhaften Wiederhall im ganzen Lande fand. Wider Erwarten sind die angekündigten Reform-Gesetzentwürfe immer noch nicht eingebracht und daher werden wir im Herbst wieder mit unseren Forderungen hervortreten. Die Umsturzvorlage, die auch unsere Arbeit sehr erschwert hätte, ist zwar unrühmlich begraben, aber sollte es nicht höchste Zeit sein, die Beseitigung der sozialen Uebelstände lieber durch die Arbeiterklasse selbst bewirken zu lassen, selbstredend auf gesetzmäßigem Wege! Es sollte doch nicht schwer sein, diese natürliche Heilmethode anzuwenden, die sich in England vorzüglich bewährt hat und noch vor fünf Jahren in den Kaiserlichen Erlassen zugesagt wurde. Was den Schutz und die Vertretung der Arbeiter anbelangt, so ist dies bisher immer wieder vergessen. Fünfmal sind Anträge von drei Fraktionen im Reichstage eingebracht, immer vergebens; noch im Anfange dieses Jahres nahm wiederum das Zentrum die Sache auf, ein staatliches Zugeständniß aber konnte wieder nicht erlangt werden. Man wollte die freie Selbstvertretung der Arbeiter nicht, da man ähnlich schlimme Erfahrungen wie bei der Sozialdemokratie zu machen fürchtete. Jetzt heißt es allerdings, daß im Herbst ein Gesetzentwurf eingebracht werden soll; wir wollen es hoffen.

Einer bestimmten politischen Partei gehören die Gewerkvereine als solche nicht an, aber sie sind erfreut, wenn sie von den Parteien unterstützt werden, und in dieser Beziehung ist in letzter Zeit eine Wandlung zum Besseren festzustellen. Die Anzeichen mehren sich, daß die weitere Ausbildung der Gewerkvereine immer fester wird. Daß wir mit der Sozialdemokratie in keiner Weise zu verquicken sind, dafür giebt allein schon einen besonders drastischen Beweis der „Vorwärts", der von „dem weichen Kehrichthaufen der Gewerkschaftsduselei" spricht.

Wichtig ist für uns auch die Mitarbeiterschaft der Kommunen, was besonders hier in Danzig zu betonen ist. Wie die Vereine den Kommunen nützen, so dürfen sie auch Förderung von diesen erwarten; in Danzig herrscht große Sympathie für uns, viel fehlt aber doch noch, woran wohl die Unkenntniß unserer Bestrebungen Schuld ist. Daraus folgt, daß unsere Ortsvereine immer mehr Fühlung mit den Kommunen gewinnen müssen, an den kommunalen Wahlen theilnehmen, in die Stadtverordnetenstellen zu kommen suchen u. s. w.

Die Beziehungen zu der segensreichen Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung, zu andern Genossenschaften und zu den Bildungsvereinen vieler Städte haben wir eifrig weitergepflegt. Zu dem großen Kongreß in Frankfurt, welcher sich eingehend mit Arbeiterfragen beschäftigte, haben wir Delegirte entsandt. Verbandsanwalt Dr. Hirsch hielt, wie früher in Wien und Brüssel, so in Berlin einen umfassenden Vortrag über Arbeiterentwickelung in England, der demnächst in italienischer Sprache erscheinen wird. So werden ferner von uns, dem Fortschritt der Zeit entsprechend, die internationalen Beziehungen gepflegt, und Anfragen sind an uns von Frankreich, Italien, Schweiz, England, Amerika u. s. w. gestellt und erledigt worden. Besonders wichtig ist, daß wir mit dem parlamentarischen Komitee der britischen Arbeiterinteressen wieder Beziehungen angeknüpft haben, da hinter diesem Komitee über eine Million Arbeiter stehen.

Agitation und Ausbreitung unserer Bestrebungen haben wir nach altem Brauch und statutengemäß eifrig betrieben. Eine derartige Agitation ist unbedingte Pflicht; denn unablässig müssen wir wachsen, um unsere Aufgaben erfüllen zu können. Es wurden viele Vortrags- und Agitationsreisen unternommen nach Thüringen, Sachsen, an den Rhein, Westfalen, Ost- und Westpreußen, Niederlausitz und Schlesien. Ferner wurden zur Abwehr gegen sozialdemokratische und reaktionäre Angriffe Vorträge, besonders in Berlin gehalten. Im Ganzen wurden in den Jahren 1892—1894 250 Agitationsvorträge in 190 Orten gehalten, alle sozialen Inhalts. Hieraus ergiebt sich eine ansehnliche Steigerung der Agitation seitens des Verbandes. Die Ausgaben des Zentralrathes hierfür betrugen rund 9000 Mk., gegenüber 7000 Mk. im vorigen Berichtsjahre.

Nicht minder lebhaft war die Agitation in der Presse; neben dem Verbandsorgan bestehen jetzt sechs besondere Gewerksblätter, die alle in unserem Sinne arbeiten und neue Mitglieder werben. Aber auch ein großer und wichtiger Theil der deutschen Tagespresse hilft uns, besonders die angesehenen Blätter hier im Osten. Die neben den periodischen Blättern von uns herausgegebene Aufrufen, Rundschreiben, Flugblätter 2c. sind Legion. Auf der Weltausstellung in Chicago waren wir vertreten, auf der Ausstellung in Troppau erhielt unser Verbands-Organ die silberne Medaille; lebhaft betheiligen werden wir uns auch an der Gewerbe-Ausstellung in Berlin im Jahre 1896.

Die Frucht aller dieser Anstrengungen reift dann auch langsam, aber sicher; Ende 1894 bestanden schon 1436 Ortsvereine mit 67058 Mitgliedern, deren Zahl jetzt rund 70000 betragen dürfte, das bedeutet in drei Jahren gewerblichen Niederganges eine Zunahme von 12000 Mitgliedern in 150 Gewerkvereinen. Das bedeutet aber auch weiter, daß um ebensoviele Mitglieder die sozialistische Gesellschaft zurückgegangen ist. Einen schöneren Lohn langjähriger Mühen und Kämpfe kann es nicht geben. Hoffentlich werden unsere Vereine auf unserm nächsten Verbandstage im Jahre 1898, dem letzten in diesem Jahrhundert, schon 100000 Mitglieder zählen.

Die innere Thätigkeit gipfelte besonders in der Fürsorge gegen Arbeitslosigkeit, und die hierin statistisch festgestellten Ergebnisse sind großartig gewesen. Stetig wächst in unserer Organisation die Zahl der Arbeitsnachweisestellen; an Unterstützungen sind in den letzten drei Jahren 200 000 Mk. an arbeitslose Mitglieder gezahlt: und diese unschätzbare Hilfe ist in den meisten Gewerkvereinen ohne Erhöhung des geringen Wochenbeitrages von 10 Pfennigen ertheilt worden.

Ueber die Lohn- und Arbeitsverhältnisse, das Verhältniß zwischen Lohn und Lebensmittelpreisen sind gleichfalls statistische Erhebungen angestellt, die leider ein recht trübes Bild ergeben. Mit Rücksicht hierauf erließ der Zentralrath im vorigen Jahre ein Preisausschreiben: „Zeit- oder Stücklohn", worauf über 50 meist vortreffliche Schriften einliefen, die zum Theil schon veröffentlicht sind und ein sehr werthvolles Material enthalten. Für die bestehenden Mängel Abhilfe zu schaffen, ist ja in mancher Beziehung gelungen, doch wirkt der bleierne Druck der Absatzverhältnisse hemmend und hindernd.

Der von den deutschen Gewerkvereinen eingeführte Rechtsschutz hat sich vortrefflich bewährt und immer mehr Ausdehnung gefunden.

Eine sehr ausgedehnte Thätigkeit hat der Zentralrath entwickelt, der jährlich 26 bis 28 Sitzungen abhält; leider haben wir in den letzten Jahren schmerzliche Verluste zu beklagen gehabt; so starben Kutzner-Görlitz, Schmidt-Gera, Schenski-Berlin, Wilhelm Roscher, der berühmte Nationalökonom und Julius Keller, der Redner und Schriftsteller. (Die Versammlung erhebt sich zu Ehren der Verstorbenen von den Sitzen.) Mit Recht aber haben wir uns der endlich erlangten Eintracht zu freuen. Seien wir überzeugt, daß nur durch die sittlichen Mittel der Rechtlichkeit und Brüderlichkeit unsere Ziele zu erreichen sind. Thun wir das, so wird den deutschen Gewerkvereinen, dem Hort der deutschen Arbeit der Sieg und somit die Zukunft gehören.

Abg. Scheel-Ulm beantragte hierauf, den Bericht in 100000 Exemplaren als Broschüre drucken und verbreiten zu lassen, weil dadurch die Sache des Verbandes in geeignetster Weise gefördert werde. Die Versammlung stimmte dem Vorschlage einstimmig bei.

Weiter sprach Herr Moser-Krefeld über das Thema: „Die Arbeiter-Frauenfrage und die Gewerkvereine." Zu jeder Zeit, so führte er aus, hat die Frauenbewegung bei allen politisch und sozial wichtigen Vorgängen besonderen Antheil gehabt. Die alte Anschauung, daß die Frau nur die Verkörperung des Hauswesens sei, ist durch die heutigen Erwerbs- und Wirthschaftsverhältnisse verdrängt. Nimmt man an, daß vielleicht die Hälfte aller Arbeitnehmer Frauen sind, so ist es nöthig, daß bei Allem, was die Allgemeinheit der Arbeiterschaft anbetrifft, auch die Frauen berücksichtigt werden müssen. Was die Frauenbewegung bis heute noch mißliebig gemacht hat, ist die Bestrebung eines kleinen Theiles der Frauen, nach der sogenannten Frauenemanzipation. Wenn die Gewerbestatistik von 1882, welcher demnächst eine neue folgt, als unverheirathete heirathsfähige Frauen die Zahl von fünf Millionen angiebt, und eben so viele wohl auf selbstständigen Erwerb angewiesen sind, dann ist doch die Phrase, daß die Frau ins Haus gehört, eine Lächerlichkeit. Ist nun statistisch festgestellt, daß schon 1882 über 20 Proz. aller beschäftigten Arbeiter Frauen waren, daß fast $2^1/_2$ Millionen in landwirthschaftlichen Betrieben, $1^1/_2$ Millionen als Dienstboten u. s. w. beschäftigt waren, so bedeutet das in erster Linie eine kolossale Verbilligung der Produktion. Eine solche Verbilligung ist, wenn sie in technischer Hinsicht geschieht, sehr gut; aber sie auf Kosten des Menschen herbeizuführen, ist verwerflich und führt dazu, daß die Konsumtion eingeschränkt werden muß, weil der größte Theil der Bevölkerung nicht mehr die nöthigen Mittel besitzt; dies aber führt wiederum unwiderlegbar zur Einschränkung der Produktion. Bedenkt man nun, daß die Frauenarbeit überall, besonders in der Textil- und Bekleidungsindustrie, bei vielleicht derselben Arbeit durchschnittlich 50—60 Proz. niedriger bezahlt wird, so ist zu begreifen, was hierdurch für ein Druck auf die Verhältnisse unserer Arbeiter ausgeübt wird.

Hat das Gewerbegesetz von 1891 auch manches Gute geschafft (11stündige Arbeitszeit der Frauen, keine Nachtarbeit, Einschränkung der Kinderarbeit usw.), so können diese Bestimmungen die Frauenfrage doch nicht in wirksamer Weise regeln, denn das Gesetz hat zu viele Punkte, die der Willkür Thür und Thor öffnen. Jedenfalls ist durch das Gesetz das Ende der Lohndrückerei noch lange nicht erreicht, im Gegentheil, es kann noch ein viel größeres Elend herbeigeführt werden. Da muß eben zunächst die Wurzel des Uebels abgegraben werden; so ist die Kinderarbeit ganz abzuschaffen, sowohl aus sittlichen, als auch aus menschlichen und praktischen Gründen. Ferner ist eine weitere Beschränkung der jugendlichen Frauenarbeit bis zum 18. Lebensjahre nöthig, da sich vom 14.—18. Jahre das Mädchen in geistiger und körperlicher Hinsicht in einer Entwickelung befindet, die durch den starren Fabrikzwang aufs schädlichste beeinflußt wird.

Weiter wäre die Einrichtung weiblicher Fabrikinspektoren anzustreben, weil nur durch sie in sozial-wirthschaftlicher und vor Allem auch in sittlicher Beziehung Schäden aufgedeckt werden könnten, die durch die weibliche Arbeiterschaft den männlichen Fabrikinspektoren gegenüber aus Schamgefühl niemals enthüllt werden.

Alles dieses sind aber nur Mittel zur Hebung; Hauptsache ist und bleibt, die Frauen einer geordneten Organisation zuzuführen. Es würde dann nicht allein die Selbsthilfe durch die Vereine gewahrt, sondern auch ein größerer Druck auf die Gesetzgebung ausgeübt werden können. Auch eine bessere Regelung der Dienstbotenverhältnisse wäre herbeizuführen.

Eine weitere wichtige Forderung ist, den Bildungsgang der Frau in anderer Weise zu regeln; bisher war das Endziel ihrer Bildung immer nur das Haus, die Familie. Das konnte wohl früher so gehen, heute steht aber die Sache ganz anders, da sich die Verhältnisse so geändert haben, daß die Frau von Kindheit an womöglich bis nach der Verheirathung noch als Gattin und Mutter an die Fabrik gefesselt ist. Wären nun Aenderungen hier auch recht wünschenswerth, so die Einschränkung der jugendlichen Frauenarbeit, der Besuch von Haushaltungsschulen usw., was würde das alles nützen, wenn die wirthschaftliche Noth die Frau doch zwingt, unausgesetzt mitzuarbeiten, um den nöthigen Lebensunterhalt herbeizuschaffen. Und selbst wenn die Frau das Nothwendigste miterwirbt, wenn sie die beste Haushälterin und Wirthschafterin ist, was hilft es ihr, wenn Arbeitslosigkeit eintritt, das Schlimmste, was es giebt. Denn Noth degenerirt, entsittlicht schon den Mann, in viel höherem Maße aber noch die Frau. Abhilfe ist hier nur dadurch möglich, daß wir die Frauenarbeit nach gewissen Gesichtspunkten der Männerarbeit gleichwerthig machen. So müssen wir die Frauen erziehen zu dem Prinzip der Organisation, unter der allein Zufriedenheit herrschen wird. Wenn dann der Geist der Einigkeit über uns allen schwebt, so ist dies das Verdienst der Gewerkvereine, die die sozialen Schäden an ihrer Wurzel anzufassen haben. Hoffentlich wird der Verbandstag zu Danzig der Ausgangspunkt zu einem gedeihlichen Wirken auf diesem Felde sein. (Lebhafter Beifall.)

Nachdem der Vertreter des Polizeipräsidenten, Herr Regierungs-Assessor v. Tappen, sich für die in der Versammlung empfangenen Anregungen bedankt hatte, trat eine einstündige Pause ein, nach welcher die Verhandlungen wieder aufgenommen wurden.

Herr Müller-Breslau als Korreferent gab darauf einige statistische Angaben über die Zunahme der Frauenarbeit in den verschiedenen Betrieben; danach ist besonders in der Metallbearbeitung, Buchdruckerei, der Genußmittelbranche, Bekleidungsindustrie, vor Allem aber in der Textilindustrie die Zunahme so kolossal, daß sie die Frage aufdrängt, in welche Bahnen wir die Agitation zu lenken haben, um diese Mißstände zu beseitigen. Herr Müller gab ferner interessante Aufschlüsse über die Lohnverhältnisse in verschiedenen Industriegegenden, wo der Erwerb der Frau 3—4 Mk. wöchentlich kaum übersteigt. Nach statistischen Angaben der Ortskrankenkasse der Schneider zu Berlin machte der Redner ferner Mittheilungen über die Gesundheitsverhältnisse der Arbeiterinnen, die ein erschreckendes Bild davon liefern, wie die Gesundheit der Frauen in den verschiedenen Betrieben leidet, und wie besonders Schwindsucht, Unterleibsleiden und Herzkrankheiten die traurigen Folgen sind. Auch in sittlicher Beziehung sei durch die Art der Arbeit in verschiedenen Betrieben traurige Folgen zu bemerken, so besonders in Schleifereien und Ziegeleien. Geradezu erschreckend seien ferner die Zustände in der Konfektionsbranche, da durch den Zwischenhandel die Preise so gedrückt werden, daß nur die Prostitution der Frau bezw. dem Mädchen helfen kann, die tägliche Noth zu lindern. Die oft angeregte Begründung weiblicher Gewerkvereine hilft hier nichts, sondern wir müssen die Frauen soviel wie möglich unserer Organisation zuführen.

An die beiden Referate schloß sich eine mehrstündige lebhafte Debatte.

Herr Ebel-Stadt Sulza, auf dem Standpunkte des Referenten stehend, gab eine kurze düstere Schilderung der traurigen Verhältnisse in den Webereidistrikten, wo bei täglich 11- bis 12stündiger Arbeitszeit die Frau höchstens 6 bis 7 Mk. wöchentlich verdiene. Eine Besserung der Zustände könne auch nach seiner Ansicht nur eintreten, wenn die Arbeiterinnen sich in ihren Berufen organisirten; und alle Mittel müßten angewandt werden, um weibliche Fabrikinspektoren einzuführen.

Herr Kamin-Berlin ist mit der Abschaffung der Kinderarbeit, der Einschränkung der jugendlichen Frauenarbeit u. s. w. einverstanden, jedoch nicht mit der Gleichstellung des Lohnes der Frauen mit dem der Männer. Er hält das für etwas Sozialdemokratisches und ist in radikaler Weise dann lieber für die gänzliche Abschaffung der Frauenarbeit, sowohl in der Industrie wie in der Landwirthschaft.

Die Herren Meißner-Weißenfels und Herzog-Potsdam betonen vor allem die nothwendige Organisation der weiblichen Arbeiter, die aber sich als sehr schwierig herausstellen würde.

Herr Moser-Krefeld verwahrte sich ganz entschieden dagegen, daß die Gleichstellung der Frauenlöhne mit denen der männlichen Arbeiter etwas Sozialdemokratisches sei. Stiegen die Löhne der Frauen, so werde die Frauenarbeit veredelt und allmählich durch den Standpunkt auf einem höheren sittlichen Niveau die Frau ganz allmählich wieder von selbst ihrem natürlichen Berufe zugeführt werden. Durch eine Organisation der Frauen werde sicherer das erreicht, was Herr Kamin durch ein gänzliches Verbot der Frauenarbeit erreichen wolle.

Herr Hauff-Berlin, als Vertreter des Vereins der Kaufleute, betonte, daß in seinem Gewerbe die Zustände am elendesten sind, da in ihnen die weiblichen Arbeiter nicht einmal durch Gewerbeinspektoren geschützt seien. Unbedingt müsse da staatlicher Schutz eintreten. Nur 15—20 Mk. verdienten unzählige junge Mädchen den Monat über, mußten dabei vom frühen Morgen bis in die Nacht arbeiten, die ganze Zeit stehen, oftmals stehend ihr Essen einnehmen u. s. w. und könnten schließlich jeden Augenblick auf's Pflaster gesetzt werden. Eine Gleichstellung der Löhne halte auch er nicht für möglich, ebensowenig dürfe aber die Frauenarbeit ganz abgeschafft werden. Vielleicht sei es zweckmäßig, obligatorische Fortbildungsschulen für die weiblichen Arbeiter bis zum 18. Lebensjahre einzuführen, die jedenfalls praktischere Erfolge erzielen würden, als der problematische Volsschulunterricht.

Herr Gleichauf-Mannheim wies darauf hin, daß wir dafür sorgen müßten, in der nächsten Zukunft den Werth und die Bedeutung der Frauenfrage für unsere Vereine allen Mitgliedern recht klar zu machen. Mit allen Mitteln sei dahin zu streben, die Frauenarbeit einzuschränken, da sie in der jetzigen Form mit der männlichen zu sehr konkurrirt. Mit der fortschreitenden Bildung der Arbeiter müsse auch das Einkommen der Arbeiter gehoben werden, dann würden die Arbeiter ganz von selbst dazu kommen, ihre Frauen nicht mehr in die Fabrik zu schicken, letzteres sogar als eine Schande betrachten.

Herr Lippold-Magdeburg-Neustadt, als Vertreter der Zigarrenarbeiter, wies auf die traurigen Verhältnisse in der Tabakbranche hin, die ihren Arbeitnehmern in den meisten Industriebezirken einen Wochenverdienst von etwa 12 Mark (in wenigen Ausnahmefällen in Berlin 14 Mark) einbringe. Hierdurch sei festgestellt, daß selbst ein Zigarrenarbeiter seine Frau nicht allein ernähren könne. Vor allem hätten die Verhältnisse in Süddeutschland einen Druck auf die Verhältnisse in Norddeutschland ausgeübt. Hier hatten wir Anfangs noch einigermaßen gute Verdienste aber schließlich hat die Steuerschraube von 1870 die Fabrikanten veranlaßt, die Löhne wieder herunter zu schrauben. Dank sei den Vertretern im Reichstage zu zollen, daß sie die Tabaksvorlage abgelehnt haben, denn nach Annahme derselben wäre überhaupt keine Existenz mehr möglich gewesen.

Herr Anwalt Dr. Hirsch-Berlin hält auch die Organisation der weiblichen Arbeiter für die Hauptsache; möglichst viele Frauen müßten in die Bestrebungen der Gewerkvereine hineingezogen werden.

Herr Dr. Goldschmidt-Berlin forderte gleichfalls, daß die Frauen in den leidenden Berufen zur Organisation angehalten werden. Man solle dabei die Heranziehung zur Krankenkasse vorläufig ganz weglassen, nur zu den Gewerkvereinen ziehe man die Frauen heran, damit sie mit den Männern vereint an der Hebung ihrer Lage arbeiten.

Es wurde schließlich folgende Erklärung angenommen:

„Die Arbeiterfrauenfrage ist ein integrirender Theil der sozialen Bestrebungen der Deutschen Gewerkvereine, wie sie dieselben zur geistigen und wirthschaftlichen Hebung des Arbeiterstandes pflegen. Der Verbandstag erblickt, beeinflußt von den thatsächlichen wirthschaftlichen Verhältnissen, das zu erstrebende Ziel in möglichster Gleichlohnung der weiblichen und männlichen Arbeitskraft. Das soll nicht ausschließen, dem jeweiligen individuellen Standpunkt Rechnung zu tragen. Der Verbandstag hält zur Erreichung dieses Zieles für nothwendig: Vollständiges Verbot der Kinderarbeit; weitere Erweiterung der Vorschriften für jugendliche Arbeiter, vor Allem der weiblichen bis zu 18

Jahren, liberalere Regelung der Dienstbotenfrage, Zulaß weiblicher Fabrikinspektoren, Ausdehnung des Volksschulunterrichts für Mädchen auf Haus und volksthümliche Volkswirthschaft, Gelegenheit für Erwachsene zum Erlernen und zur Vervollkommnung haus- und volkswirthschaftlicher Kenntnisse. Vereinigung der Frauen zu Berufsgewerkvereinen. Wo die Vorbedingungen gegeben sind, Anschluß an bestehende Gewerkvereine beider Geschlechter. Die statutarischen Einrichtungen sind so einzurichten, daß sie den vorhandenen Interessen der Frauen Rechnung tragen. In welchem Tempo diese Bestrebungen zu erreichen sind, regelt sich nach der Art, wie es gelingt, die öffentliche Meinung für die hohe Bedeutung der Frauenfrage zu interessiren".

Ebenso wurde folgende von Schumacher-Erfurt beantragte Erklärung angenommen: „Der Verbandstag hält die mit allen gesetzlichen Mitteln zu betreibende Verbesserung der Lage der männlichen Arbeiter für den wirksamsten Beitrag zur Lösung der Arbeiter-Frauenfrage".

Gegen 6 Uhr wurde die Sitzung geschlossen, worauf sich der größte Theil der Delegirten zu der Abends stattfindenden Fahnenweihe des Ortsvereins der Töpfer, bei welcher Herr Stadtrath Ehlers die Weiherede hielt, begab. (Forts. folgt.)

Heute, Mittwoch, nahm der Verbandstag nach mehrstündiger Verhandlung die vom Verbandsanwalt Dr. Hirsch aufgestellten Leitsätze über die Hebung der Lohn- und Arbeitszeitverhältnisse, sowie eine ergänzende Erklärung einstimmig an. Ferner wurde ein Antrag von Kamin-Berlin, diese Frage nochmals dem nächsten Verbandstag vorzulegen, einstimmig und ein Antrag von Schumacher-Erfurt, der eine eifrigere Thätigkeit der Gewerkvereine auf diesem Gebiete bezweckt, mit allen gegen eine Stimme angenommen. Bei prächtigem Wetter fand Nachmittags die Dampferfahrt nach Hela statt.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 5. Juni.

— Die diesjährigen Kaisermanöver werden sich in dem Raum Stettin-Greifenhagen-Prenzlau-Pasewalk abspielen. Es wird in militärischen Kreisen angenommen, daß die Südarmee der Kaiser, die Nordarmee Graf Waldersee, kommandirender General des 9. Armeekorps, befehligen wird. Auch wird der kommandirende General des 17. Armeekorps, General der Infanterie Lentze, der für einen Kriegsfall als Armeeführer bestimmt in Aussicht genommen ist, als Führer der Nordarmee genannt.

— Die Lehrer der höheren Unterrichtsanstalten Ost- und Westpreußens versammelten sich am 3. und 4. Juni in Elbing. Am 3. Abends fand die Begrüßung der Theilnehmer im Kasino statt. Am 4. Vormittags fand die Hauptverhandlung statt.

— [Sommertheater.] „Zwei Wappen", der beliebte Schwank von Blumenthal und Kadelburg, hatte am Dienstag eine stattliche Zahl von Zuschauern in das Sommertheater gelockt. Der Inhalt des Schwanks dürfte unseren Lesern noch aus dem letzten Winter, in dem das Stück hier mehrmals gegeben wurde — erinnerlich sein. Herr Löwenberg verstand es, den alten Deutschamerikaner Forster in seinem zähen Eigensinn geschickt darzustellen, der Vollblutaristokrat von Wettingen wurde von Herrn Bruck ein wenig karrikirt.

— Von Herrn Bürgermeister Holtz aus Neuenburg erhalten wir eine vom 4. Juni datirte Zuschrift, welche eine Ergänzung der bereits in Nr. 123 des „Geselligen" vom 28. Mai unter Neuenburg von unserm §§-Korrespondenten herrührenden Mittheilung bildet. Die Leser werden sich vielleicht noch erinnern, daß zum Empfange des deutschen Bischofs Dr. Redner aus Culm in seiner Vaterstadt Neuenburg a. d. Weichsel der katholische Kirchenvorstand an einer Ehrenpforte die polnische Inschrift „Wietamy" (Willkommen) angebracht hatte, was von der Polizei beanstandet wurde. Auf eine Beschwerde des Pfarrers Dr. Muszynski beim Regierungspräsidenten von Marienwerder hatte dieser der Polizeiverwaltung den telegraphischen Bescheid ertheilt: „Die vom dortigen katholischen Kirchenvorstande angebrachte polnische Inschrift „Wietamy" ist nicht zu beanstanden, falls daneben die entsprechende deutsche Inschrift angebracht wird." Der Herr Korrespondent hatte dazu noch bemerkt: „Diese Entscheidung wurde den Betheiligten zur Kenntniß gebracht, von einer zweisprachigen Inschrift wurde aber später nichts bemerkt, es blieb eben nur der polnische Willkommensgruß."

Herr Bürgermeister Holtz bemerkt zu dem letzten Satze: „Dieses ist unrichtig. Die polnische Inschrift wurde auf meine Veranlassung durch die Unterbeamten heruntergenommen und als die Betheiligten sie später wieder anbringen wollten, polizeilich beschlagnahmt. Zum Einzuge des Herrn Bischofs war daher, an der ersten Ehrenpforte, welche am Morgen mit der Inschrift „Wietamy" geschmückt war, keine Inschrift, also auch kein polnischer Willkommensgruß."

— Herr Rittergutsbesitzer Dr. Strübing-Storlus ist heute zum Landschaftsdeputirten für den Kreis Culm gewählt worden.

** **Garnsee**, 5. Juni. Eine für unsere Stadtgemeinde sehr wichtige Entscheidung ist vom Landgericht zu Graudenz gefällt worden. Die Stadt besitzt nämlich seit uralter Zeit drei sogenannte Rathsbänke in der evangelischen Kirche. Diese Bänke sind vor etwa 50 Jahren auf Kosten der Gemeinde gepolstert, mit rothem Tuch ausgeschlagen und bisher stets frei und ungestört von den Mitgliedern der städtischen Körperschaften benutzt worden. Seit dem Jahre 1889 machte der evangelische Gemeindekirchenrath der Stadtgemeinde dieses Recht streitig und behauptete, die Bänke seien für die Offizianten des Fiskus, weil dieser und nicht der Magistrat Patron der Kirche ist. Das Landgericht hat nun nach umfangreicher Beweisaufnahme die Kirchengemeinde kostenpflichtig verurtheilt, anzuerkennen, daß die Stadtgemeinde das Recht hat, die drei Rathsbänke durch die Mitglieder des Magistrats und der Gemeindevertretung ausschließlich zu benutzen. — Herr Apotheker Weiß hat seine Apotheke für 63000 Mk. an einen Herrn Keppen verkauft.

♃ **Danzig**, 5. Juni. Unsere Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft begeht heute und morgen außer dem üblichen Schützenfest auch das 100jährige Jubiläum der ihr vom Könige verliehenen Fahne. Der richtige Tag des Jubiläums ist eigentlich der 27. Mai, denn an diesem Tage im Jahre 1795 verlieh Friedrich Wilhelm II. den Schützenbrüdern St. Ercsmi, nachdem er ihnen die Erlaubniß ertheilt hatte, sich künftig nach seinem Namen „Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft" zu nennen, das königliche Banner mit der Inschrift: „Von Se. Königlichen Majestät der Friedrich-Wilhelm-Schützengesellschaft, seinen guten Bürgern in Danzig, geschenkt am 27. Mai 1795." An demselben Tage erfolgte vor dem Gouvernementshause die Ueberreichung der Fahne, wobei Generallieutenant v. Raumer dem Aeltermanne der Brüderschaft folgenden Kommandanturbefehl in Abschrift einhändigte: „Da der König der hiesigen Schützengesellschaft eine mit seinem Namen versehene Fahne gegeben hat, so soll die Wacht, wo die Schützen vorbeiziehen, das Gewehr präsentiren und einmal Marsch schlagen. gez. von Raumer." Bis vor wenigen Jahren hat sich dann dieser altehrwürdige Brauch erhalten, indem der Gilde, wenn sie am Morgen des Schützenfestes den früheren König aus der Stadt mit Fahne und Musik in marschmäßigem Zuge abholte, die erwähnte militärische Ehre erwiesen wurde. Nachdem dies in neuerer Zeit fortgefallen ist, hat auch die Gilde ihren Umzug durch die Stadt eingestellt.

Zu dem heutigen Feste hatte die Gilde vor längerer Zeit Schritte gethan, um eine besondere Auszeichnung für die Feier zu erhalten. Diese Hoffnung hat sich denn auch erfüllt, indem es gelungen ist, durch Vermittelung des Herrn Ober-Präsidenten vom Kaiser, als den Protektor der Gilde, die Stiftung eines kostbaren Fahnenbandes zu erlangen, welches gestern Vormittag dem Vorstande im Regierungsgebäude in feierlicher Weise durch Herrn Regierungsrath Rathlev überreicht wurde. Die eigentliche Weihefeier fand heute früh 8 Uhr im Schützenhause statt.

Bei der heutigen Jubiläumsfeier waren als Ehrengäste anwesend der kommandirende General Lentze, der Kommandant Generallieutenant v. Treskow, Polizeipräsident Wessel, Oberbürgermeister Dr. Baumbach, Vertreter der Regierung u. a. Die Fahne wurde vor die Bühne, auf welcher sich 12 weißgekleidete Ehrenjungfrauen befanden, gebracht, der Vorsitzende Herr Fey ersuchte den General Lentze, das vom Kaiser gestiftete Fahnenband zu nageln; der General kam der Bitte nach und schloß nach einer zündenden Ansprache mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser.

Der Bundesvorsitzende Herr Rechtsanwalt Obuch-Graudenz begrüßte und beglückwünschte die Gilde im Namen des Bundes und der Graudenzer Schützenbrüder. Darauf fand eine Frühstückstafel statt.

♃ **Danzig**, 5. Juni. Die Schützengilde hat an den Kaiser, den Oberpräsidenten v. Goßler und den Regierungspräsidenten v. Holwede Dankestelegramme gesandt.

Der Oberpräsident und der Geh. Kommerzienrath Damme haben eine Einladung zur Eröffnungsfeier des Nordostseekanals erhalten.

In Karthaus ist gestern plötzlich eine größere Epidemie anscheinend Fleckentyphus ausgebrochen, bisher sind 40 Erkrankungen, aber keine Todesfälle gemeldet. Heute haben sich mehrere Mitglieder des Medizinalkollegiums dorthin begeben.

* **Pr. Friedland**, 4. Juni. Heute Nachmittag ertrank im hiesigen Stadtsee beim Baden der Sohn des Ackerbürgers Hahlweg. — Bei dem Scheibenschießen der hiesigen Schützengilde errang Bürgermeister Berndt die Königswürde, Fleischermeister Tilgner wurde erster und Restaurateur Maszkowski zweiter Ritter.

* **Dirschau**, 4. Juni. Der Vorstand des hiesigen Johanniter-Krankenhauses, bestehend aus dem Oberpräsidenten Staatsminister Dr. v. Goßler, dem Rechtsritter v. Tiedemann-Russoschin und Fabrikbesitzer und Hauptmann a. D. Muscate-Dirschau, verweilte heute gemeinsam mit dem Landesbaurath Tiburtius und dem Kreisphysikus Dr. Herrmann von etwa 5 bis 7½ Uhr in dem Krankenhause, um die Benutzung der einzelnen Räume nunmehr endgültig festzustellen. Hierauf begaben sich der Herr Oberpräsident und Herr v. Tiedemann zur Berathung über die am 25. d. Mts. stattfindende Einweihung des Krankenhauses in die Wohnung des Herrn Muscate und verweilten dort bis gegen 10 Uhr und gingen hierauf nach dem Bahnhof, um mit Frau Bahnhofsrestaurateur Hauer über das aus Anlaß der Einweihung stattfindende Festmahl zu unterhandeln. — Die Feierlichkeiten zur Einweihung des Krankenhauses sind nunmehr festgesetzt. Die Einweihung findet durch den Herrenmeister des Johanniter-Ordens, Prinzen Albrecht, statt, welcher an diesem Tage um 4 Uhr hier eintrifft und von dem Vorstande des Krankenhauses empfangen wird. An die eigentliche Feier schließt sich ein Festessen an.

p **Tilsit**, 4. Juni. Auf dem ersten Littauischen Musikfest kam am Abend des 2. Pfingsttages das Mendelssohn'sche Oratorium „Elias" in der zu einer Festhalle umgeschaffenen Dragonerreitbahn zur Aufführung. Das Orchester ist aus der Kapelle des hiesigen Infanterie-Regiments v. Boyen gebildet und durch hiesige und auswärtige Künstler und Dilettanten auf 60 Personen verstärkt worden. Der Chor bestand aus 279 Sängern. Als Solisten sangen die Damen Meta Gega-Berlin (Sopran) Klara Schacht-Berlin (Alt) die Herren Karl Dierich-Leipzig (Tenor) Wilh. Fenten-Düsseldorf (Baß). Die Aufführung unter Leitung des Musikdirektors Wolff-Tilsit war mustergiltig. Das große Auditorium spendete dem Dirigenten und den Sängern wiederholt lebhaften Beifall.

♀ **Bromberg**, 5. Juni. Vor einigen Tagen hat vor der hiesigen Regierung zur Verpachtung der königlichen Domaine Nischwitz im Kreise Inowrazlaw ein Termin stattgefunden. Meistbietender war ein Gutsbesitzer aus Sachsen mit 33100 Mk. Der bisherige Pächter, Amtsrath Seer, der nur eine Pacht von jährlich 18000 Mk. zahlt, war bis 33000 Mk. gegangen. — Bei dem gestern beendeten Pfingstschießen unserer Schützengilde erschoß sich die Schützenkönigswürde der Schornsteinfegermeister Betz von hier, erster Ritter wurde Zimmermeister Wiese, zweiter Ritter Lampenfabrikant Franke. — Heute begeht das hiesige Schullehrerseminar das Fest seines 75jährigen Bestehens durch einen Gesangs- und Redeakt in der Aula der Anstalt und durch einen Ausflug nach Ostrometzko. — Ein eigenthümliches Unglück ist einer hiesigen älteren Dame passirt. Sie hatte ein Kouvert mit fünf Hundertmarkscheinen auf den Tisch gelegt, auf welchem auch altes Zeitungspapier lag. Bald darauf vermißte sie das Geld, und nun stellte es sich heraus, daß sie das Kouvert mit dem Zeitungspapier zusammen, mit dem sie im Kochherde Feuer anzünden wollte, vom Tische gerafft und mit verbrannt hatte.

pp **Posen**, 4. Juni. In der heutigen Versammlung des katholischen Lehrertages richtete Domherr Wanjura Begrüßungsworte an die Anwesenden. Er betonte die Nothwendigkeit und den Werth katholischer Lehrervereine und hob hervor, daß der Lehrer den Kindern nicht nur eine gewisse Menge Kenntnisse beibringen solle, sondern sie zu treuen Dienern des Staats und der Kirche erziehen müsse. Leider würden heute die Katechismen und Gebetbücher immer dünner und die Strafgesetzbücher immer dicker. Darauf sprach Lehrer Busch-Klein Laski „Ueber die Schulaufsicht". Er knüpfte an das Wort Kaiser Wilhelms I. an „dem Volk muß die Religion erhalten werden." Auch unser jetziger Kaiser habe wiederholt erklärt, daß alle christlichen und staatserhaltenden Elemente energisch gegen die Umsturzbestrebungen ankämpfen müßten. Redner kam dann zu seinem eigentlichen Thema. Der Aufsichtsbeamte, so sagte er, soll den guten Lehrer für seine Pflichten begeistern und den pflichtvergessenen zur Pflicht zurückführen. Leider sehen viele Schulinspektoren in neuerer Zeit alle gläubigen katholischen Lehrer nicht mehr als gute Lehrer an. Seit 1872 haben wir die weltliche und jetzt die überwiegend protestantische Schulaufsicht. Die Lehrer werden jetzt nur als Dressurmaschinen angesehen. Die meisten Schulinspektoren schreiben den Lehrern vor, welchen Vereinen sie angehören, welche Zeitungen sie halten, wo sie ihr Bier trinken müssen usw. Die katholischen Geistlichen müssen mehr zu Schulinspektoren herangezogen werden. Die Kirche müßte das Recht haben, nicht passende katholische Religionslehrer zu entfernen. Wie sehr der katholische Lehrerverein für Posen bekämpft wird, geht daraus hervor, daß man von katholischen Lehrern aus Rheinland und Westfalen, welche hierher versetzt werden und die dem Vereine beitreten, sagt: „Seht, das sind die polnischen Leithammel!" Wir müssen der Obrigkeit gehorchen und gehorchen ihr gern, denn das ist Christenpflicht. Als freie Bürger eines freien Staates müssen wir aber Uebergriffe gewisser Schulinspektoren tadeln, damit der Staat Abhilfe schafft. — Darauf sprach Lehrer Maronski-Inowrazlaw über „die Schulverhältnisse in der Provinz Posen bis zum Jahre 1812". Den Schlußvortrag hielt Lehrer Poleski-Morasko über „die Gemüthsruhe des Lehrers in allen Widerwärtigkeiten, denen er in seinem Berufe begegnet". Nachdem der am 1. Juni in Wreschen begründete katholische Lehrerverein dem Verbande beigetreten ist, zählt dieser nunmehr 31 Ortsvereine mit 530 Mitgliedern. Zum Vorsitzenden des Provinzialvereins wurde Mittelschullehrer Kinzel-Posen gewählt.

Verschiedenes.

— [Potsdamer Kriegshunde.] Um dem Sultan Abdul Hamid vorgeführt zu werden, und ihre Leistungen im Vorposten-Vermittelungsdienst zu zeigen, sind am 1. Juni die Kriegshunde des Garde-Jägerbataillons „Tell", „Franz" und „Max" mit dem Orientzuge nach Konstantinopel befördert worden. „Tell" und „Franz" errangen bekanntlich in voriger Woche bei der zu Dresden stattgehabten Prüfung deutscher Kriegshunde jeder einen Preis, „Tell" den ersten und „Franz" den zweiten. „Max" hat bereits früher bei einer ähnlichen Prüfung den ersten Preis sich errungen. Weil am 4. Juni die Prüfung des Forstbeflissenen des Bataillons im Waldbau stattfindet, so konnten die Führer der Hunde, zu denen Gefreiter Heithaus gehört, der den erst 1½jährigen Kriegshund „Franz" ausbildete, die Reise nach Konstantinopel nicht mit antreten, es wurden Oberjäger Pachmann und Jäger Herch dazu ausersehen, die Kriegshunde dem Sultan vorzuführen. Nun hängt aber der „Franz" mit großer Liebe an Heithaus und die Sehnsucht nach ihm wird ihn auch wohl veranlaßt haben, seinen neuen Führern auf der Fahrt zu entweichen, denn am Sonnabend Abend traf bei dem Garde-Jägerbataillon ein vom Oberjäger Pachmann unterzeichnetes Telegramm ein, dem zufolge „Franz" bei Guben während der Fahrt aus dem Zuge gesprungen ist. Sofort hat das Bataillon dies in dortiger Gegend bekannt machen lassen und dem Wiederbringer des Hundes eine Belohnung von 200 Mk. verheißen. Diese Belohnung ist keine zu hohe; vor zwei Jahren wurde ein Kriegshund vom Bataillon nach England verkauft, der 1500 Mk. kostete.

— [Angenehmes Amt.] Herr (zum Gerichtsvollzieher den er mit verbundenem, dickgeschwollenem Gesicht auf der Straße trifft): „Donnerwetter, wo hat man Sie denn so zugerichtet, Herr Gerichtsvollzieher?„ — „Ich habe einen Bienenstock gepfändet!"

Neuestes. (T. D.)

*** Berlin, 5. Juni. Fürst Bismarck will am 9. Juni den Gesammt-Ausschuß des Bundes der Landwirthe empfangen.**

: London, 5. Juni. In Taipehfu auf Formosa herrscht große Erregung. Soldaten und Eingeborene plündern und brennen. Der Gouverneur entkam nach seinem Palaste; andere Regierungsgebäude sind zerstört. Die Fremden wurden nicht angegriffen. Auch in Hobe ist eine Meuterei vorgefallen. Die chinesischen Streitkräfte in Nord-Formosa befinden sich in vollkommener Auflösung.

Die junge Republik Formosa ist verkracht. Der Präsident Tang ist geflohen. (Siehe auch unter China-Japan.)

! Paris, 5. Juni. Frau Lambert, die Schwester des Ministers Ribot, welche sich in einem in Calais einlaufenden Eisenbahnzuge befand, sprang, als sie einen beim Rangiren abgestoßenen Waggon dem Zuge entgegenrollen sah, aus Furcht vor einem Zusammenstoß aus dem Wagen und wurde auf einem Nebengeleise von rangirenden Wagen zermalmt.

! Paris, 5. Juni. Bei einem von der Stadt gegebenen Gastmahle hielt der Präsident Faure eine Rede, in der er sagte: Frankreich wolle Freiheit für seine Arbeit, Sicherheit für seine Ersparnisse im Innern wie nach Außen hin. Frankreich wisse, daß geistige Arbeit, sowie freie aufgeklärte Grundsätze ihm allein ernste und dauernde Reformen schaffen könnten.

*** Madrid, 5. Juni. Hauptmann Clavijo (welcher den Generalkapitän von Madrid bei dem Attentat am Montag Mittag schwer verwundet hatte) ist heute Vormittag hingerichtet (erschossen) worden.**

T **Athen**, 5. Juni. Eine Räuberbande ist bei Kravassara nach achtstündigem Kampfe gefangen genommen worden. Zwei Polizeiagenten wurden getödtet, zwei verwundet; von den Räubern sind ebenfalls zwei verletzt worden.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

Donnerstag, den 6. Juni: Wolkig, mäßig warm, Regenfälle und Gewitter, windig. — **Freitag, den 7.:** Wärmer, meist heiter und trocken.

Wetter-Depeschen vom 5. Juni 1895.

Stationen	Barometerstand in mm	Windrichtung	Windstärke*)	Wetter	Temperatur nach Celsius (5° C.=4° R.)
Memel	768	NNW.	2	heiter	+ 15
Neufahrwasser	769	NNO.	1	heiter	+ 15
Swinemünde	768	ONO.	4	Regen	+ 10
Hamburg	769	NO.	2	heiter	+ 14
Hannover	768	N.	2	bedeckt	+ 14
Berlin	766	NNO.	2	bedeckt	+ 13
Breslau	767	OSO.	2	bedeckt	+ 16
Haparanda	765	NO.	4	bedeckt	+ 16
Stockholm	766	W.	2	wolkenlos	+ 20
Kopenhagen	770	OSO.	2	halb bed.	+ 14
Wien	764	Windstille	0	Regen	+ 17
Petersburg	—	—	—	—	—
Paris	768	N.	2	bedeckt	+ 12
Aberdeen	774	NNO.	2	heiter	+ 13
Yarmouth	770	NNO.	3	heiter	+ 13

*) Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Graudenz, 5. Juni. **Getreidebericht** der Handelskommission.
Weizen 122—136 Pfund holl. Mk. 150—160. — Roggen 120—126 Pfund holl. Mk. 123—130. — Gerste Futter- Mk. 100 bis 115, Brau- —,—. — Hafer Mk. 115—125. — Erbsen Koch- Mk. 120—130.

Danzig, 5. Juni. **Getreide-Depesche.** (H. v. Morstein.)

	5./6.	4./6.		5./6.	4./6.
Weizen: Ums. To.	50	300	**Gerste** gr. (660-700)	114	113
inl. hochb. u. weiß.	154-158	154-157	„ kl. (625-660 Gr.)	95	95
inl. hellbunt ...	151	151	**Hafer** inl.	117	118
Trans. hochb. u. w.	124	124	**Erbsen** inl. ...	115	115
Transit hellb. ..	117	118	„ Trans. .	90	88
Termin z. fr. Verk.			**Rübsen** inl. ...	175	175
Mai-Juni	154,00	156,50	**Spiritus** (loco pr.		
Trans. Mai-Juni	121,00	122,00	10000 Liter %.)		
Regul.-Pr. z. fr. V.	155	155	mit 50 Mk. Steuer	57,75	55,50
Roggen: inländ.	127	129,00	mit 30 Mk. Steuer	37,75	35,50
russ. poln. z. Trns.	92,00	93,00	**Tendenz:** Weizen (pr. 745 Gr.		
Term.-Mai-Juni	126,00	128,00	Qual.-Gew.): flau.		
Trans. Mai-Juni	91,00	93,00	Roggen (pr. 714 Gr. Qual.-		
Regul.-Pr. z. fr. V.	127	129	Gew.): niedriger.		

Königsberg, 5. Juni. **Spiritus-Depesche.** (Portatius u. Grothe, Getreide-, Spiritus- und Wolle-Kommissions-Geschäft) per 10000 Liter % loco konting. Mk. 58,25 Geld, unkonting. Mk. 38,50 Geld.

Berlin, 5. Juni. (Tel. Dep.) **Getreide-, Spiritus- u. Fondbörse.**

	5./6.	4./6.		5./6.	4./6.
Weizen loco	149-162	150-164	4% Reichs-Anl.	106,90	106,80
Juni	153,25	156,00	3½% „ „	104,80	105,00
September ..	156,75	159,00	3% „ „	99,25	99,00
Roggen loco	130-136	131-138	4% Pr. Consf.-A.	106,50	106,60
Juni	132,25	134,25	3½% „ „	104,80	104,90
September ..	137,00	139,25	3% „ „	99,70	99,70
Hafer loco ..	123-148	123-148	3½ Wstpr. Pfdb.	101,10	101,50
Juni	127,00	127,50	3½% Ostpr. „	101,00	101,30
September ..	125,50	126,25	3½% Pom. „	100,90	101,00
Spiritus:			3½% Pos. „	101,00	101,00
loco (70er) ..	39,00	39,10	Disk.-Com.-A.	224,30	225,00
Juni	42,40	42,80	Laurahütte ..	138,00	139,00
Juli	42,80	43,10	Italien. Rente	89,10	88,90
September .	43,40	43,70	Privat-Disk.	1¾%	1⅝%
Tendenz: Weizen matt,			Russische Noten	220,45	220,40
Roggen matt, Hafer			Tend. d. Fondb.	matt	abgeschw
matter, Spiritus matter.					

Danksagung.

Allen Denen, welche bei dem Begräbnisse meines unvergeßlichen Gatten meiner in so liebevoller Weise gedacht, wie auch Herrn Pfarrer Erdmann für die erhebenden und trostreichen Worte am Grabe spreche ich meinen tiefgefühltesten Dank aus. [4494

Wittwe **Marie Goyer.**

Statt jeder besonderen Meldung!

Die Verlobung unserer zweiten Tochter **Martha** mit dem Lehrer Herrn **Paul Dumdey**-Crossen a./O. beehren wir uns ganz ergebenst anzuzeigen.

Graudenz, d. 4. Juni 1895.

H. Hein und Frau
geb. Mischkowski.

Martha Hein
Paul Dumdey
Verlobte.

Louise Wichmann
Paul Skomrok
Verlobte

Langenau. **Graudenz.**

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Martha** mit dem Gerichts-Aktuar Herrn **Richard Ludwig** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Gr. Peterwitz, den 2. Juni 1895.

G. Zerwer und Frau.

Martha Zerwer
Richard Ludwig
Verlobte.

Gr. Peterwitz. **Dt. Eylau.**

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Ida** mit dem Besitzer Herrn **Max Bock** aus Adl. Rehwalde beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Fürstenau, den 3. Juni 1895.

Freischulze **Riewe** u. Frau
geb. Berg.

Meine Verlobung mit Fräulein **Ida Riewe,** ältesten Tochter des Freischulzen Herrn Riewe, nebst seiner Gemahlin geb. Berg beehre ich mich hiermit ganz ergebenst anzuzeigen. [4473

Adl. Rehwalde, 3. Juni 1895.

Max Bock, Besitzer.

Die Verlobung unserer Tochter **Elsbeth** mit Herrn **Georg Maercker,** Premier-Lieutnant im Infanterie-Regiment von Winterfeld (2. Oberschlesischen) Nr. 23, kommandirt zur Dienstleistung beim Grossen Generalstabe, beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Bromberg, Pfingsten 1895.

Heinrich Lindner
und Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein **Elsbeth Lindner,** Tochter des Kaufmanns Herrn **Heinrich Lindner** zu **Bromberg** und seiner Gemahlin **Alma** geb. Paesler, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. [4438

Langenberg in Westfalen
Pfingsten 1895.

Maerker,
Premier-Lieutenant
im Infanterie-Regiment von Winterfeld (2. Oberschlesisches) Nr. 23, kommandirt zur Dienstleistung beim Grossen Generalstab.

Für die vielseitige Theilnahme an meinem 50jährigen Amtsjubiläum am 3. d. M. sage ich auf diesem Wege allen Gratulanten von Nah und Fern meinen herzlichsten [4451

Dank.

Neudorf, den 5. Juni 1895.
Brüss, Hauptlehrer.



Grosse silb. Denkmünze
der deutsch. Landwirthschaftsges
Königsberg i. Pr. 1892.

Vorschuss-Verein zu Soldau

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

General-Versammlung

am Sonntag, den 16. Juni 1895, Nachmittags 4 Uhr,
im Saale des Herrn H. Brandt hier.

Tages-Ordnung.

1. Geschäftsbericht pro I. Quartal 1895.
2. Wahl von Deputirten zum diesjährigen Verbandstage in Tilsit.
3. Bewilligung eines Beitrages zur Wegebesserung nach dem Stadtwalde.
4. Geschäftliche Besprechungen. [4357]

Soldau, den 1. Juni 1895.

Der Vorstand.

Der landwirthschaftliche Verein zu Culm

hält am **Sonnabend, den 8. d. Mts.,** eine Sitzung ab, in welcher die Frage, die

Gebäude-Feuer-Versicherung landschaftlich

beliehener Güter betreffend, zur Verhandlung kommen soll. [4279]

Im allgemeinen Interesse bittet um recht zahlreichen Besuch

Bock, Major a. D.

und Vertreter der Schwedter Versicherungs-Gesellschaft.

Zur Reisesaison

empfehle mein reichhaltiges Lager in

Reisekoffern, Touristentaschen, Patenttaschen, Reise-Necessaires, Reiseplaids, Plaidhüllen, Kouriertaschen, Bädeckertaschen, Reise-Mützen und -Hüten.

Braune Stiefel

für Herren, Damen und Kinder. [4458]

Ph. Rosenthal,

Graudenz.

Marienwerderstraße Nr. 53.

Deering! Deering! Deering!

sind die einzig existirenden Mähmaschinen, deren Wellen in Kugellagern laufen, daher die leicht gehendsten.

Deering Pony-Garbenbinder
Deering Ideal-Getreidemäher
Deering Ideal-Grasmäher

erhielten auf der Welt-Ausstellung in Chicago 1893

16 erste Preise und Medaillen.

Alle Konkurrenten zusammen nur 10 Preise.

Lager halten die General-Agenten

Hodam & Ressler, Danzig.

Tapeten

kauft man am billigsten bei (1369)
E. Dessonneck.



Echt goldene Trauringe mit Feingehaltsstempel, empfiehlt zu billigsten Preisen
Carl Boesler, vorm. **L. Wolff,**
Oberthornerstr. 34, Grabenstraßenecke.

Bade-

Anzüge und Mäntel, Handtücher und Laken, Mützen und Pantoffeln, Frottirhandschuhe empfiehlt [4463

Rudolf Braun,
Marienwerderstr. 42.

Wolle

in Schweiß geschoren und Rückenwäsche kauft und erbittet Offerten
4462] **A. Hoffnung.**

Echt Pilsner Bier

empfiehlt **Gustav Brand.**



Billigste directe Bezugsquelle vom größten Tuchfabrikpl. Deutschlands. **Anzug- und Paletotstoffe** garantirt gediegene Qualitäten in Buckskin, Kammgarn u. Cheviot von **Mk. 2.50** an per Meter bis zu den hochfeinst. Fabrikaten. **Specialität prima Cheviot** schwarz, blau u. braun 3 Meter, genügend z. Herrenanzug für **Mk. 10.50.** Viele Anerkennungen. **Grösste Musterauswahl franco an Jedermann.**

---

1 Sopha m. braunem Plüsch u. 1 Schlafsopha, 1 nußb. Bücherschrank, 1 nußb. Nachttisch, 1 nußb. Klaviersessel, 1 nußb. Blumentisch, 6 nußb. hochl. Rohrstühle, 12 Wiener Rohrstühle, 2 Bettstelle mit Matratzen, 2 Bettstelle ohne Matratzen, 2 nußb. kleine Tische, 1 Kleiderschrank, 2 Kinderbettstelle zum Ausziehen, 1 Repositorium, 190 breit, 230 hoch, 60 cm tief mit Rückwand und viele andere gut erhaltene Sachen sind billigst wegen Mangel an Raum zu verkaufen. [4488

Grabenstr. 22, part., links.

Ein sehr gut erhaltener 10sitziger

Omnibus

mit Postverschluß wegen Aufgabe des Geschäfts mit und ohne Gespann preiswerth zu verkaufen. [4443

Carl Buchholz, Crone a. Br.

Bekanntmachung.

In Folge Neupflasterung der Oberthornerstraße ist dieselbe für die nächste Zeit für Reiter, Fuhrwerke und marschirende Abtheilungen gesperrt. [4498

Graudenz, den 5. Juni 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

Hypotheken-Darlehne

in beliebiger Höhe offerirt billigst
Gustav Brand, Graudenz.

Börsen-Restaurant.

Für Fremde. Für Extrazüge u. Vereine.

Während der **Gewerbe-Ausstellung in Königsberg** empfehle ich meinen Mittagstisch, 4 Gerichte, 1 Mark, à la Karte zu kleinen Preisen. Reisegepäck wird unentgeltlich aufbewahrt. Haltestelle der Pferdebahn. [2840]

Am **Freitag** und **Sonnabend** füllen wieder einige Faß von den [4360]

schön. Moselweinen

auf Flaschen, worauf jetzt schon Bestellungen entgegen nehmen; offeriren zu Engrospreisen:

Pündericher à 70 Pf.
Winninger Auslese à 1 Mk.
Berncastler Graben à 1,25 Mk.

pro Liter oder pro Flasche inkl. Glas.
Leere Flaschen bitten bald zuzusenden.

M. Heinicke & Co.,
Tabakstraße 28.

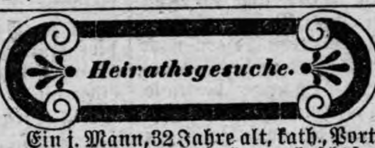
Gothaer Cervelatwurst
Braunschw. dto.
beides in Fettdärme,
sowie
Apoldaer Trüffeleberwurst
stets frisch, empfehlen [4364
F. A. Gaebel Söhne.

Mein Zweirad

gut erhalten, starkes bestes Fabrikat, steht billig zum Verkauf. [4461
R. Ed. Schützler.

Reh

im Ganzen und zerlegt, offeriren billigst
F. A. Gaebel Söhne.



Ein j. Mann, 32 Jahre alt, kath., Port. u. Stubenmaler m. Vermögen wünscht s. z. verheirathen. J. Damen od. Wittwen m. Verm. belieb. i. Photogr. nebst n. Angab. u. Nr. 144 F. H. postl. Graudenz zu send.



Verloren gegangen

am 3. Feiertage vom Getreidemarkt bis Bahnhof **ein Packet,** enthaltend einen Seidenumhang, e. Chapeau-Claque, Handschuhe, Shlips u. Kragen. Gegen angemessene Belohnung abzugeben bei Frau Goyer, Trinkestr. 12.



Wohnung von 3–4 Zimmern, in der Alten- oder Marienwerderstraße, parterre oder eine Treppe, möglichst von sofort od. doch in allernächster Zeit, gesucht. Meld. mit Preisangabe werd. briefl. m. d. Aufschr. Nr. 4391 d. d. Exped. d. Gesell. erb.

Gute möblirte Zimmer

event. mit Pension sofort gesucht.
Offerten unter Nr. 4490 an die Expedition des Geselligen erbeten.

Bel-Etage od. Parterrewohnung

sofort zu vermiethen und 1. Oktober beziehbar [4459
Amtsstraße 1.

Möbl. Z. zu verm., Langestr. 12, 1 Tr.

Junge Leute erhalten Kost u. Logis
4419] Bialowicz, Unterthornerstr. 26.

Schmiede- u. Schlosserwerkstätte

zum 1. Oktober zu vermiethen [4422
Marienwerderstr. 33.

Einige **Pensionäre** finden

Sommeraufenthalt

auf ein. größ. Gute Wpr. Adr unter Nr. 4359 an die Exped. des Geselligen.

Inowrazlaw.

Restaurant oder Café

5 große Räume, die sich vermöge ihrer Lage und sonstiger Verhältnisse zu obigem Zwecke eignen, sind per sofort in meinem Neubau in Inowrazlaw zu vermiethen und zu beziehen.
1714] S. Schreiber.



Friedrich-Wilhelm-Vict.-Schützengilde

Donnerstag, den 6. Juni,
Abends 1/2 8 Uhr

Familien-Konzert

Eintritt für die Mitglieder und deren Familien frei. Für Nichtmitglieder 10 Pfg. pro Person. [1837

Der Vorstand.

Graudenz.

Etablissement „Tivoli".

Donnerstag, den 6. Juni cr.:
Nur einmaliges großes

Tyroler

National-Konzert

(bei günstig. Witterung im Garten) der hier zum ersten Male anwesenden echten, überall mit großem Beifall aufgenommenen **Tyroler Vokal- und Instrumental-Konzert- und Schuhplattl-Tänzer-Gesellschaft**

Die Kufsteiner

bestehend aus 3 Damen und 3 Herren unter Leitung des seriösen Bassisten Herrn **C. Hofer** aus **Kufstein,** Inhaber mehrerer amtlicher Künstler-Zeugnisse (wobei ein höheres künstlerisches Interesse obwaltet).

Zithervirtuose Herr A. Kullmann.

Anfang 8 Uhr.

Entre an der Kasse 50 Pf. Billets im Vorverkauf à 40 Pf. sind zu haben in Eugen Sommerfeldt's Cigarren-Handlung. Familien-Billets, gültig für drei Personen, 1 Mark. [4417]

Höchst dezentes Familienprogramm.

Mit Hochachtung

C. Hofer, Konzertsänger
und Leiter der Gesellschaft.

Im Saale des

Hotel z. Apotheke i. Lessen.

Sonnabend, den 8. Juni 1895:
Nur einmaliges

National-Konzert

der hier zum ersten Male anwesenden, überall beliebten echten **Tyroler Vokal- und Instrumental-, Konzert- und Schuhplattl-Tänzer-Gesellschaft „Die Kufsteiner",** bestehend aus 3 Damen und 3 Herren unter Leitung des Kontrabassisten Herrn **C. Hofer** aus **Kufstein.**

Reichhaltig. dezentes Familienprogramm.
Elegante National-Kostüme.
Anfang 7½ Uhr Abends. Entree 50 Pfg.

C. Hofer, Konzert-Sänger.

Etablissement Schoeneich.

Zu **Landpartien** u. **Ausflügen** ladet freundlichst ein. Diverse Vergnügungsspiele: **Croquet, amerik. Schaukel etc.** im Garten vorhanden. [3711

Hochachtungsvoll

P. Unruh.

Soeben erschienen:

Leitfaden für den Turnunterricht in den preußischen Volksschulen von 1895.

Amtliche Ausgabe.

C. G. Röthe'sche Buchhdlg.
(Paul Schubert.)

Den Herren Landwirthen

wird empfohlen:

Wussow, v., Die Nothlage der Landwirthschaft und der Bund der Landwirthe. 65 Pg.

Ruhland, Dr. G., (herausgegeben auf Veranlassung des Bundes der Landwirthe) Die internationale Nothlage der Landwirthschaft, ihre Ursache u. die Mittel zu ihrer Abhilfe. 1,15 Mk.

Koerber, A. v., Reform der Bodenverschuldung. 65 Pf. [3952

Jul. Gaebel's Buchhandlung
Graudenz.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Praktischer Unterricht

in der **Buchführung** für die **Landwirthschaft,** um den Landwirth in den Stand zu setzen, seine Bücher selbst zu führen und sein Einkommen nach den Anforderungen des Ges. vom 24. Juni 1891 nachweisen zu können. **Aus der Praxis für die Praxis** bearbeitet zum Selbstunterricht für die deutschen Landwirthe von einem Berufsgenossen. Preis 2 Mk. Görlitz 1894. Verlag der **Vierling'schen** Buchhandlung (Rudolf Worbs). [3690]

Dampferfahrt Sartowitz

Warum nicht Ihr Erkennungszeichen?

Dampferfahrt Sartowitz.

Meine Bemühungen, Sie endlich einmal wieder zu sehen, sind zu meinem lebhaftesten Bedauern erfolglos gewesen. Ich habe Ihren Anblick recht sehr entbehrt; auch wenn ich ihn nur aus der Ferne genieße, ist er mir doch eine Freude. Mein Erkennungszeichen werden die drei ersten Worte aus Ihrer Erwiderung sein. Ihr Abschiedsblick damals, der mir so lebhaft vor Augen steht, schließt hoffentlich einen Irrthum aus. Auch hoffe ich, liegt der **Erwiderung** keine Mystifikation durch Andere zu Grunde. Ehrerbietigen und innigen Gruß. [4416

Kaiser Wilhelm-Sommer-Theater.

Donnerstag **Mauerblümchen.** Lustspiel.

Heute 3 Blätter.

Zweites Blatt. **Der Gesellige.** No. 130.

Graudenz, Donnerstag] [6. Juni 1895.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 5. Juni.

— In dem soeben erschienenen Jahresbericht des Ostpreußischen Landwirthschaftlichen Zentralvereins für 1894 heißt es: Wenn wir am Schlusse unseres vorjährigen Berichts dem Wunsche und der Hoffnung Ausdruck gaben, daß das ernste treue Streben der ostpreußischen Landwirthe, die vielen ungünstigen Umstände, unter denen die Landwirthschaft zu leiden hat, durch Betriebsamkeit, Fleiß und Entsagung mit Kraft und Ausdauer zu bekämpfen, nicht ohne Lohn und Erfolg bleiben werde, so ist diese Erwartung während des Jahres 1894 ihrer Erfüllung leider nicht näher gerückt. Was die Natural-Roherträge anbetrifft, ist das Jahr 1894 im allgemeinen zwar nicht als ein überwiegend ungünstiges zu bezeichnen, obwohl zur Zeit der Roggenblüthe starke Nachtfröste nicht nur diese Frucht, sondern auch Hafer, Gerste, Hülsen- und Hackfrüchte in erheblicher Ausdehnung beschädigten, obwohl die Erträge der Kleefelder, Wiesen und Viehweiden durch die Dürre des Vorsommers litten und großentheils nur geringe Erträge lieferten, aber abgesehen von diesen Nachtheilen und Schäden, waren es in erster Linie die durch den starken Rückgang und den außergewöhnlich niedrigen Preisstand für Getreide zur Zeit des Verkaufs der 1894er Ernte, sowie durch den noch nicht dagewesenen Preissturz für Butter gegen Ende des Jahres herbeigeführten Einnahme-Ausfälle, die dem Landwirth den Erlös aus dem Ertrage seiner Wirthschaft derartig schmälerten, daß er mit schweren Sorgen zu kämpfen hat. Den Einnahme-Ausfällen beim Getreidebau und dem Molkereibetriebe schlossen sich die Mindereinnahmen aus der Spiritus-Brennerei und beim Zuckerrübenbau an. Die Rindviehpreise waren zwar befriedigend, konnten jedoch die Ausfälle an den übrigen Betriebs-Einnahmen nicht ausgleichen. Der Ausdehnung der Rindviehzucht standen nicht nur die mäßigen Futterernten der Jahre 1893 und 1894 entgegen, sondern namentlich auch der Umstand, daß durch die 1892 und 1893 in großem Umfange herrschende Maul- und Klauenseuche der Bestand an Milchkühen und namentlich an Kälbern stark zurückgegangen war, weil viele Kühe verkalbten oder weil deren Kälber eingingen. Von den höheren Viehpreisen haben daher nur ein Theil der Landwirthe einen entsprechend größeren Nutzen gehabt. Alle Landwirthe leiden jedoch unter den von Jahr zu Jahr steigenden Wirthschaftsunkosten, Lasten und Abgaben.

— Die Ansicht, daß das Fahrrad als ein Fuhrwerk im Sinne des Gesetzes nicht anzusehen sei und man daher auch nicht nöthig habe, Radfahrern auf der Straße und trotz erfolgten Anrufes auszuweichen, ist vollkommen falsch. Es wird in preußischen Kammergerichtsentscheidungen ausdrücklich hervorgehoben, daß das Fahrrad als Fuhrwerk zu betrachten und demgemäß zu behandeln ist. „Jeder Fußgänger", so heißt es in einem solchen Erkenntniß, „hat auch dem Fahrrad auszuweichen; thut er dies trotz wiederholter Zeichen nicht, so kann er bestraft werden."

— Die Bewohner eines der Gutsherrschaft gehörigen, aber auf dem zur Landgemeinde gehörigen Grund und Boden stehenden Hauses zählen, nach einem Urtheil des Ober-Verwaltungsgerichts vom 16. Oktober 1894, kommunalrechtlich zur Landgemeinde, selbst wenn sie zu dem Gesinde oder zu den Instleuten der Gutsherrschaft gehören. Dieses Rechtsverhältniß kann auch nicht durch entgegenstehende Bestimmungen in den nach der Schulordnung für die Elementarschulen der Provinz Preußen von dem Landrath aufgenommenen und von der Regierung bestätigten Schulmatrikeln verändert werden.

— In folgenden Orten sind Postagenturen neu eingerichtet worden: In Balorowko (Posen), Czermin (Posen), Dzialyn (Posen), Lonsk (Westpreußen); Telegraphen-Anstalten mit beschränktem Tagesdienst sind eröffnet in Biniew (Posen) und Freimarkt (Ostpreußen).

— An die königliche Oper in Berlin ist dieser Tage Herr Holldack, ein Königsberger Kind, mit vorläufig 10 000 Mk. Gage auf fünf Jahre engagirt worden, der im Herbst 1893 am Mainzer Stadttheater als schüchterner Anfänger auftrat, aber in erstaunlich kurzer Zeit sich künstlerisch und gesanglich sehr vervollkommnet hat. Das hat Holldack, der einst im äußersten Winkel Ostpreußens, an der russischen Grenze, als Gymnasial-Lehrer wirkte, gewiß nie zu hoffen gewagt. Der treffliche Künstler ist auf Kosten der General-Intendantur ausgebildet.

— Eine seltene Feier fand am zweiten Pfingstfeiertag in Rexdorf statt; Herr Hauptlehrer Brüß feierte sein 50jähriges Amtsjubiläum. Eingeleitet wurde das Fest am Morgen durch ein Ständchen einer Militärkapelle, dann begrüßten die Schüler den Jubilar in seiner mit Laub und Blumen geschmückten Schulklasse mit einem Choral und überreichten Blumen und Geschenke. Sodann erschienen die Gemeinde- und Schulvorsteher und mehrere Gemeindemitglieder, beglückwünschten den Jubilar und schenkten ihm ein Ruhesopha. Zugleich erschienen fünf junge Damen, frühere Schülerinnen des Jubilars, mit Blumenkörbchen und Rosensträußen und übergaben einen Sessel. Mit tiefbewegtem Herzen drückte der Jubilar seine Freude und den Dank aus für die Liebe und Anerkennung, welche ihm zu theil wurde. Nachmittags kamen die Lehrer des Tannenroder Lehrervereins und ihr früherer Lokalschulinspektor Herr Pfarrer Ebel und brachten ihre Glückwünsche dar. Mit dem Choral: „Lobe den Herren" begrüßten sie den Jubilar, worauf Herr Pfarrer Ebel seine Verdienste und das gute Einvernehmen zwischen Kollegen und Vorgesetzten schilderte. Dann sprach Lehrer Redmer Namens der Lehrer und überreichte einen Ruhesessel. Mit bewegten Worten dankte der Jubilar und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Die Gratulanten blieben dann mehrere Stunden zusammen. Welche Achtung der Jubilar, der 72 Jahre alt noch in voller Rüstigkeit wirkt, genießt, beweisen die vielen Depeschen und Glückwünsche von Kollegen, frühern Schülern und Freunden von nah und fern.

— Die Tyroler Konzert- und Schuhplatt'l-Tänzer-Gesellschaft von C. Hofer aus Kufstein in Tyrol wird morgen, Donnerstag, im Tivoligarten auftreten. Diese Gesellschaft zählt zu den Besten nach dem Tode Ludwig Reiners, in dessen Tyroler-Truppe C. Hofer mehrere Jahre thätig gewesen ist. Nach den Mittheilungen auswärtiger Blätter und dem Programm zu schließen, werden diese echten Tyroler einen schönen Unterhaltungsabend bieten.

— Der Ober-Regierungsrath v. Barnekow in Posen ist an die Regierung in Bromberg versetzt und ihm dort die Stelle als Ober-Regierungsrath bei dem Regierungspräsidenten übertragen. Der Ober-Regierungsrath v. Gruben in Bromberg ist an die Regierung in Stralsund versetzt und ihm dort die Stelle als Ober-Regierungsrath bei dem Regierungs-Präsidenten und zugleich die Stellvertretung desselben in Behinderungsfällen übertragen. Der Regierungsassessor Niemöller aus Danzig ist dem Landrath des Kreises Schroda zugetheilt worden.

— Dem Regierungs- und Baurath Müller in Danzig ist der Rothe Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, dem Bauinspektor Rudolph und dem Regierungsbaumeister Ortloff der Rothe Adlerorden dritter Klasse verliehen worden.

— Zum Superintendenten der Diözese Rosenberg ist der Pfarrer Reinhard in Freistadt ernannt worden.

— Dem Privatdozenten in der theologischen Fakultät der Universität Greifswald Lizentiaten Dalmer ist das Prädikat „Professor" beigelegt worden.

*— Der bisherige wissenschaftliche Hilfslehrer Anhuth am Progymnasium zu Berent ist als Oberlehrer angestellt worden.

— Den wissenschaftlichen Lehrern der höheren Mädchenschule Bossert und Büchler in Marienburg ist der Oberlehrertitel verliehen worden.

— Dem Eisenbahn-Sekretär a. D. Tschierse zu Lissa i. P. ist der Rothe Adler-Orden vierter Klasse, dem Eisenbahn-Stations-Assistenten a. D. Lempp zu Posen der Kronen-Orden vierter Klasse, dem Gestüts-Oberwärter a. D. Neiß zu Marienwerder, bisher bei dem Westpreußischen Landgestüt daselbst das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— Dem städtischen Rendanten a. D. Weitlich zu Stargardt in Pommern ist der Kronen-Orden vierter Klasse, dem Schafmeister Fünning zu Karlsburg im Kreise Greifswald, dem Stadthalter Meinke zu Neuendorf im Kreise Greifenhagen und dem Revieraufseher Hamm am städtischen Krankenhause zu Stettin das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— Der Gerichtsdiener Schmale bei dem Amtsgerichte in Culmsee und der Militäranwärter Walter in Marienwerder sind zu Gerichtsdienern bei dem Oberlandesgericht in Marienwerder ernannt.

— In der Liste der bei dem Amtsgericht Rastenburg zugelassenen Rechtsanwälte ist der Rechtsanwalt Dr. Eugen Joseph gelöscht worden.

* **Freystadt,** 4. Juni. Gestern Abend wurde der Instmann Hapke aus Spikorra an einem Baume der Chaussee hängend todt aufgefunden. Er hatte kurz vorher an einem Hochzeitsfeste zu Sobiewolla theilgenommen und hat auf dem Heimwege aus unbekannten Gründen seinem Leben ein Ende gemacht. Die ihm vom Hochzeitsfeste etwas später folgende Ehefrau fand ihn bereits todt.

⊙ **Aus dem Kreise Culm,** 3. Juni. Die neue Dampfmolkerei Ober-Ausmaaß ist bereits in Betrieb gesetzt. — Laut Beschluß des Deichamtes der Amtsniederung sind für das laufende Etatsjahr neun Raten Deichkassenbeiträge à 40 Pfg. pro Normalmorgen aufzubringen.

bm **Thorn,** 2. Juni. Gestern Abend gingen mehrere Artilleristen des hiesigen 11. Fußartillerie-Regiments in die Weichsel baden. Der bei seinen Kameraden als tüchtiger Schwimmer bekannte Kanonier Masche (aus Landsberg an der Warthe zu Hause), durchschwamm die Weichsel. Bei seiner Rückkehr versank er unweit des Ufers vor den Augen seiner Kameraden, ohne wieder gesehen zu werden.

Thorn, 4. Juni. Durch leichtsinniges Umgehen mit einem auf dem Artillerieschießplatz gefundenen nicht entladenen Geschoß hat sich am ersten Feiertag in Podgorz wiederum ein Unglück ereignet. Der Einwohner Thober hatte bei einem Spaziergange einen sogenannten Blindgänger gefunden; statt das Geschoß, wie vorgeschrieben, am Fundorte liegen zu lassen und einem Militärposten Anzeige zu erstatten, nahm er das Geschoß mit sich nach Hause, jedenfalls in der Meinung, daß es bereits entladen sei, und bearbeitete es in Gegenwart seines Kindes mit Hammerschlägen, wobei die Ladung explodirte und den Th. sehr schwer am Kopf und an den Knieen, das Kind leichter verletzte; beide Verunglückte mußten in das hiesige Krankenhaus aufgenommen werden.

Löbau, 4. Juni. Die landwirthschaftliche Lage in unserem Kreise ist nach dem letzten Bericht über Stand und Verwaltung der Kommunalangelegenheiten des Kreises wegen der niedrigen Getreide- und Kartoffelpreise bedrängt. Nur die Viehpreise haben sich verbessert, und infolgedessen wird die Viehzucht in größerem Maßstabe betrieben. Es wurden daher auch etwa 1300 Stück Vieh mehr als in dem Vorjahre aus dem Kreise ausgeführt. Landwirthschaftliche Genossenschaften bestehen folgende: der Kreisverein zu Neumark, Molkereigenossenschaften zu Bahnhof Bischofswerder und Weißenburg und Pferdezuchtvereine zu Neumark, Tuschewo und Omulle. Zur Kreditbeschaffung dienen Vorschußvereine und die Kreissparkasse, zu denen kürzlich in Gryzlin eine Darlehnskasse nach Raiffeisen'schem Muster getreten ist.

Rosenberg, 4. Juni. Für den Kreis Rosenberg waren in diesem Jahre nur noch zwei Remontemärkte anberaumt, welche folgendes ergaben: In Raudnitz wurden von 34 vorgestellten Remonten 4 Stück, in Januschau von 81 vorgestellten 27 Stück von der Kommission angekauft. — Die hiesige Strafkammer verurtheilte den Arbeiter Thomas aus Freystadt wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit zu $1^1/_2$ Jahren Zuchthaus und Nebenstrafen. Das Opfer des Scheusals war ein sechsjähriges Kind.

Marienwerder, 4. Juni. (N. W. M.) Sehr trübe Pfingsten hatten die Einwohner Schonowski, Adloff und Käufer in Gut Rundewiese. In unaufgeklärter Weise wurde deren gemeinsame Wohnung am Sonnabend Nachmittag durch Feuer bis auf den Grund zerstört. Der Brand verbreitete sich so schnell, daß auch nicht das allergeringste der Habe der Bewohner geborgen werden konnte. Während die Männer und Frauen außerhalb mit Arbeiten beschäftigt waren, befanden sich in dem brennenden Hause zwei sehr alte Frauen und vier kleine Kinder des Schonowski im Alter von ein bis sechs Jahren. Die Frauen und zwei der Kinder gelangten noch rechtzeitig ins Freie, zwei Mädchen von sechs und einem Jahr aber blieben in der Stube zurück. Das Jammern der Eltern um ihre Kleinen war herzzerreißend; da vernahm man leises Wimmern aus dem brennenden Gebäude. Rettung erschien unmöglich, doch auch hier fand sich ein braver Mann. Der Arbeiter Paluchowski stürzte sich zweimal in das Gluthmeer und holte die Kinder aus den Flammen. Zum Glück war Herr Dr. Löwenberg aus Thorn hier anwesend. Sofort nahm er die mit Brandwunden bedeckten anscheinend todten Kinder in Behandlung. Seinem Bemühen gelang es, das älteste Kind zu retten, das jüngere aber starb.

Marienwerder, 4. Juni. Das bekannte Dampfschneidemühlen- und Baugeschäft des Zimmermeisters Herrn Krause ist durch Kauf in den Besitz der Herren Glitza und Karich übergegangen.

§ **Stuhm,** 4. Juni. In Lichtfelde ist eine Molkerei errichtet worden. Als Vorstandsmitglieder sind die Herren Kirsch, Kedenburg und Lippitz in Lichtfelde gewählt.

Vandsburg, 3. Juni. An Stelle des nach Bromberg verzogenen früheren Posthalters Remus ist der Kaufmann Gloß zum Stadtverordneten gewählt worden.

Christburg, 3. Juni. Zur 18. Wanderversammlung des Westpreußischen botanisch-zoologischen Vereins hat sich eine große Anzahl von Mitgliedern aus Westpreußen, Ostpreußen und Pommern, zum Theil mit ihren Damen, hier eingefunden, u. a. der zweite Vorsitzende des Vereins Herr Oberlehrer Dr. Schmidt, der Schriftführer Herr Professor Dr. Conwentz. Außerdem hat sich eine größere Anzahl von Herren für morgen angemeldet, so daß die diesjährige Versammlung recht reich besucht zu werden verspricht. Die Theilnehmer, welche mit der Bahn in Christburg eintrafen, wurden vom Komitee begrüßt und nach ihren Wohnstätten geführt, um nach kurzer Rast die Sehenswürdigkeiten der Stadt zu besichtigen. Abends fand ein gemüthliches Beisammensein statt.

≏ **Zoppot,** 4. Juni. Im Viktoriahotel beabsichtigt eine Gesellschaft vom Deutschen Theater in Berlin in der bevorstehenden Badesaison ein Sommertheater einzurichten.

Neustadt, 3. Juni. Am Sonnabend wurde hier in der Irrenanstalt ein Dienstmädchen wegen Kindesmordes verhaftet. Ihr neugeborenes Kind, dem der Schädel eingedrückt war, fand man in einem Spind unter der Wäsche.

d **Kreis Neustadt,** 4. Juni. In dem Dorfe Kölln scheint ein Brandstifter sein Wesen zu treiben, wenigstens lassen sich die drei Brände, welche am 30. und 31. Mai stattgefunden haben, auf keine andere Weise erklären. Zweimal kam auf dem Bodenraum massiver Wohnhäuser Feuer aus, welches im ersten Falle noch rechtzeitig bemerkt und gelöscht wurde, im zweiten Falle aber trotz angestrengter Löscharbeit das Dach und den Boden vernichtete. Noch während dieses Haus die Löscharbeit beanspruchte, wurde unweit in einem Schuppen ein Feuer bemerkt und sofort gelöscht. Dem Thäter auf die Spur zu kommen, ist vorläufig gar kein Anhalt vorhanden. — Der bisher in Köln amtirende Pfarrer Radtke tritt in das Pfarramt zu Reetz bei Konitz über, da er vorgerückten Alters und dauernder Kränklichkeit halber gezwungen war, sich um ein leichteres Amt zu bewerben. In Kölln hat Herr Radtke fast volle 25 Jahre gewirkt. Da indessen die Stelle in Kölln noch nicht besetzt ist, bleibt er dort einstweilen auch noch thätig.

Berent, 4. Juni. In der letzten Sitzung des evangelischen Gemeindekirchenraths und der Gemeindevertretung wurden die Kirchenältesten Forstmeister Göcker und Kreissekretär Wachowski als Kreis-Synodalvertreter auf weitere drei Jahre wiedergewählt.

* **Königsberg,** 4. Juni. Ein auf der Nordostdeutschen Gewerbe-Ausstellung zu Königsberg ausgestellter Beleuchtungs-Apparat, genannt „Dirschauer Petroleumlicht", konstruirt von dem Ingenieur und Patentanwalt Herrn John Schulz in Dirschau und von ebendemselben als Leiter der Fabrik von A. P. Muscate-Dirschau in dieser hergestellt, zeigt in einzelnen Theilen Aehnlichkeit mit dem sogenannten „Dürrlicht", hergestellt von der Firma Dürr & Co. in Bremen. Der Apparat ist behufs Feststellung etwaiger Patentverletzung beschlagnahmt worden. Das gerichtliche Verfahren wird diesen Patentstreit klären.

+ **Pillau,** 4. Juni. Zum 80. Geburtstage des Alt-Reichskanzlers schickten mehrere hiesige Fischer dem Fürsten Bismarck einen Lachs. Jetzt hat der Fürst mittelst eigenhändigen Schreibens den Herrn Oberfischmeister gebeten, den Fischern seinen (des Fürsten) Dank auszusprechen.

Wormditt, 3. Juni. Herr Premierlieutenant Aßmann hat sein Rittergut Dargels an Herrn Hermann Anker von hier für 60000 Mk. verkauft.

Krone a. d. B., 3. Juni. Der Festtagsverkehr auf der Kleinbahn Bromberg-Krone hat alle Erwartungen übertroffen. Sämmtliche Züge, die fahrplanmäßigen wie die drei Extrazüge, waren überaus stark besetzt. Die Verwaltung sah sich genöthigt, aus Güterwagen und offenen Lowries Personenwagen herzustellen. Trotz des gewaltigen Verkehrs erlitt der Betrieb nirgends eine Störung. Die Arbeiten an der Kleinbahnstrecke Krone-Nakel sind in den letzten Wochen stark gefördert worden, so daß der Betrieb auf dieser Linie voraussichtlich im Juli wird eröffnet werden können.

Schulitz, 3. Juni. Das Holzgeschäft liegt in diesem Jahre hier noch vollständig darnieder, was in früheren Jahren in dieser Jahreszeit nie der Fall war. Es ist hier in diesem Sommer noch kein Holz gelandet.

* **Pudewitz,** 4. Juni. Herr Pastor Grützmacher ist von hier nach Samotschin versetzt. Sein Nachfolger, Herr Pastor Schröter, wurde am zweiten Feiertage durch Herrn Superintendenten Zehn-Posen in sein Amt eingeführt. Durch Solo- und Chorgesänge wurde die Feier verherrlicht. Nach Schluß des Gottesdienstes fand in den Räumen des Bahnhofes ein Festessen statt.

Wreschen, 4. Juni. Das Schützenfest erlitt leider eine bedauerliche Störung. Der bei der Scheibe fungirende Maurer Kieliszek achtete nicht auf das Abläuten und begab sich in die Schußlinie. In demselben Augenblick gab Herr Fleischermeister J. seinen Schuß ab und traf den K. in den linken Arm. Der Schwerverwundete erhielt an Ort und Stelle einen Nothverband und wurde dann ins Kreislazareth gebracht.

Wreschen, 4. Juni. Vor einigen Tagen ist hier ein katholischer Lehrerverein gegründet worden.

Krotoschin, 3. Juni. Das unachtsame Aufgießen von Spiritus in die noch nicht verlöschte Flamme hat vorgestern einem Dienstmädchen das Leben gekostet. Beim Aufgießen explodirte die Kanne, der brennende Spiritus setzte die Kleider des Mädchens in Flammen, und die Aermste starb in Folge der schweren Brandwunden.

Buk, 4. Juni. Vor kurzem starb plötzlich die Häuslerfrau Franziska R. aus Großdorf. Da man vermuthete, daß sie keines natürlichen Todes gestorben sei, leitete man das Untersuchungsverfahren ein. Die Oeffnung der Leiche hat indessen ergeben, daß die Vermuthung unbegründet ist. Es fanden sich nämlich im Magen der R. zwei künstliche Zähne, durch welche Blutgefäße des Magens verletzt worden sind.

* **Bublitz,** 2. Juni. Die Kösliner Regierung hat in allen Städten unter 10000 Einwohnern die Bewilligung von Wohnungsgeld für die Volksschullehrer gefordert. Im Mittel sind für Lehrer 150 Mk. und für Lehrerinnen 120 Mk. vorgesehen. Obgleich die hiesige Kommune 55 Proz. der Schullasten durch Staatsbeihilfe deckt, wurde der Antrag abgelehnt; doch ist bestimmt zu erwarten, daß die Regierung den Staatszuschuß um das geforderte Wohnungsgeld kürzen wird.

Stettin, 4. Juni. Im Jahre 1886 wurde der damals hier wohnende und eine chemische Fabrik betreibende Kaufmann C. H. zu $1^1/_2$ Jahren Gefängniß und einer Geldbuße von etwa 5000 Mk. verurtheilt, weil er seine Kunden durch Lieferung minderwerthiger Pottasche betrogen haben sollte. Nach jahrelangen Mühen gelang es ihm, das Wiederaufnahmeverfahren durchzusetzen. Dieser Tage wurde die Sache verhandelt, und es gelang nun in so unwiderleglicher Weise die Unschuld des Verurtheilten nachzuweisen, und außerdem gestaltete sich die Sache für den Hauptdenunzianten und Belastungszeugen so belastend, daß der Staatsanwalt selbst beantragte, nicht allein den Verurtheilten freizusprechen, sondern auch dem Denunzianten sämmtliche Kosten des Verfahrens zur Last zu legen. Der Gerichtshof entschied dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß; das frühere Urtheil gegen Herrn H. wurde aufgehoben, Herr H. von der früher erkannten Gefängnißstrafe freigesprochen und außerdem erkannt, daß die bezahlte Geldstrafe und die Kosten, die sich zusammen auf mehr als 10000 Mk. belaufen, aus der Staatskasse zurückzuerstatten seien. Von einer Belastung des Denunzianten mit den Kosten sah der Gerichtshof ab. Die im Jahre 1886 erkannte Gefängnißstrafe hatte der unschuldig Verurtheilte zum Theil bereits verbüßt.

Melassefütterung.

Einen für alle Landwirthe höchst interessanten Vortrag über Melassefütterung hielt in der letzten in Tannenrode abgehaltenen Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins „Eichenkranz" der Vorsitzende des Vereins, Herr Schelske-Ramutken. An der Hand eines von Dr. M. Hollrung-Halle bearbeiteten kleinen Schriftchens „Die Rübenmelasse im Dienste der deutschen Landwirthschaft" führte Herr Schelske etwa Folgendes aus:

Die Melasse ist derjenige Theil der Zuckersäfte, aus dem durch einfaches Einkochen und Auskrystallisirenlassen Zucker nicht mehr zu gewinnen ist. Die chemische Zusammensetzung der Melasse richtet sich nach der der rohen Rübensäfte, aus denen sie gewonnen wird. Immer enthält sie jedoch eine gewisse Menge von Zucker, Stickstoff, Phosphorsäure und Kali und ferner etwas Natron, Magnesiakalk, Schwefelsäure und Chlor. Das Verhältniß der einzelnen Bestandtheile der Melasse schwankt zwischen folgenden Zahlen: Stickstoff 1,1—1,6 Proz. in 100 Pfund Melasse, Kali 5—6 Proz., Phosphorsäure 0,03—0,07 Proz., Kalk $^1/_4$—$^1/_2$ Proz. und stickstofffreie Extraktstoffe 59—67 Proz. Der in der Melasse enthaltene Stickstoff ist zu $^5/_6$ organischer Natur, zu $^1/_6$ in Form von Salpetersäure vorhanden. Von den 4—11,8 Proz. betragenden Roheiweißstoffen sind rund $^1/_3$ Nichtproteïn. Die stickstofffreien Extraktstoffe sind hauptsächlich Zucker (47—53 Prozent) der Melasse.

Bisher wurde die Melasse auf zweierlei Art verwendet, nämlich entweder als Material für die Spiritusgewinnung oder sie wurde in besonderen Anstalten noch weiter entzuckert. Die zur Spiritusgewinnung benutzte Melasse, die sogenannte Brennmelasse, wurde nur zum kleinen Theil in deutschen Brennereien verarbeitet, der weitaus größte Theil ging nach Frankreich. In den letzten Jahren hat sich der Melasse-Export nach Frankreich bedeutend gehoben. Die Rückstände der Brennmelasse wurden noch zur Herstellung von Schlempekohle, als Dünger und zum Theil auch als Futtermittel benutzt. Im andern Falle, wenn die Melasse noch weiter entzuckert wurde, fand der nach der Entzuckerung bleibende Rest, die sogenannte Elutionslauge zu Düngungszwecken Verwendung.

Seit einiger Zeit ist jedoch die bisher übliche Verwerthung der Melasse in den Brennereien und Entzuckerungsanstalten sehr zurückgegangen und hat sogar fast ganz aufgehört. Der Hauptgrund hierfür ist das bedeutende Sinken der Zuckerpreise, das die Gewinnung des Zuckers aus der Melasse unlohnend macht. Nächstdem hat der von Frankreich, wohin bisher der größte Theil der Melasse ging, auf die Melasse gelegte Zoll von rund 2,40 Mk. für den Zentner den Melasseexport sehr herabgemindert. Selbstverständlich werden durch diese beiden Thatsachen, das Sinken der Zuckerpreise und den Melassezoll, nicht sowohl die Rübenzuckerfabriken als vielmehr die Rübenbauer getroffen; die Fabrik, die ihre Produkte billiger verkaufen muß, zahlt eben dann für die Rohstoffe niedrigere Preise und den Schaden trägt zuletzt der Rübenbauer.

Infolgedessen ist die deutsche Rübenindustrie genöthigt, sich nach einer lohnenderen Art der Verwerthung ihrer Melasse umzusehen. Unter den derzeitigen Umständen beider Unterbindung der Ausfuhr durch den französischen Einfuhrzoll kann die Melasse nur noch in heimischen Brennereien als Spiritusmaterial, oder als Düngemittel oder schließlich als Futtermittel zur Verwerthung kommen.

Was die Verwendung der Melasse in den Spiritusbrennereien betrifft, so ist sie durch das „Spiritusgesetz" erheblich eingeschränkt. Außerdem sind die Spirituspreise viel zu gedrückt, als daß man von der Melassebrennerei irgend wie lohnenden Ertrag hoffen könnte.

Eher könnte die Melasse als Dünger nutzbar gemacht werden. Infolge ihrer Zusammensetzung scheint sie sich auf den ersten Blick vortrefflich zu Düngungszwecken zu eignen. Der weitaus größte Theil der von den Rüben dem Ackerboden entzogenen Nährstoffe findet sich in der Melasse vor, eine Düngung mit Melasse würde also dem Rübenboden die ihm genommenen Stoffe wieder ersetzen. Eine Wirthschaft, die mit Melasse düngt, und neben den ihr vertragsmäßig zustehenden Schnitzeln (gewöhnlich 40 Proz.) noch solche (etwa 15 Proz.) zukauft und dann noch die Schlammpresse auf ihren Aeckern verwendet, könnte auf diese Weise den durch die Rübenernte hervorgerufenen Ausfall an Nährstoffen dem Boden wieder zuführen.

Der Düngerwerth der Melasse bemißt sich nach ihrem Stickstoff- und Kaligehalt. Die durchschnittliche Stickstoffmenge in der Rübenmelasse beträgt 1,25 Proz. Davon haben 0,25 Proz. den gleichen Werth wie Salpeterstickstoff; das übrige 1 Proz. ist organischer Stickstoff, sein Werth bemißt sich auf nur $^3/_4$ des Chilistickstoffs. Dieser kostet jetzt 60 Pf. für das Pfund, der organische Stickstoff der Melasse hat also einen Werth von 45 Pf. Kali kostet z. B. im Kainit $5^1/_2$ Pf. für das Pfund. Hiernach stellt sich der Düngerwerth eines Zentners Melasse durchschnittlich auf: $5^3/_4$ Pfund Kali zu $5^1/_2$ Pf. = 31,6 Pf., 1 Pfund organ. Stickstoff = 45 Pf. und $^1/_4$ Pfund Salpeterstickstoff zu 60 Pf. = 15 Pfg., im Ganzen beträgt also der Düngewerth der Melasse für den Zentner 91,6 Pfg. Setzt man noch Werthe an für die in der Melasse enthaltenen Kalk, Natron und Phosphorsäure, so würde der Düngewerth der Melasse rund 1 Mk. für den Zentner betragen.

Trotzdem ist von dieser Düngung mit roher Melasse durchaus abzurathen. Die bedeutenden Mengen von Zucker und sonstigen stickstofffreien Extraktstoffen, die die Melasse enthält, würden fast ganz ungenutzt bleiben. Um diese Stoffe vortheilhaft zu verwerthen und die Melasse nach allen Richtungen hin auszunutzen, muß man sie unbedingt verfüttern. Das ist die einzige wirkliche rationelle Verwendungsart für die Melasse. Uebrigens ist diese Verwendung der Melasse schon früher einmal, Ende der 50er Jahre, üblich gewesen. Damals lagen die Verhältnisse ähnlich wie heute. Schließlich kam man in jener Zeit auf die Melasseentzuckerung, damit ging aber dem Landwirth die Melasse verloren. Heute verlohnt die Entzuckerung der Melasse sich nicht mehr.

Gegen die Verfütterung der Melasse hat man mehrere Bedenken geltend gemacht, insbesondere wird immer behauptet, daß nach der Melassefütterung das Vieh sehr leicht an Durchfall erkranken soll, und zwar infolge der Salze, die in der Melasse enthalten sind. So richtig es ist, daß die Fütterung mit zu hohen Melasseportionen dem Vieh nachtheilig ist, ebenso steht auch fest, daß bei richtiger Bemessung der Portionen alle Durchfallserscheinungen ausbleiben.

Für die Verwendung der Melasse als Futtermittel lassen sich nun so gewichtige Gründe vorbringen, daß die gegen die Melassefütterung erhobenen Bedenken, die an sich, wie oben dargethan, nicht einwandsfrei sind, vollkommen verschwinden müssen.

Der erste Grund, der für die Verfütterung der Melasse spricht, ist der: Die Verfütterung der Melasse entlastet den deutschen Zuckermarkt. Die aus der Melasseentzuckerung gewonnenen Zuckermengen sind ziemlich beträchtlich. Im Jahre 1893/94 wurden bei einer Verarbeitung von 212 500 000 Zentner Rüben etwa 6 000 000 Zentner Melasse gewonnen und diese enthält rund 50 pCt. Zucker. In den Entzuckerungsanstalten giebt die Melasse 40 pCt. Zucker; das sind bei obiger Melassemenge 2 500 000 Zentner Zucker. Diese $2^1/_2$ Millionen Zentner drücken ziemlich erheblich auf den Zuckermarkt, und der Schaden trifft nicht etwa nur die Rohzuckerfabriken, sondern auch die Landwirthschaft selbst. Wird dagegen die Melasse verfüttert, so hilft sie den Zuckermarkt entlasten und trägt zur Aufbesserung des Zuckerpreises und damit der Rübenpreise bei.

Dazu kommt noch eins. Die Melasse enthält den größten Theil der von der Rübe dem Acker entzogenen Salze. Diese Salze werden bei der Verfütterung im Viehmagen nicht absorbirt, sondern bleiben in der Lösung und können in dem Mist der mit der Melasse gefütterten Thiere dem Acker wieder zugeführt werden. Dann ist es auch unnöthig, durch theuer hinzugekauften ausländischen Dünger dem Boden Ersatz für die ihm von der Rübe entzogenen Nährstoffe zu geben. Die in der Kampagne 1893/94 gewonnene Melasse besitzt einen Düngergehalt, der entspricht: 2 510 000 Zentner Kainit = 1 757 000 Mk. (70 Pfg. für den Zentner) und 253000 Zentner Chilisalpeter = 2 277 000 Mk. (9 Mk. für den Zentner). Diese 4 000 000 Mk. kann die deutsche Landwirthschaft umsonst haben, sobald sie die Melasse verfüttert. Zudem würde der Ausfall von $^1/_4$ Million Zentner Chilisalpeter infolge der geringen Nachfrage ein Sinken der Chilipreise zur Folge haben. Jedenfalls wird durch die Verfütterung der Melasse eine bedeutende Ersparniß an Dünger bewirkt.

Die Melasse ist bei dem Preise von 1 Mk. für den Zentner — wie man sie z. B. in der Zuckerfabrik Melno erhält — heute das billigste Futtermittel; obendrein besitzt sie aber noch einen ganz hervorragenden Futterwerth. Sie enthält — nach Kühn — durchschnittlich 9 pCt. Roheiweiß und 61,9 pCt. stickstofffreie Extraktstoffe. Etwas mehr als ein Drittel dieses Roheiweißes sind Nichtproteïnstoffe. Die Verdaulichkeit dieser Körper als vollkommen, d. h. zu 100 pCt., angenommen, sind also in der Melasse enthalten: 5,9 pCt. wirkliches verdauliches Proteïn, 3,1 pCt. Nichtproteïn und 61,9 pCt. stickstofffreie Extraktstoffe. Der Werth der Melasse berechnet sich hiernach, auf die stickstofffreien Extraktstoffe bezogen, für den Zentner: Wirklich verdauliches Proteïn 5,9 Pfd. zu je 6 Nährwerthseinheiten = 35,4 Einheiten und stickstofffreie Extraktstoffe, dem das Nichtproteïn als gleichwerthig zuzurechnen ist, 65 Pfd. von je einer Nährwerthseinheit = 65 Nährwerthseinheiten, zusammen also 100,4 Nährwerthseinheiten. Bei dem Melassepreis von 1 Mk. für den Zentner kostet die Nährwerthseinheit also in stickstofffreien Extraktstoffen — Kohlehydrat — ausgedrückt $^{100}/_{10,4}$ Pfg. = rund 1 Pfg. In wirklich verdaulichem Proteïn ausgedrückt stellt sich der Nährwerth der Melasse folgendermaßen: An Proteïn 5,9 Pfd. = 5,9 Nährwerthseinheiten, an stickstofffreien Extraktstoffen und Nichtproteïn 65 Pfd. = 10,8 Nährwerthseinheiten, es kostet also in verdaulichem Proteïn ausgedrückt eine Nährwerthseinheit $^{100}/_{16,7}$ = rund 6 Pfg. Damit ist nachgewiesen, daß die Melasse das billigste Futtermittel ist, sie ist sogar billiger als das Fleischfuttermehl und das Baumwollsaatmehl.

Neben all diesen Vortheilen besitzt die Melasse auch noch den, daß sie manches zur Aufzucht der Thiere erforderliche, von diesen aber nur ungern genommene Futter schmackhaft zu machen geeignet ist. Auch werden die stopfenden Wirkungen der eiweißreichen Kraftfutterstoffe durch Verabreichung von Melasse beseitigt. Die Kolik bei Pferden hört mit dem Beginn der Melassefütterung auf.

In allen Fällen, in denen bisher Melassefütterung vorgenommen wurde, hat sich diese sehr gut bewährt. Sie erhöht die Milchergiebigkeit des Rindviehs und auch den Fettgehalt der Milch; ebenso ist ihre Anwendung auch in der Mastviehzucht von großer Zweckmäßigkeit.

Der Arten, wie man die Melasse als Futtermittel verwendet, sind zwei; entweder man verfüttert sie flüssig oder man verwandelt sie in ein festes Dauerfutter. (Schluß folgt.)

Verschiedenes.

— Vom 4. Juni bis 30. September wird eine tägliche Postverbindung zwischen Kuxhaven und Helgoland mittels der zwischen Hamburg einerseits und Helgoland bezw. Norderney, Amaum, Wyk und Sylt andererseits verkehrenden Schnelldampfer unterhalten werden. Jeden Sonnabend, außer am 22. Juni, nimmt ein Dampfer die Postsachen von Hamburg nach Helgoland mit.

— [Eine ostpreußische Volksdichterin.] In Groß-Wersmeningken (Kreis Pillkallen), einem kleinem Dorfe an der russischen Grenze in Ostpreußen, lebt eine jetzt 41 Jahre alte arme Häuslerin, welche trotz harter Haus- und Feldarbeit Zeit gefunden hat, Gedichte zu schaffen. Hermann Grimm sagt in der Deutschen Rundschau Heft VIII, Mai 1895: „Der Johanna Voigt Ambrosius Gedichte, die sie nur zu eigenem Troste schreibt, erwecken durch die Tiefe der Weltanschauung und durch ihre Sprachgewalt Staunen, Bewunderung, herzliche Theilnahme in mir. Für den kranken Körper der Dichterin und ihre Kinder muß gesorgt werden. Zunächst liegt uns die Pflicht ob, zu fragen, was geschehen könne und dann, Etwas zu thun." Karl Schrattenthal-Preßburg entdeckte die Dichterin, gab einen Theil ihrer Gedichte heraus und verwendete deren Erlös zur Tilgung der drückendsten Schulden. Die Dichterin hat, so lange die Kräfte reichten, den Dreschflegel auf der Tenne geschwungen, mit der Sense Gras gemäht, bei der Ernte Garben gebunden, kurz neben der ganzen Hausarbeit die schwersten Feld- und Stallarbeiten verrichtet. In Folge von Influenza ist die Dichterin brustkrank und erwerbsunfähig geworden. In einer baufälligen, ungesunden, nur mit Stroh gedeckten Kathe, in einer kleinen Stube, die nicht unterkellert ist, muß sie mit ihrer Familie schlafen, kochen, waschen. Darangebaut ist ein Stall für die einzige Kuh. Wünschenswerth wäre es, daß von dieser armen deutschen Volksdichterin für die letzten Lebensjahre die schwerste Wohnungs- und Nahrungssorge genommen werde. Amtsrath Thoma, Charlottenburg-Westend, Nußbaum-Allee 20, der früher nahe dem Wohnort der Dichterin gelebt hat, ist bereit, Beiträge in Empfang zu nehmen und gegen Quittung an Frau Voigt Ambrosius abzuführen.

— In Folge eines Antrages aus Holtenau an das Berliner Polizei-Präsidium hat dieses beim Magistrat die Genehmigung nachgesucht, daß ein Löschzug der Berliner Feuerwehr dorthin entsendet werde behufs Bewachung der dortigen für die Feierlichkeit der Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals errichteten vielen Holzbauten, Tribünen 2c. Die Kosten und die Garantie übernimmt das Reich. Damit die Feuersicherheit der Stadt Berlin ungefährdet bleibt, wird der Zug nur aus Reservemannschaften, Reservepferden und Wagen bestehen.

— [Maurerstreik.] Eine von 1200 Maurern besuchte Versammlung in Leipzig beschloß Dienstag Nachmittag das Anerbieten der Meister, einen Stundenlohn von 40 Pfennigen zu bewilligen, abzulehnen, und auf dem Lohnsatze von 45 Pfennigen pro Stunde zu bestehen. Diejenigen Maurer, denen dieser Lohnsatz bereits bewilligt worden ist, sollen zur Zahlung eines täglichen Beitages von 50 Pfennigen an die Streik-Kasse aufgefordert werden.

— [Um Hungerlohn.] Die Näherin Paula Christ in Wien nähte für eine Firma Hemden und erhielt als Lohn 60 Kreuzer für das Dutzend. Von diesem Hungerlohn mußte sie nur nicht sich, sondern auch ihre alte Mutter erhalten, und in ihrer Noth beging sie eine Veruntreuung; deshalb wurde sie angeklagt und vor einiger Zeit von dem Strafsenat des Landgerichts in Wien verurtheilt. Die Richter trugen der verzweifelten Lage des Mädchens insoweit Rechnung, als sie nur auf eine Woche Kerkers erkannten. In der Oeffentlichkeit erregte die Sache berechtigtes Aufsehen und man nahm sich der Näherin wirksam an; man unterstützte sie mit Geld, bot ihr Arbeit unter günstigen Bedingungen und erwies ihr in aller nur möglichen Weise Sympathieen. Im Wiener Landesgericht allein liefen für sie etwa 400 Gulden ein. Nun ist jedoch der Näherin eine große Ueberraschung bereitet worden, auf die sie nicht gehofft hatte: der Kaiser hat sie nämlich begnadigt, sodaß ihr die ganze Strafe erlassen wurde.

— Die gefallenen japanischen Soldaten in dem chinesisch-japanischen Kriege sind nicht beerdigt, sondern in Särgen, die mit Stroh und Petroleum belegt waren, verbrannt worden, um den Ausbruch von Seuchen zu verhüten. Die englische illustrirte Wochenschrift „The Graphic" bringt eine Abbildung, welche die Verbrennung gefallener Soldaten nach einem stattgehabten Gefecht veranschaulicht.

— Bei einer militärischen Ruderübung in Brieg schlug ein Kahn um und die Insassen versanken. Der Schwimmlehrer Weigand ist ertrunken, die übrigen wurden gerettet.

— [Sinnsprüche für ein Schwurgericht.] Die Räumlichkeiten des Schwurgerichts in Meiningen sind mit Bibelsprüchen geschmückt worden. Im Zuschauerraum des Verhandlungssaales steht hoch oben: „Die Liebe freuet sich nicht der Ungerechtigkeit, sie freuet sich aber der Wahrheit"; über dem Sitz für die Richter mit erhabenen Buchstaben: „Gerechtigkeit erhöhet ein Volk, aber die Sünde ist der Leute Verderben"; und über dem Zeugenstand: „Ein falscher Zeuge bleibt nicht ungestraft und wer Lügen frech redet, wird nicht entrinnen." Im Berathungszimmer der Geschworenen steht: „Vertheidige die Wahrheit bis in den Tod, so wird Gott für Dich streiten."

Die Dankbarkeit ist eine so schwere Bürde, daß nur tüchtige Charaktere sie zu tragen vermögen.

Briefkasten.

D. F. Sämmtliche schifffahrttreibenden Nationen haben als Maß für den Raumgehalt der Schiffe die Register-Tonne eingeführt; 1 Register-Tonne = 100 engl. Kubikfuß = 2,832 Kubikmeter. Die angeführten Berechnungen, die Sie in verschiedenen Zeitungen gefunden haben, sind falsch, denn darin ist die Registertonne zu 100 Kubikmeter gerechnet. Der „Fachmann" hat wahrscheinlich für 100 engl. Kubikfuß 100 Kubikmeter in Rechnung gestellt und ist damit zu jenem riesigen, aber falschen Ergebniß gekommen.

[Offene Stellen.] Kanzleivorsteher, Gemeinde- und Amtsvorsteher in Schöneberg bei Berlin, 2100 bis 3100 Mk., Wohnungsgeldzuschuß für Unverheirathete 200, für Verheirathete 400 Mk., sofort. Polizeisergeant, Magistrat Anklam, 1000 bis 1400 Mk., freie Wohnung und Lieferung von Uniformstücken, sofort. Nachtwächter und Todtengräber, Magistrat Neu-Ruppin, 600 Mk., 1. Juli cr.

Reise-Abonnement.

Wer Rundreisen macht oder für einige Wochen in Kurorten, Sommerfrischen u. s. w. seinen Aufenthalt nimmt, kann in unserer Expedition den „Geselligen" derart bestellen, daß er ihn in jedem Orte entweder postlagernd oder unter der uns aufgegebenen Adresse vorfindet.

Der im Voraus zu zahlende Betrag für die Kreuzbandsendung beträgt dann innerhalb Deutschlands und Oesterreich-Ungarns **pro Woche 40 Pfg.**

Expedition des Geselligen.

Kapitalien

kündbar wie unkündbar jeder beliebigen Höhe zum zeitgemäßen Zinsfuße für Städte, Kreise, Gemeinden aller Art, Molkereigenossenschaften, Industrien größ. Umfanges unt. ganz besonders günstigen Bedingungen, auch ht. d. Landschaft.

Paul Bertling, Danzig.

Westpreußische Bohrgesellschaft m. b. H.

Danzig Vorstädtischer Graben 16 **Danzig**

Ausführung von

Tiefbohrungen und Brunnen-Anlagen.

Verdingungs-Anzeige.

Für die Bauausführung der Gerichtsbauten zu Soldau Ostpr. sollen die

Erd-, Maurer- u. Asphaltarbeiten

darunter für das Geschäftshaus und Gefängnißgebäude zusammen: [4474

1270 cbm Erdaushub, bezw. Erdbewegung,
450 cbm Feldsteinmauerwerk,
2400 cbm Ziegelmauerwerk,
4800 qm Wandputz,
550 qm Deckenputz u. s. w.

am Sonnabend, den 22. Juni,
Vormittags 10 Uhr,

im Amtszimmer des unterzeichneten Regierungs-Baumeisters, Soldau, Bahnhofstr. 479, in einem Loose öffentlich verdungen werden.

Die Verdingungs-Unterlagen und Zeichnungen liegen im vorbezeichneten Geschäftszimmer zur Einsicht aus, auch können erstere gegen Post- und Bestellgeld, freie Einsendung von 4,80 Mark, von dort bezogen werden.

Die Angebote sind versiegelt und mit kennzeichnender Aufschrift versehen, an den unterzeichneten Regierungs-Baumeister bis zum Termin einzusenden.

Der Ausschreibung liegen die Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen vom 17. Juli 1885, sowie die allgemeinen Vertrags-Bedingungen für die Ausführung von Hochbauten zu Grunde.

Zuschlagsfrist: 45 Tage.

Neidenburg, d. 1. Juni 1895.
Der Königl. Kreisbaumeister.
gez. Zorn.

Soldau, den 1. Juni 1895.
Der Königl. Reg.-Baumeister.
gez. Schultz.

Bis Anfang Juli verreist.
Thorn, den 4. Juni 1895.
Dr. Wentscher.

Hartguß-Mühlenwalzen

werden sauber geschliffen und geriffelt,

Porzellan-Mühlenwalzen

werden mittelst Diamant abgedreht bei

A. Ventzki, Graudenz

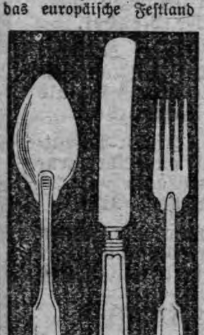
679] . Maschinenfabrik.

Reitpferde leihweise

zu militairischen Uebungen empfiehlt billigst der
4421] **Graudenzer Tattersall.**

Der grosse Krach!

New-York und **London** haben auch das europäische Festland nicht verschont gelassen und hat sich eine große Silberwaarenfabrik veranlaßt gesehen, ihren ganzen Vorrath gegen eine ganz kleine Entlohnung der Arbeitskräfte abzugeben.



Ich bin bevollmächtigt, diesen Auftrag auszuführen. Ich versende daher an Jedermann nachfolgende Gegenstände gegen bloße Vergütung von

M. 15.— und zwar:

6 Stück **Phönix-Silber-Speise-Löffel.**
6 Stück **Phönix-Silber-Gabeln.**
6 Stück **Phönix-Silber-Messer** mit echt Solinger Klinge.
6 Stück **Phönix-Silber-Dessert-Löffel.**
6 St. **Phönix-Silber-Dessert-Gabeln.**
6 Stück **Phönix-Silber-Dessert-Messer.**
6 Stück **Phönix-Silber-Caffee-Löffel.**
1 St. **Phönix-Silber-Suppen-Vorleger.**
2 Stück **Phönix-Silber-Tafelleuchter.**

45 Stück zusammen nur M. 15.—.

Alle obigen 45 Gegenstände haben früher das Vierfache gekostet und sind jetzt zu diesem minimalen Preise von **M. 15.**— zu haben.

Das amerikanische Phönix-Silber ist ein durch und durch weißes Metall, welches die Silberfarbe immer behält, wofür garantirt wird. Zum Beweis, daß dieses Inserat auf **keinem Schwindel** beruht, verpflichte ich mich hiermit öffentlich, Jedem, welchem die Waare nicht convenirt, ohne jeden Anstand den Betrag zurückzuerstatten, und sollte Niemand diese günstige Gelegenheit vorübergehen lassen, sich diese **Pracht-Garnitur** anzuschaffen, welche sich besonders eignet als **Hochzeits-Geschenk** und für jede bessere Haushaltung. — Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Geldeinsendung durch die gerichtlich eingetragene Firma:

Feith's Neuheiten-Vertrieb
in **Berlin W.**, Charlottenstr. 63.

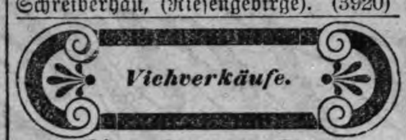
Ein ziemlich neues, eisernes

Reservoir

von 103000 Liter Inhalt zu verkaufen. Offerten nimmt die Expedition des Geselligen unter Nr. 4238 entgegen.

Meinen Mitmenschen

welche an Magenbeschwerden, Verdauungsschwäche, Appetitmangel 2c. leiden, theile ich herzlich gern und **unentgeltlich** mit, wie sehr ich selbstdaran gelitten, und wie ich hiervon befreit wurde. Pastor a. D. Kypke in Schreiberhau, (Riesengebirge). (3920)



Eine braune Stute

7 Jahre alt, 6 Zoll, sowie **ein Füllen** hat zum Verkauf [4449
Christian Felske, Sellnowo.



Dreijähr. Füllen

mit guter Gangart, stehen zum Verkauf. Dominium Doehringen bei Kraplau Ostpr.

Zwei ostpreußische

Zucker-Stuten

gelb, mit weißen Mähnen 4'10" groß, 6 u. 7 Jahre alt, hervorragend im Gang und ausdauernd, sowie [4288

2 Lastpferde

braune Stuten, 11 und 12 Jahre alt, 5'9" groß sind zu verkaufen.
Posthalterei Löbau Wpr.

Ein. schwarzbunten Bullen

und [4083]

3 Hampshiredown-Böcke

habe billig zu verkaufen. Flemming, Kl. Malsau bei Rukoschin.

Fuchswallach

6jähr., 5", fertig geritten, truppenfromm, zum Damenpferd geeignet, zu verkaufen.
Premier-Lieutenant Schroeder,
Bromberg, Gymnasialstraße 3, I.



20 Stück $2\frac{1}{2}$jährige **Holländer hochtragende**

Sterken

von importirten und Heerdbuchthieren stammend, verkäuflich in Döhlau Opr., Bahnstation Geierswalde. [3514]

Wlewsk per Lautenburg Westpr. hat eine [4471

Mastkuh

zum Verkauf.

Ein 4 Monate alter [4496]

Zuchteber

Linkolnshire-Rasse, von import. Eltern, sowie mehrere 100 Schock

Wruckenpflanzen

verkäufl. im **Petersonstift, Graudenz.**

---

100 Mutterschafe mit Lämmern

sind wegen Aufgabe der Schäferei abzugeben **Dom. Truchsen bei Rössel**, Bahnstat. Bischdorf. [4076



Hampshiredown-Heerde

Straschin Westpr.
Post- und Bahnstation.

Große, schwarzköpfige englische Fleischschafrasse.

Verkauf v. 38 sprungfähig.

Jährlingsböcken

von schöner Figur und kräftigster Entwickelung findet am

Freitag, den 14. Juni,
12 Uhr
durch Auktion statt. [6083]

W. Heyer.

---

100 Schafe

schon gut angefleischt, sind zu späterer Abnahme von guter Weide zu verkaufen. [4395]
Hochzehren bei Garnsee.

Zwei echte, langh., 2 Monate alte

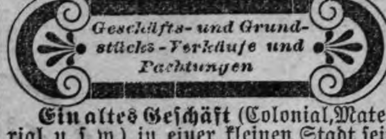
Bernhardiner

löwengelb 50 Mk., kaffeebraun 30 Mk., verkauft der Administrator in Adl. Oneetz Opr. [4433

Vier junge, starke [4055

Arbeitsochsen

im Stirnjoch ziehend, sucht
Dom. Parlin a. d. Ostbahn.



Ein altes Geschäft (Colonial, Material u. s. w.) in einer kleinen Stadt seit 100 Jahren in der Familie, preiswerth mit 15000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Offerten unter Nr. 4480 befördert die Expedition des Geselligen.

Krankheitshalber

ist in einer Kreisstadt Westpreußens ein altrenommirtes, gutgehendes

Colonial-, Eisenwaaren- und Destillations-Geschäft

zu verkaufen. Ungefährer Umsatz 150000 Mk. Reflektanten, mit einem Vermögen von 50- bis 60000 Mk., woll. ihre Meld. briefl. m. d. Aufschrift Nr. Nr. 3829 d. d. Exped. d. Gesell. einsend.

Ein Grundstück

in **Dirschau** am Markte in bester Lage gelegen, worin sich ein altes [2687

Materialwaaren- und Schank-Geschäft

befindet, soll Umstände halber sofort Verkauft eventl. auch verpachtet werden. Näheres bei **C. Eisenack**, Dirschau.

Ein altes, recht gutes

Hotel

einer kleinen Stadt mit guter Umgegend ist krankheitshalber zu verkaufen. Schriftliche Meldungen unter Nr. 4388 an die Expedition des Geselligen erbeten.

Restaurant

der einzige Bürger- und Gutsbesitzerverkehr, große zweistöckige Gebäude, massiv, mit 7 Zimmern, Stall, großem Hofraum und 6 Morgen Garten-Acker, ist wegen hohen Alters für 21000 Mk. bei 7—9000 Mark Anzahlung zu verkaufen. Das Grundstück liegt in schönster Lage der Stadt, am Markt. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 4427 durch die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.

Feines Gartenrestaurant

mit Theatersaal und 4 Restaurationszimmern, feine Privatwohnung, sehr schöner Garten mit Kegelb. ist bei geringer Anzahl. billig zu verk. Jahresumsatz 24000 Mk. Gefl. Off. w. unter Nr. 4177 d. d. Exped. d. Gesell. erbeten.

Ein sehr gut gehendes [4005

Restaurant

mit Damenbedienung, großem Garten Saal mit Bühne in einer Garnisonstadt, ist billig zu verkaufen. Offert. unt. Nr. 4005 an die Exped. d. Blattes erbeten.

E. alte gutgeh. Gastwirthschaft mit Kolonialwaaren in größ. Kirchdorfe (Kr. Schwetz) mit 25 Mrg. Weiz.-Acker incl. Wiesen preisw. zu verk. Gebäude groß u. massiv, feste Hypoth., Anz. 2 bis 3000 Thl. Off. u. 4412 a. d. Exp. d. G.

Eine flotte Gastwirthschaft

im großen Dorf und drei Güter, neue Gebäude, für 3500 Thaler mit 500 bis 1000 Thaler Anzahlung sogleich wegen Uebernahme eines anderen Grundstücks billig zu verkaufen. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 4429 durch die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.

Ein Gasthaus

verb. m. regem Fremdenverkehr, gute Brodst., 6 Stub. und Zubeh. ist krankheitsh. bill. zu verkauf. Anzahl. nach Uebereinkt. Hypotheken fest. Off. unter Nr. 3357 an die Exped. d. Ges. erb.

Sichere Brodstelle.

Ein **Gasthof** m. gutgeh. **Bäckerei**, neuen massiv. Gebäuden, hohem Miethsertrag, ist Umstände halber preisw. zu verkaufen. Auskunft ertheilt [3806
Julius Krüger, Schneidemühl
Neuer Markt 5.

Mein Grundstück

Königstraße 53 mit Materialgeschäft und Schanklokal ist unter günstigen Bedingungen zu verpacht. od. zu verk.
3832] **Grundmann, Bromberg.**

Ich beabsichtige meine [4405

Holländer Mühle

mit 3 Gängen nebst lebendem u. todtem Inventar u. 51 Morg. Land, mit ganzer Ernte zu verkaufen. Feste Hypothek mit $4\frac{1}{2}$%. [4405
A. Roeshke, Marzenczitz
b. Neumark, Kr. Löbau.

Ein Gut und Wassermühle

200 Morgen, mit neuen Gebäuden, komplett, guter Boden. Die Mühle nach neuester Einrichtung, 2 bis 3 Tonnen täglich, an Chaussee im großen Dorfe, ¼ Meile vom Bahnhof, ½ Meile von Stadt und ½ Meile von Königlicher Forst, dabei ist noch Schneidemühle, welche täglich 30 bis 40 Festmeter leistet, ist wegen Erbvertheilung für 70000 Mk. bei Anzahlung von von 20—30000 Mk. zu verkaufen. Große Geschäftsstelle. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 4428 durch die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.

Ein Grundstück b. Graudenz, 86 Mg. 2. Kl. darunter 14 Mg. Kuhwiesen, hohe Kultur, soll krankheitsh. verkauft werden. Näheres bei F. Foth.

Ein in Bartenstein in bester Lage gelegenes [3367

Grundstück

bestehend aus einem 3stöckigen, in gutem Bauzustand befindlichen Wohn- und Geschäftshaus, anstoßenden Hintergebäuden, 2 Hofräumen, Einfahrt und ca. 5 Morgen guten Landes, soll wegen Todesfall von gleich billig verkauft werden. In dem Wohnhause in welchem sich ein großer Laden befindet, ist seit Jahren 1 Klempnergeschäft mit bestem Erfolge betrieben worden, das Grundstück eignet sich aber, da dasselbe hinten fast unmittelbar an die Alle stößt, geräumige Stallungen, Hofraum und Einfahrt hat, besonders zur Fleischerei, Färberei, sowie auch zu jedem anderen kaufmännischen Gewerbe. Käufer belieben sich zu melden bei

Otto Ilgenstein, Zinten Opr.

Das den **Günther**'schen Erben gehörige **Grundstück**, 27 pr. Morgen, gute Gebäude, Steindach, kl. Obstgarten, dicht an der Straße, Vorstadt Marienwerder, ist freihändig zu verkaufen. Auskunft ertheilt Frl. **Elise Günther**, Marienau b. Marienwerder Wpr.

Ein gut. Grundstück

mit Schlosserei, verbund. mit Schloß- und Basquillfabrikation 2c., mit 16 Menschen im Betriebe und gut. Kundschaft, hart am Knotenpunkt der Bahn gelegen, ist Umständehalber sofort zu verkaufen. Anzahlung ca. 13000 Mk. Gefl. Offerten briefl. u. Nr. 4401 an die Exped. d. Ges. erbeten.

Meines hoh. Alters weg. will ich mein

Grundstück

in Dragaß, in der Nähe von Graudenz, ca. 170 Morgen, mit einer Anzahlung von 5—6000 Thaler verkaufen.
J. Wichert.

Ein Grundstück

360 Mrg. kleefähiger Boden incl. 75 Mrg. vorzügliche Wiesen, 15 Mrg. Wald, zusammenhängend, eigene Jagd mit schönem vollem Inventar u. Aussaat. 5 Kilom. von einer Gymnasial-, Garnison-, Fabrik-Stadt Ostpr., 10000 Einwohner. Da Besitzer sich zur Ruhe setzen will, bei 12—15000 Mk. Anzahl. fester Hypothek sofort zu verkaufen. Off. u. Nr. 4445 an die Exped. des Geselligen erbeten.

Beabsichtige mein [3702]

Restgut

von etwa 328 Morgen mit todtem und lebendem Inventar unter günstigen Bedingungen anderer Unternehmungen wegen zu verkaufen. Anzahlung 24000 Mk. Off. unt. Nr. 3702 f. z. r. an die Expedition des Geselligen.

Mein in guter Kultur befindliches

Grundstück

ca. 240 M. einschl. 80 M. Wiesen, mit guten Gebäud., schönem mass. Wohnh., reichl. leb. u. todt. Invent., 5 Min. bis Bahnst., 8 km bis Kreisst. Wpr., bin ich Will., wegen Krankh. u. Ablebens der Frau unter günst. Beding. zu verkaufen. Meld. werd. briefl. m. d. Aufschr. Nr. 4106 d. d. Exped. d. Geselligen erbeten.

Ich beabsichtige mein **Vorwerk Elsenhof**, in Größe von 1800 Mrg., in

Rentengüter

zu zertheilen. Die Größe der einzelnen Wirthschaften kann nach Belieben der Käufer zwischen 20 und 300 Morg. gebildet werden. Der Boden ist warmer, milder, kleefähiger Roggen- u. Kartoffelboden, Holz, Wasser und Wiesen können den einzelnen Parzellen beigegeben werden. Einige Gebäude werden mit verkauft. Es wird den Käufern Gelegenheit gegeben, mit wenig Kapital Grundbesitz zu erwerben. Elsenhof liegt 6 Kilom. von Schlochau und 10 Kilom. von Konitz. [2635
Woltersdorf bei Schlochau Wpr.
A. Bakow.

Parzellirung

meines Gutes Kl. Wiremby, ½ **Meile vom Bahnhof Czerwinsk, größtentheils Rips-, Rüben- und Weizenboden**, durchweg drainirt, 1 Meile von der Zuckerfabrik und Stadt Mewe, 2 von Neuenburg und 2 von Marienwerder entfernt. Die Parzellen werden theils freihändig, theils in Rentengütern aufgetheilt. Jede Parzelle ist mit Winterung wie Sommerung bestellt, ebenso hat jede Parzelle ihren Wiesen- und Torftheil. Ziegel erhalten Käufer I. Klasse à 22 Mark geliefert, auch wird das Baumaterial kostenfrei herangeschafft. Wiremby grenzt an Königliche Waldungen und haben Käufer durch Holzfahren lohnenden Verdienst. Die Chaussee von Rakowitz über Wiremby wird jetzt gebaut. Verkaufstermin findet täglich von Morgens bis Abends in Wiremby statt.
3592] J. Moses, Lautenburg Wr.

Restgut Sendzitz.

Zum schleunigen Abschluß des Parzellirungs-Geschäftes ist nur noch eine

Rest-Parzelle

von 180 Morgen, davon 70 Morgen mit Winterroggen vorzüglich bestanden, 20 Morgen vorzügliche zweischnittige Wiesen, der Rest Sommerung u. Brache, billig zu verkaufen. Sendzitz liegt 6 km vom Bahnhof Bischofswerder entfernt. Verkaufstermin an jedem Dienstag. Die Parzelle kann auch getheilt werden. [1798
Die Guts-Verwaltung.
v. Dambski.

Meine Bauernwirthschaft

Gatsch Nr. 3 u. 4, an Graudenz grenz., 20 ha 11 ar, davon ⅓ Wiesen, mit einem Grundsteuerreinertrag von 606 Mk., in hoher Kultur, will ich Familienverhältn. wegen verkaufen. Alles Nähere nur mündlich. [4122] H. Daum.

Rentenguts-Auftheilung.

Von dem Rittergute Lippau, Kr. Neidenburg Opr., soll ein Theil in Rentengüter aufgetheilt werden, wozu Verkaufstermin auf [4092

Sonntag, den 9. Juni cr.,
von Vormittags an,

im Gutshause daselbst anberaumt ist. Es werden Parzellen in Größe von 30 bis 200 pr. Morgen abgegeben. Der Boden ist durchweg Weizenboden und kleefähig; jeder Parzelle werden der Größe entsprechende Wiesen und Wald zugetheilt.

Die Gebäude werden bis zum Herbst fertig gestellt, so daß dieselben im Oktober oder Anfang November bezogen werden können. Beim Abschluß der Puktationen ist eine Kaution von 50 bis 100 Mark erforderlich. Brod- und Futtergetreide für den Winter wird vom Verkäufer ausreichend an den Käufer verabfolgt.
Ed. Bendig, Mühlen Opr.

Rentenguts-Auftheilung.

Zur weiteren Auftheilung des Rittergutes Roggenhausen, Kreis Neidenburg Opr., wird Verkaufstermin auf

Montag, den 10. Juni 1895
von Vormittags an

im Gutshause daselbst anberaumt. Die Königl. General-Kommission in Bromberg hat die Auftheilung bereits genehmigt. Zum Verkauf kommen Parzellen in Größe von 40 bis 100 Pr. Morgen, neu bebaut mit Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, zum Preise einer jährlichen Rente von 5 bis 6 Mark. Beim Abschluß der Punktationen ist eine Kaution von 50—100 Mark erforderlich. Die Parzellen grenzen größtentheils an der Koschlau-Neidenburger Chaussee.
Ed. Bendig, Mühlen Opr.

Rentenguts-Auftheilung.

Zur weiteren Rentenguts-Auftheilung eines Theiles der Begüterung Mühlen, Kr. Osterode Opr. (Post- und Bahnstation, wird Verkaufstermin auf

Mittwoch, den 12. Juni cr.

in meiner Wohnung daselbst anberaumt.

Die Parzellen werden in Größe von 30—200 pr. Morgen, mit neuen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, abgegeben. Die jährliche Rente beträgt 5—7 Mark pro Morgen, je nach Qualität des Bodens. Bemerkt wird noch, daß die Pächter, die bisher das Land gepachtet, 7—10 Mark p. Morgen gezahlt haben.
4093] Ed. Bendig, Mühlen Opr.

Vorzügliche Brodstelle.

Ein Grundstück, 50 Morgen bestem Rüben- und Weizenboden, guten Gebäuden und einer **Bockwindmühle** mit guter Kundenmüllerei bei 5—6000 Mk. Anzahlung billigst zu verkaufen. Anfragen unter Nr. 22 postl. Wrotzlawken.

Für ein lukratives Fabrikgeschäft auf dem Lande, das jederzeit käuflich abgetreten werden kann, wird wegen Kränklichkeit des Besitzers ein

Kompagnon

mit einer Einlage von 15000 Mark gesucht. Fachkenntnisse nicht erforderlich. Meld. werd. briefl. mit Aufschr. Nr. 4368 d. d. Exped. d. Gesell. erbeten.

Suche Wasser-Mühle

mit 5000—6000 Mk. Anzahl. u. jährl Abzahl., zu kaufen. Off. werd. briefl. mit Aufschrift Nr. 4347 durch die Exp. des Gesell. erb.

Eine gute Fischerei

wird von einem strebsamen Fischer möglichst dauernd zu pachten gesucht.

Offerten unter Nr. 4482 durch die Exped. des Geselligen in Graudenz erb.

Suche eine gutgehende [4481

Gastwirthschaft

mit etwas Land, guten Gebäuden, möglichst allein im größeren oder Kirchdorfe zu kaufen od. zu pachten u. sofort zu übernehmen. Niederung wird bevorzugt. Gefl. Offerten mit Angabe der Lage und des Preises erbitte unter Nr. 4481 an die Expedition des Geselligen.

Zu kaufen gesucht von Selbstkäufer

ein Rittergut

in Westpreußen oder im westlichen Theil von Ostpreußen, Nähe der russischen Grenze ausgeschlossen, im Werthe von ca. 200—300000 Mark, Anzahlung nach Uebereinkunft. Guter Boden, massive Gebäude, landschaftlich hübsche Lage, Nähe von Stadt, Bahn und Chaussee Bedingung; Brennerei erwünscht. Agent. verbeten. Eingehende Offerten mit genauer Angabe der Hypothekenverhältnisse unter Zusicherung vollkommener Diskretion werden brieflich mit Aufschrift Nr. 4436 durch die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.

Die Gesundheitspflege der Haut beim Waschen und Baden.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß des verehrl. Publikums, daß nachdem **einige tausend deutscher Professoren und Aerzte** sich über die hervorragenden Eigenschaften des **„Myrrholin“ zur Pflege der Haut in günstigster Weise geäussert, wir uns auf Rath der Aerzte entschlossen haben, das Myrrholin einer feinen, an Qualität unübertroffenen Toiletteseife zuzusetzen.** Hierdurch wurde eine **eigenartige Toilette-Gesundheits-Seife zum täglichen Gebrauch** geschaffen, **wie sie bisher nicht existirte.** Aus den nachstehend veröffentlichten Briefen einer Anzahl Aerzte West- und Ostpreußens, in welchen dieselben ihr Urtheil über die neue Seife abgeben, möge man ersehen, **welche Vortheile dieselbe gegenüber den bisher gebräuchlichen Toiletteseifen hat. Dann entscheide man, ob es im Interesse der eigenen Gesundheit und derjenigen der Kinder liegt, einen Versuch mit der von den Aerzten als milde, reizloseste Seife bezeichneten Patent-Myrrholin-Seife zu machen.** Dieselbe kostet 50 Pf. pro Stück (100 Gramm schwer) und ist in den Apotheken, guten Droguen- und Parfümeriegeschäften ꝛc. erhältlich, welche auch die Broschüre mit den Gutachten der Aerzte gratis abgeben.

Allen Damen zur besonderen Beachtung!



Man wasche die Kinder nur mit dieser Seife!

Altkischau, 30. März 1895. Bestätige gern, daß ich die Patent-Myrrholin-Seife sehr angenehm gefunden habe, namentlich gegen aufgesprungene Hände. Ich werde dieselbe deshalb sehr empfehlen und in unserer im Mai zu eröffnenden Apotheke einzuführen suchen, denn die Seife hat auch noch den Vortheil, daß sie verhältnißmäßig lange vorhält. **Jgn. Klein**, pr. Arzt.

Bukowitz, 30. März 1895. Die Patent-Myrrholin-Seife hat sich mir in der Kinderpraxis (bei spröder und leicht aufspringender Haut) gut bewährt und kann ich dieselbe auch sonst als eine hygienische Toiletteseife warm empfehlen. Dr. **Hoppe**, pr. Arzt.

Christburg, 6. April 1895. Euer Wohlgeboren zur gefl. Nachricht, daß die Patent-Myrrholin-Seife für eine ausgezeichnete durchaus reizlos wirkende Toiletteseife halte, sodaß ich dieselbe für meinen ausschließlichen Gebrauch bereits gewählt habe und nicht versäumen werde, dieselbe weiter zu empfehlen. Ich bitte Sie, mir gefl. 12 Stück davon zu übersenden. Dr. **Dobczynski.**

Culmsee, 1. April 1895. Die mir übersandte Patent-Myrrholin-Seife hat sich sehr gut bewährt. Dieselbe erhält die Haut sehr geschmeidig. **J. Lewiei**, pr. Arzt.

Danzig, 29. März 1895. Ihre Patent-Myrrholin-Seife von angenehmem Aussehen und Geruch ist ganz vortrefflich befunden und als Toiletteseife für zarte Hauttheile, sowie als Mittel gegen rauhe und aufgesprungene Hände bei Kindern und Erwachsenen sehr zu empfehlen. Dr. **Glaser**, San.-Rath.

Danzig, 28. März 1895. Die Patent-Myrrholin-Seife ist ein gutes Präparat. Dr. **Lemke.**

Danzig, 28. März 1895. Die mir zugesandte Patent-Myrrholin-Seife hat sich in der Praxis bewährt. Dr. **Müller.**

Danzig, 1. April 1895. Benutzte Ihre Patent-Myrrholin-Seife in meiner Sprechstunde zum persönlichen Gebrauche und sie scheint auf die Haut günstig einzuwirken. Dr. **Schustehrus.**

Danzig, 1. April 1895. Theile Ihnen mit, daß ich die Patent-Myrrholin-Seife für außerordentlich gut erachte, die Haut wird nach dem Waschen mit derselben ungemein zart. Ich bitte Sie, mir umgehend 12 Stück nebst der Rechnung zuschicken zu wollen. Dr. med. **Wicherkiewicz**, Augenarzt.

Danzig, 29. März 1895. Mit der Patent-Myrrholin-Seife, welche ich in persönlichen Gebrauch genommen habe, bin ich recht zufrieden, sie scheint meinen Händen, die unter Carbol und Sublimat viel zu leiden haben, ganz gute Dienste zu thun. Schicken Sie mir bitte 12 Stück. Dr. **Fischer**, pr. Arzt.

Danzig, 2. April. Theile mit, daß ich mit Ihrer Patent-Myrrholin-Seife sehr zufrieden bin und dieselbe in meiner Praxis empfehlen werde. Dr. **Findeisen.**

Deutsch-Eylau, 2. April 1895. Die Patent-Myrrholin-Seife hat sich als Toiletteseife bei zarter Haut bestens bewährt, ich werde sie als solche stets empfehlen. Stabsarzt Dr. **Kremer.**

Deutsch-Krone, 16. März 1895. Ein an Eczem der Hände leidender Mann mit sehr empfindlicher Haut vertrug Ihre Patent-Myrrholin-Seife besser als jede andere. Dr. **Wilde**, Geh. San.-Rath.

Dirschau, 31. März 1895. Euer Wohlgeboren theile ich hiermit mit, daß Ihre Patent-Myrrholin-Seife sich bei zarter Haut sehr gut bewährt hat. Dr. **Scheffler**, Sanitäts-Rath.

Elbing, 1. April 1895. Mit der Patent-Myrrholin-Seife bin ich wohl zufrieden, und werde ich die letztere bei Gelegenheit weiter empfehlen. Dr. **Kröning.**

Elbing, 31. März 1895. Erwidere ergebenst, daß ich nach der Probe der hygienischen Toiletteseife, welche in meiner Familie angewandt worden, mich nur dahin aussprechen kann, daß dieselbe den Anforderungen, die man an eine angenehm weichende, die Haut conservirende, überhaupt für diese selbst, wenn sie sehr zart ist, wohlthuende Wirkung hat, entspricht. Dr. **Masurka**, pr. Arzt.

Freystadt, 29. März 1895. In Betreff Ihrer Patent-Myrrholin-Seife bezeuge ich Ihnen gerne, daß ich dieselbe für die beste Toiletteseife halte, die ich bis jetzt kennen gelernt habe. — Dieselbe besitzt alle Vorzüge einer ausgezeichneten Toiletteseife und ist sie besonders für zarte Haut zu empfehlen, doch auch eine rauhe macht sie geschmeidig, dabei ist die Seife sehr dauerhaft. Dr. **Heinrich.**

Märk. Friedland, 29. März 1895. Hierdurch theile ich Ihnen gerne mit, daß sich Ihre Patent-Myrrholin-Seife als milde gute Toiletteseife bei zarter Haut bewährt hat. Dr. **Schulz.**

Hammerstein, 30. März 1895. Erwidere Ihnen ergebenst, daß ich die Patent-Myrrholin-Seife zur Zeit im Gebrauch habe. — Dieselbe erhält die Haut glatt und geschmeidig und erfüllt auch sonst alle Anforderungen, die man an eine gute Toiletteseife stellt. Dr. **Barinowski**, pr. Arzt.

Hohenstein, 30. März 1895. Auf Ihr Verlangen bestätige ich, daß die Patent-Myrrholin-Seife eine für die Haut angenehme Seife ist. Dr. **Gratz.**

Jungfer, 2. April 1895. Zur gefl. Nachricht, daß die Patent-Myrrholin-Seife als Toilettenseife jedenfalls sehr zu empfehlen ist. Dr. **Masurke**, pr. Arzt.

Marienburg, 2. April 1895. Die Patent-Myrrholin-Seife hat sich als Toilette-Seife gut bewährt. **Schelle**, pr. Arzt.

Neuenburg, 3. April 1895. Theile ergebenst mit, daß die Patent-Myrrholin-Seife Anwendung gefunden hat, und sich in kosmetisch-hygienischer Beziehung als Toiletteseife vorzüglich bewährt. Dr. **Gottwald.**

Neustadt (W.-Pr.), 29. März 1895. Die Patent Myrrholin-Seife ist eine sehr angenehme Toiletteseife, welche von Frauen und Kindern besonders gern benutzt wird und die Haut geschmeidig macht und ebenso erhält. Dr. **Kroemer.**

Neuteich, 1. April 1895. Die Patent-Myrrholin-Seife habe ich einer meiner Patienten zur Erprobung übergeben. Dieselbe rühmt von der Seife in anerkennender Weise, daß sie die Haut vorzüglich weich mache. Dr. **Ziegner**, Sanitäts-Rath.

Ohra, 29. März 1895. Theile Ihnen ergebenst mit, daß ich mit der Patent-Myrrholin-Seife durchaus zufrieden bin und werde ich dieselbe in meinen Kreisen empfehlen. Dr. **Boenheim.**

Rosenberg, 31. März 1895. Die Patent-Myrrholinseife ist eine milde, auch eine zarte Haut nicht reizende Seife, die sich bei Rauhigkeit und Schrunden derselben sehr gut bewährt hat. Dr. **Wasbutzki**, pr. Arzt.

Rosenberg, 9. April 1895. Ihre Patent-Myrrholinseife ist infolge ihrer Reinheit, namentlich für die zarte Haut, also für die Frauen und Kinder geeignet, und verdient besonders als Toiletteseife empfohlen zu werden. Dr, **Gettwart**, Kreis-Physikus.

Schoenbaum, 13, April 1895. Theile mit, daß ich Ihre Patent-Myrrholin-Seife als vorzüglich brauchbares Präparat schätzen gelernt habe. Dr. med. **Trabandt**, Arzt.

Schöneck, 1. April 1895. Danke für die Patent-Myrrholin-Seife, welche ein sehr angenehmes Aroma und eine vorzüglich günstige Wirkung auf die Haut hat. Carbol und Sublimat griffen meine Hände sehr an, die Haut der Finger wurde rauh und rissig und seit dem Gebrauch Ihrer Seife bleibt die Haut glatt und geschmeidig. Bitte um gefl. Zusendung von 12 Stück der Patent-Myrrholin-Seife. Dr. **von Tempski.**

Thorn, 24. Februar 1895. Die Patent-Myrrholin-Seife habe ich selbst in Anwendung genommen und kann meine volle Zufriedenheit aussprechen. Dieselbe ist eine gute Toiletteseife, hat aber noch den ganz besonderen Vorzug, daß dieselbe die Haut weich und zart macht und deshalb vor Allem Personen, die an aufgesprungenen Händen leiden, empfohlen werden kann. Dr. med. **Köhlau**, Oberstabsarzt.

Thorn, 29. März 1895. Theile Ihnen hierdurch ergebenst mit, daß die Patent-Myrrholin-Seife in meiner Familie Verwendung gefunden und sich, soweit dies nach so kurzen Versuchen zu beurtheilen möglich ist, als hygienische Toilettseife zu bewähren scheint. Dr. **Winselmann**, San.-Rath.

Allenstein, 31. Dezember 1894. Ihre Patent-Myrrholin-Seife hat mir sehr gefallen, ich halte dieselbe für ein ausgezeichnetes Produkt. Dr. **Ebeling**, Stabs-Arzt.

Allenstein, 4. Februar 1895. Ich bin mit der Patent-Myrrholin-Seife zufrieden und bitte Sie, mir ein Dutzd. Stücke zu übersenden. Dr. **Boetticher**, Stabsarzt.

Angerburg, 30. März 1895. Die Patent-Myrrholin-Seife ist als hygienische Toiletteseife ausgezeichnet. Dr. **Bredschneider**, Kreis-Physikus.

Buszweten, 10. März 1895. Die mir gütigst übersandte Patent-Myrrholin-Seife entspricht meiner Erfahrung nach allen Ansprüchen, die man in kosmetischer Hinsicht an ein derartiges Präparat stellen darf. Dr. **Lessing.**

Eydtkuhnen, 4. April 1895. Erwidere, daß die in persönlichen Gebrauch gezogene Patent-Myrrholin-Seife eine sehr angenehme Toiletteseife ist, welche sich auch bei rauher Haut, entstanden durch Witterungseinflüsse, mildernd bewährt. Dr. **Löbell.**

Fischhausen, 29. März 1895. Von der Patent-Myrrholin-Seife kann ich nur sagen, daß dieselbe in meiner Familie ungetheilten Beifall gefunden hat ꝛc. Dr. **Krause.**

Gumbinnen, 7. Januar 1895. Ihre Patent-Myrrholin-Seife ist die beste Seife von allen Seifenarten, die ich jemals kennen gelernt habe. Man muß Ihnen für dieses Produkt in der That dankbar sein. **Urban**, Zahnarzt.

Gumbinnen, 29. März 1895. Mit den Eigenschaften der Patent-Myrrholin-Seife sehr zufrieden, bitte mir 12 Stück obengenannten Toiletteartikels übersenden zu wollen. Dr. **Regge.**

Guttstadt, 1. April 1895. Ihre Patent Myrrholin-Seife macht zarte und geschmeidige Haut, so daß man sie jedermann empfehlen kann. Dr. **Perk.**

Insterburg, 29. März 1895. Theile mit, daß Ihre Patent-Myrrholin-Seife sich als gute Toilettenseife bewährt, auch bei zarter Haut. Dr. **Weiermüller.**

Königsberg Pr., 29. März 1895. Kann nur meine Zufriedenheit mit der Patent-Myrrholin-Seife aussprechen nach den bisherigen Versuchen. Die Seife ist für die Haut sehr angenehm. Dr. **Gentzen.**

Königsberg Pr., 30. März 1895. Die Patent-Myrrholin-Seife habe ich an mir selbst probirt und bin mit derselben zufrieden. Dr. **Gerdien.**

Königsberg Pr., 4. April 1895. Die Patent-Myrrholin-Seife betreffend theile ich Ihnen mit, daß dieselbe bei rauher Haut und aufgesprungenen Händen ausgezeichnete Dienste geleistet hat. Dr. **von Olfers.**

Königsberg Pr., 9. April 1895. Ich bin mit Ihrer Patent-Myrrholin-Seife sehr zufrieden. Dr. **Dräer**, Assist. am Hygien. Univ.-Inst.

Königsberg Pr., 3. April 1895. Die Patent-Myrrholin-Seife ist bei rauher Haut infolge Sublimat oder Karbolgebrauchs ein geeignetes Mittel, dieselbe bald geschmeidig zu machen. Dr. **Wagner**, Assist.-Arzt am Krankenhause der Barmherzigkeit.

Königsberg Pr., 4. April 1895. Theile ergebenst mit, daß ich Ihre Patent-Myrrholin-Seife angenehm im Gebrauch und geeignet für die Pflege der Haut gefunden habe. Dr. **Rehbel.**

Königsberg Pr., 3. April 1895. Hierdurch bestätige ich gern, daß die Patent-Myrrholin-Seife bei empfindlicher Haut namentlich in der Frauen- und Kinder-Praxis sich als vorzüglich bewährt hat. Dr. **Alex. Löwenthal.**

Königsberg Pr., 29. März 1895. Von Ihren Patent-Myrrholin-Präparaten habe ich mehrfach eine ausgesprochene günstige Wirkung auf die menschliche Haut beobachtet. **Hans von Petzinger**, pr. hom. Arzt.

Königsberg Pr., 2. April 1895. Erlaube mir Ihnen mitzutheilen, daß, soweit ich Ihre Patent-Myrrholinseife versucht habe, sie auf mich den Eindruck einer milden und sparsamen Seife gemacht hat. Priv.-Docent Dr. **von Krzywicki.**

Königsberg Pr., 1. April 1895. Theile Ihnen mit, daß ich mit der Patent-Myrrholin-Seife sehr zufrieden bin. Gleichzeitig bitte ich Sie, mir 6 Stück Seife nebst Rechnung übersenden zu wollen. Dr. **A. Wollenberg.**

Königsberg, 18. April 1895. Verfehle nicht zu erwidern, das die Patent-Myrrholin-Seife benutzt und als angenehme Toiletten-Seife befunden habe. Dr. **P. C. Kirchner**, Oberstabs- u. Regiments-Arzt.

Landsberg Opr., 2. April 1895. Die Patent-Myrrholin-Seife hat sich bei ihrer Anwendung als hygienische Fettseife durch wohlthuende Einwirkung auf die Haut sowie durch angenehmen Geruch in der Frauenpraxis beliebt gemacht. Dr. med. **Heinicke.**

Lyck, 30. Dezember 1894. Die mir vor einiger Zeit übersandte Probe „Patent-Myrrholin-Seife“ habe ich für die zarteste Haut, und in Folge dessen für die Frauen- und Kinder-Praxis in Anwendung gezogen und constatirt, daß sie alle diejenigen Anforderungen erfüllt hat, welche an eine Spezialseife gestellt werden müssen. Dr. med. **Dorien**, Sanitätsrath.

Mehlsack, 6. April 1895. Die Patent-Myrrholin-Seife habe ich erst seit ca. 14 Tagen bei mir selbst angewandt und gefunden, daß dieselbe alle mir bis jetzt bekannten Seifen übertrifft. Dr. **Marquardt.**

Ortelsburg, 29. März 1895. Theile ergebenst mit, daß die Patent-Myrrholin-Seife für die Pflege der Haut von großem Werthe ist. Dr. **Elgnowski.**

Ortelsburg, 30. März 1895. Habe die Patent-Myrrholin-Seife in Anwendung gezogen und bin mit der Wirkung derselben zufrieden. Dr. **Hennemeyer**, Kreis-Physik.

Hauptdepot: Graudenz, Schwanen-Apotheke.

Drittes Blatt.

Der Gesellige.

No. 130.

Graudenz, Donnerstag] [6. Juni 1895.

12 Forts.] **Duell und Ehre.** [Nachdr. verb

Roman von Arthur Winckler-Tannenberg.

„Du hast nur Deine Pflicht gethan, nachdem Du es einmal gelobt hattest — freilich, Du hättest es vielleicht —“

Helene stockte, und der Sanitätsrath ergänzte: „Nicht geloben sollen, sprich es nur aus, ich habe mir's tausendmal nachher gesagt. Tante Camilla ruht nun auch im Grabe, ich wälze keinen Vorwurf auf sie, wenn ich heute beklage, daß ich zu viel mit ihren Augen sah. Glaube mir, Kind, weibliche Herzen sind parteiisch befangen im Urtheil über Irrwege weiblicher Leidenschaft. Meine Schwester hat einst selbst einen Schiffbruch heiliger Emfindungen erlitten, sie war verbittert und einseitig, ja sie konnte streng sein bis zur Unbarmherzigkeit. Sie hat wirklich und echt nur mich geliebt, niemanden sonst, niemanden vor allem ihres eigenen Geschlechts. — — Doch weiter: Erich von Brusch war kein guter Charakter. Er hat Angelika geliebt, die frohe, heitere, glückliche Angelika: die Traurige, die Verzweifelte ist ihm bald weniger reizend erschienen, und mit elendem Gelde hat er endlich sich von allen Pflichten loskaufen wollen. Stolz hat das unglückliche Weib diese Zumuthung abgewiesen und ist, längst von ihm getrennt, arm und verlassen in dem lombardischen Bergstädtchen Como gestorben.“

„Und Du hast nichts von ihr, nichts für mich!“

„Doch, sie hat sich Deiner in der bittersten Verlassenheit erinnert, und hier liegt eine Locke, ein kleines, goldenes Kreuzchen und ein Brief für Dich. An Deinem zwanzigsten Geburtstage solltest Du das kleine Vermächtniß empfangen, ich kann den Termin nicht einhalten und gebe es Dir heute.“ Mit zitternder Hand nahm Bergmann aus dem braunen Kästchen ein Blatt Papier, auf dem eine goldglänzende blonde Haarlocke befestigt war.

„Du hast ihr Haar, wie Du ihr ja auch sonst gleichst. Hier auf dem Schilde dieses goldenen Kreuzes siehst Du das Wappen der Selkirchs, drei Lilien in einem, ein Lorbeerzweig im anderen Felde, und darunter die lateinische Devise, verdeutscht: „Reinheit ist höchster Ruhm!“ Wie muthvoll und demüthig zugleich ist der Entschluß, Dir diesen Wappenspruch zu vererben, dessen Mißachtung ihr Lebensglück verwirkte. Hier endlich ist der Brief. Nimm ihn mit Dir und lies ihn, er wird alle Lücken ergänzen, die meine Mittheilungen etwa gelassen haben.“

* * *

Bis lange nach Mitternacht saß Helene von Hochwalden und las wieder und wieder den Brief ihrer unglücklichen Mutter, welcher lautete:

„Mein geliebtes Kind! Ja, Du bist mein, und wenn die Menschen, all meine Rechte mißachtend, Dich mir genommen haben. Du bist und bleibst doch mein! Als sie Dich von mir nahmen, war ich noch werth, Dich zu besitzen. Die Tragödie meines Lebens, in der ich mir kaum bewußt war, eine Rolle zu spielen, diese Tragödie, welche Dich ganz zur Waise machte, wirst Du erfahren haben, ehe diese Zeilen vor Deine Augen kommen. Ich hinterlasse nichts, im Trotze meiner mißhandelten Unschuld bin ich schuldig geworden, und was ich auch dafür jetzt leide, es gilt mir nur als gerechte Buße. Dein Vater — Ehre seinem Andenken — hat nicht recht an mir gethan, obwohl ich vielleicht ihn kränkte; er hat mich nie ganz gekannt und in entscheidender Stunde schwer verkannt. In strenger Hand liegt Deine Erziehung; ich danke denen, die sie üben; sie maßen sich kein verderblich Recht an, indem sie Dich lehren, was gut und übel ist, habe ich doch so sehr darin geirrt! Aus Dr. Bergmanns Händen empfängst Du diese Zeilen, ein schmuckloses Kreuz, das ganze Geschmeide einer entblößten Armuth und — ich denke, Du wirst sie küssen — eine Haarlocke Deiner verlassenen Mutter. In dem kleinen Schilde des Kreuzes ist ein Wahrspruch gravirt; achte ihn hoch und heilig, ich habe zu spät erfahren, wie gültig er ist.

Siehe, ich menge hier Anklage und Vertheidigung meiner selbst ordnungslos durcheinander, es ist das Bild meiner Stimmung. Bald halte ich mich für schuldig, bald alle Welt, nur mich selbst nicht. Zweifel läßt keine rechte Sühne aufkommen im Herzen und doch auch keine Versöhnlichkeit mit der Welt. Sollte daher auch diese Stunde vor allem mich zur Einkehr, zu klärender Rückschau auf meine Vergangenheit, zum Bekenntnisse von Schuld und Unschuld drängen, sie kann nicht nachholen, was ein ganzes Leben versäumte. Ein Leben, Kind, das nur mit dem Augenblick jubelte und mit ihm litt, kann der strenge Rechenmeister des Jenseits allein nachrechnen aus seinem untrüglichen Schuldbuche, von mir, der schwachen, willenlosen Sünderin oder Dulderin, fordere es nicht. Keine Warnung sollen ja meine Worte für Dich sein, denn eine Warnung vor gleicher Gefahr hat nur Gültigkeit bei gleicher Gelegenheit, diese aber wirst Du, ich hoffe es von denen, die Dich erziehen, niemals auf Deinem Wege finden. Deshalb verletze ich auch Dein reines Herz nicht mit dem ausführlich erzählten Martyrium meines Lebens; was Dir gut ist zu wissen, das wird Dein väterlicher Freund Dir erzählen. Ich bitte ihn darum in den Begleitzeilen, welche ich ihm sende, ich segne ihn, ich segne Dich!

Deine unglückliche Mutter.“

* * *

Der Herbst und der Winter waren vergangen, und endlich war es wieder Frühling geworden. Damit nahte der Jahrestag der Befreiung Waldensteins heran, und durch ein Volksfest dachte man die glorreiche Erinnerung zu feiern. Der Friede war bereits im Herbst geschlossen worden und hatte nicht mit der befürchteten Besitzergreifung des fürstlichen Ländchens durch den Sieger, sondern durch Erlegung einer Kriegsentschädigung und in dem Abschluß einer Militärunion seinen Ausdruck gefunden. Bis zur Aufbringung der Kriegsentschädigung waren aber fürstliche Gebietstheile militärisch besetzt geblieben, und jetzt erst rückten die Truppen allmählich in ihre Garnisonen zurück. Auch die elften Husaren sollten in den nächsten Tagen nach Tellau heimkehren; das große Volks- und Soldatenfest, den Jahrestag der Befreiung aus schwerer Bedrängniß, sollten sie aber, die wacker mitgestritten hatten, noch mitfeiern.

Fedor von Zechell-Rottmar war ein völlig anderer geworden. Seine kecke, trotzige Verwegenheit hatte einer unruhigen, mürrischen Stimmung Platz gemacht, und was man dem tollen Zechell sonst als berechtigte Eigenthümlichkeit zugebilligt hätte, daß er leidenschaftlich Spiel und Wein liebte, wurde jetzt bei dem unwirschen Grübler als Laster bekrittelt.

Man führte seine Charakterwandlung auf einen Korb zurück, den er im Laufe des Winters erhalten haben sollte; ein anderes Gerücht behauptete, das tolle Hazardiren habe selbst seine glänzenden Verhältnisse erschüttert, und ein junger Husarenoffizier, Kurt von Wilberg, schwor Stein und Bein, des Rittmeisters Unmuth und mürrisches Wesen stehe in Zusammenhang mit den von Zeit zu Zeit stattfindenden Besuchen eines sehr aufdringlich scheinenden Fremden.

Kurt von Wilberg wohnte dem Rittmeister gegenüber und behauptete, seine Wahrnehmungen auf eigenen Augenschein zu gründen. Wie dem auch war, es hatte niemand das Recht, Zechell-Rottmar zu fragen, und mittheilsam aus eigenen Stücken war derselbe weniger denn je. Der Rittmeister schlenderte die Promenade entlang und war in der Nähe des einem Blumengarten gleichenden Apostelkirchhofes, als aus der epheuumrankten Mauerpforte des Friedhofes eine schlanke, jugendliche Frauengestalt trat. Die Dame war tief verschleiert und dunkel gekleidet; an ihrer Seite ging ein acht- bis neunjähriger Knabe. Das frische Kindergesicht zeigte herzliche Theilnahme, als der Knabe, zu seiner Führerin aufblickend, fragte: „Du bist wohl dem Onkel sehr gut gewesen, Tante Helene?“

„Ja, Heinz“, war die Antwort.

„War er so lieb zu Dir?“ forschte der Kleine weiter.

„So lieb, wie niemand sonst auf der Welt!“ klang es mit unterdrückter Wehmuth zurück.

Der Offizier sah die Dame an und machte ein sehr betroffenes Gesicht. Er blieb stehen und starrte sie nochmals an. Helene erröthete unter ihrem Schleier und führte ihren Zögling rasch vorbei.

„Das war der tolle Zechell“, sagte Heinz.

„Was ist das für ein häßlicher Beiname, Heinz“, sagte sie, „den mußt Du nicht gebrauchen.“

„Aber die Jungen nennen ihn alle so“, entschuldigte sich der Getadelte. Beide bogen jetzt um die Ecke der Apostelstraße und traten in ein Haus ein, welches dem des Hauptmanns Hartwig benachbart war. An dem Bronzegitter der Thür, die sich hinter ihnen schloß, glänzte in Goldschrift auf schwarzem Grunde der Name „Bauer“.

Zechell-Rottmar war noch einige Sekunden stehen geblieben, dann der rasch dahinschreitenden Helene nachgegangen und las jetzt die Namenstafel am Gitter.

„Bauer, Bauer“, murmelte er; „Unsinn! Das war meine Visionsdame von jenem ersten Abende her, hier in Waldenstein. Jetzt erst begegne ich ihr wieder! Sonderbar! Und doch! Der Name da braucht ja nicht der ihrige zu sein, sie braucht überhaupt hier gar nicht zu wohnen, und daß ich sie erst jetzt wiederfinde, ist so unerklärlich auch noch nicht.“

„Nettes Rankenmuster, dies Gitter; was?“ fragte plötzlich die gezierte Schnarrstimme eines anderen Offiziers, der dem Kameraden vertraulich auf den Aermel tupfte.

Der Rittmeister fuhr herum. „Ah, Wilberg!“

„Morgen, Kamerad, habe Sie schon eine ganze Weile beobachtet und mir vergeblich den Kopf zerbrochen, was Sie hier treiben. Dort, von der Konditorei aus. Also, was interessirt sie an dieser plebejischen Villa?“

„Ah, nichts, Kamerad; aber wenn Sie so lange beobachten, sahen Sie nicht eine Dame, dunkel gekleidet, einen Knaben an der Hand, hier eintreten?“

„Freilich, der kleine Millionär und dessen Bonne.“

„Welcher kleine Millionär?“ fragte Zechell-Rottmar, indem er an Wilbergs Seite weiterschritt.

„Nun, hier des Kommerzienrathes Bauer einziger Sprößling — à propos, wenn Ella Bauer so sechs oder sieben Jahre älter wäre, ich könnte mich über gewisse Vorurtheile hinwegsetzen, der verehrte Papa soll einen verheerenden Mammon zusammengekratzt haben —“

„Also die Dame war nicht — ?“

„Ella Bauer?“ unterbrach Wilberg. „Gott bewahre, die niedliche Millioneserin ist jetzt elf Jahre; die hier eintrat, war — Donnerwetter, wie ist doch der Name? — Schändlich genug, alter Name, und hier Dienstbotenbrod bei dem bürgerlichen Geldprotz — na, wie heißt sie doch?“

„Hochwalden?“ warf Zechell fragend ein.

„Richtig — wissen's also selbst, Fräulein von Hochwalden. Sie gilt ja wie eine Dame des Hauses, ist aber schließlich doch immer höherer Dienstbote; also die interessirt Sie?“

„Nicht sehr, aber woher wissen Sie von deren Stellung im Hause des Herrn Bauer?“

„War ein-, zweimal dort“, erwiderte Wilberg. „Der Kommerzienrath diskontirt meines Alten Wechsel, bin an ihn empfohlen worden. Charmanter und feiner Kerl übrigens, soweit das bei einem solchen Gewerbe eben möglich ist. Macht ein Haus und hat trinkbare Weine; wenn man ihm beim Glase gegenübersitzt, kommt einem der Mensch fabelhaft anständig vor.“

Die beiden Offiziere traten in die nahe gelegene Konditorei, wo sie einen Kreis von Kameraden trafen. Bald waren Zechell-Rottmar und Wilberg mitten in der Unterhaltung, und der erstere dachte kaum noch seiner Begegnung am epheuumwachsenen Kirchhofsthore. (Forts. folgt.)

Verschiedenes.

— [Ein Deserteur.] Selbst unter den preußischen Unteroffizieren giebt es Leute, die in der französischen Fremdenlegion ihr Glück zu finden meinen. Dem Unteroffizier Schramm, der bei einem Bataillon in Schweidnitz stand, wollte „des Dienstes gleichgestellte Uhr“ wenig zusagen, denn nach „Freiheit“ stand sein Sinn. Darum kam es ihm auch nicht darauf an, sich selbst Urlaub zu bewilligen und auf Reisen zu gehen. Aber die Vorgesetzten hatten kein Verständniß für diese Charaktereigenthümlichkeit und verdonnerten ihn zu einigen Monaten. Eines Nachts schüttelte der Unteroffizier heimlich den Staub von den Füßen und reiste nach Frankreich. In Nancy nahm man den „Prussien“, der sich zum Eintritt in die Fremdenlegion meldete, an. Bald ging ihm jedoch ein Licht darüber auf, daß hier, wo er als Gemeiner eintreten mußte, von Freiheit keine Spur sei, und die Behandlung gefiel ihm gar nicht. Nachdem man eine ganze Masse solcher „Herren“, wie z. B. den Raubmörder Kögler u. dergl. beisammen hatte, ging's nach Marseille zur Verladung nach Madagaskar. Die Reise war gräßlich. Zusammengepfercht, an der Seekrankheit leidend, roher und grausamer Behandlung ausgesetzt, unzähligen Leiden und schließlich eines elenden Todes auf fremder Erde gewiß — das war das erträumte Schlaraffenleben! Nur die Hoffnung, irgendwo wieder einmal desertiren zu können, hielt unseren abenteuerlichen Jüngling aufrecht. Vor ungefähr 14 Tagen nun gelang es, wie s. Z. mitgetheilt, 24 Fremdenlegionären im Suezkanal trotz strengster Bewachung von dem Transportschiffe, das sie nach Madagaskar bringen sollte, in's Wasser zu springen und zu desertiren. Mehrere ertranken, die meisten aber kamen davon, da im Suezkanal nicht geschossen werden darf. Unter den glücklichen Flüchtlingen befand sich auch unser ehemaliger preußischer Unteroffizier. Er wanderte nach Alexandrien und wandte sich, von allen Mitteln und Papieren entblößt, an das dortige deutsche Konsulat und bat um eine Reiseunterstützung, die ihm auch gewährt wurde. Jetzt sind in Wohlau — Schramm stammt aus Mönchmotschelnitz bei Wohlau — zwei Schreiben eingelaufen: das Konsulat ersucht um Einziehung von 33 Mark von der Mutter des Schr., die aber selbst nichts hat; und der Deserteur bittet um einen Paß zur Heimreise, er will hier seine Sünden sühnen.

— [Eine Riesenbittschrift.] Mit Ach- und Wehrufen sehen die Londoner Schankwirthe dem Monat Juni entgegen. Mitte Juni wollen ihnen die „christlichen Temperenz-Frauen der Welt“ auf den Leib rücken, die in London einen großen Kongreß abhalten und dem Londoner „trinkbaren Mann“ eine Bittschrift zum Studium und zur Erwägung vorlegen. Die Bittschrift ist von nicht weniger als zwei Millionen Personen unterschrieben, vertritt mit Hinzuzählung der verschiedenen Temperenz-Gesellschaften 7½ Millionen Wassertrinker, ist beinahe 2000 Meter lang und fordert in 50 Sprachen die Regierungen der Welt auf, den Verkauf von Alkohol und Opium ganz zu verbieten. Für Beförderung der Bittschrift ist der Dampfer „Berlin“ gemiethet worden, und mit ihm kommen aus Amerika 250 Damenprediger, um mit ihrer Beredsamkeit der ungeheuerlichen Bittschrift Sprache zu verleihen. Wenn London tüchtig abgekanzelt ist, begiebt sich die Heerschaar nach Grindelwald (Schweiz) und dann nach den nördlichen Hauptstädten Europas, um dort neue Unterschriften zu sammeln. Der deutsche Biertrinker wird daher wohl daran thun, vor dem drohenden Unwetter auf der Hut zu sein.

An nichts kann man den Emporkömmling mehr erkennen, als daran, wie er Befehle giebt.

Standesamt Graudenz

vom 26. Mai bis 1. Juni 1895.

Aufgebote: Kammmacher August Golombiewski und Bertha Steinkraus. Ziegler David Zarling und Therese Hinz geb. Mischkowski. Uhrmacher und Goldarbeiter Johannes Schmidt und Gertrude Schwaan. Schuhmacher Rudolf Kohls und Pauline Figalkowski. Kaufmann Eugen Supplies und Olga Malzahn.

Eheschließungen: Oberpostassistent Richard Thiel mit Katharina Urbanski geb. Gorski. Kaufmann und Klempnermeister Otto Kutzner mit Margarethe Kraemer. Gutspächter Franz Willam mit Antonie Birkholz.

Geburten: Ziegler August Friese, Sohn. Schneider Gottfried Böhnke, Tochter. Tischler Rudolf Prill, Sohn. Arbeiter Johann Thiede, Tochter. Bezirksfeldwebel Oskar Jagusch, Tochter. Realschullehrer Theophil Filarski, Tochter. Oberfeuerwerker Emil Hildebrandt, Sohn, Unehelich: ein Sohn. Premierlieutenant Paul Moeger, Sohn. Schneidermeister Franz Wuttkowski, Sohn. Arbeiter Emil Jachowski, Sohn.

Sterbefälle: Martha Pankau, 1¾ Jahre. Schlosser Karl Otto, 44½ Jahre. Arbeiter Jakob Dirks, 78 Jahre. Johanna Kleinhans, 5 Wochen. Arbeiterfrau Helene Kliewer geb. Freitag, 31¼ Jahre. Buchhalter Oskar Bleck, 19¾ Jahre. Hugo Weber, 2 Monate. Zimmermannsfrau Auguste Wollert geb. Steffen, 33 Jahre. Ortsarme Pauline Suchert geb. Boldt, 71 Jahre 5 Monat. Gustav Wollschläger, 7 Wochen. Arbeiter August Kleinhals, 17½ Jahre. Paul Teuber, 4½ Monate. Bäckermeister Heinrich Sieg, 28¼ Jahre. Kurt Schnuckath, 5 Monate.

Königsberg, 4. Juni. Getreide- und Saatenbericht von Rich. Heymann und Riebensahm. (Inländ. Mk. pro 1000 Kilo. Zufuhr: 124 russische, 17 inländische Waggons.

Weizen (pro 85 Pfund) flau, bunter 754 gr. (127) mit Roggen 135 (5,75) Mk. — Roggen (pro 80 Pfund) pro 714 Gramm (120 Pfd. holl.), ruhig, 717 gr. (120-21), 750 gr. (126) vom Boden 127 (5,08) Mk., 720 gr. (121), 732 gr. (123) 128 (5,12) Mk. Hafer (pro 50 Pfund) flau, 110 (2,75) Mk., mit Geruch 96 (2,40) Mk., 98 (2,45) Mk.

Bromberg, 4. Juni. Amtlicher Handelskammer-Bericht. Weizen 142—150 Mk., geringe Qualität 135—142 Mk., feinster über Notiz. — Roggen 118—130 Mk., feinster über Notiz. — Gerste 90—106 Mk., Braugerste nominell bis 106—115 Mk. — Futtererbsen 110—[illegible]0 Mk., Kocherbsen 121—130 Mk. — Hafer 110—120 Mk. — Spiritus 70er 37,00 Mk.

Posen, 4. Juni. Spiritus. Loco ohne Faß (50er) 56,90, do. loco ohne Faß (70er) 37,10. Ruhig.

Berliner Produktenmarkt vom 4. Juni.

Weizen loco 150—163 Mk. nach Qualität gefordert, Juni 156,50—156,75—155,50 Mk. bez., Juli 157,75—158—156,75 Mk. bez., September 159,50—160—158,75—159 Mk. bez.

Roggen loco 131—137 Mk. nach Qualität geford., Juni 135—134,25 Mk. bez., Juli 137,25—136 Mk. bez., September 140,25 bis 140,75—139,25 Mk. bez., Oktober 141,25—141,50—140,25 Mk. bezahlt.

Gerste loco per 1000 Kilo 110—165 Mk. nach Qualität gef.

Hafer loco 123—148 Mk. per 1000 Kilo nach Qualität gef. mittel und gut ost- und westpreußischer 128—135 Mk.

Erbsen, Kochwaare 132—165 Mk. per 1000 Kilo, Futterw. 116—131 Mk. per 1000 Kilo nach Qualität bez.

Rüböl loco ohne Faß 45,5 Mk. bez.

Petroleum loco 22,3 Mk. bez., September 22,5 Mk. bez., Oktober 22,7 Mk. bez., November 22,9 Mk. bez., Dezember 23,1 Mark bezahlt.

Stettin, 4. Juni. Getreidemarkt. Weizen loco ruhig, neuer 156—160, per Juni-Juli 156,50, per September-Oktober 159,00. — Roggen ruhig, loco 133—136, per Juni-Juli 133,00, per September-Oktober 137,50. — Pomm. Hafer loco 122—125. **Spiritusbericht.** Loco unverändert, ohne Faß 70er 38,40.

Magdeburg, 4. Juni. Zuckerbericht. Kornzucker excl. von 92 % —, neue —, Kornzucker excl. 88% Rendement —, neue —, Nachprodukte excl. 75% Rendement 7,40—8,00. Geschäftslos.

Für den nachfolgenden Theil ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.

Bitte unterschreiben, ausschneiden und einsenden,

sonst Versand nur gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

An die Stahlwaaren- und Waffenfabrik

C. W. Engels in Graefrath bei Solingen.

Unterzeichneter Abonnent des „Geselligen" in Graudenz, ersucht um portofreie Zusendung eines **Probe-Rasirmessers** wie Zeichnung mit schwarzem Heft

5 Jahre Garantie!

200 Arbeiter.

Filiale in Eger (Böhmen),

Jedes Messer mit Garant.-stempel.

Nachschleifen u. Abziehen aller Rasirmesser 60 Pfg. pr. Stück.

Nr. 53, fein hohlgeschliffen, von prima englischem Silberstahl abgezogen, zum Gebrauch bereit, und verpflichtet sich, das Messer innerhalb acht Tagen zu retourniren oder Mark 1,75 dafür einzusenden.

Ort und Datum (recht deutlich): **Name und Stand** (leserlich):

Erstes und einziges **wirkliches Fabrik-Geschäft** am Platze, welches, außer an Grossisten und Detaillisten, auch direkt an Private versendet und zwar alles zu Engros-Preisen.

Illustrirtes Preisbuch meiner sämmtlichen Fabrikate versende umsonst und portofrei.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Hutta Band II, Blatt 6 Artikel 62 Nr. 25 und Band II — Blatt 36 — Artikel 25 Nr. 24 auf den Namen der Wittwe Katharina Cichocki geb. Becker und die Geschwister Julian, Edmund, Constantia und Pauline Cichocki eingetragenen, in der Dorfschaft Hutta belegenen Grundstücke [9595

am 14. Juni 1895

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 13 versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 124,20 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 7,71,10 Hektar zur Grundsteuer, mit 99 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei III während der Dienststunden von 11 bis 1 Uhr eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 15. Juni 1895,

Vormittags 11 Uhr

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Graudenz, den 11. April 1895.

Königliches Amtsgericht.

Sonntag, den 9. Juni cr., Nachmittags 2 Uhr, werde ich die [4255]

Grasnutzung

auf der hiesig. Weichselkämpe verpachten.

Dt. Westphalen,

den 4. Juni 1895.

Der Gemeinde-Vorsteher.

Orlovius.

Wiesen-Verpachtung.

Am Dannerstag, den 6. Juni, Nachmittags 3 Uhr, werde ich ca. 30 Morgen Wiesen in kleinen Parzellen meistbietend gegen baare Zahlung verpachten. [4060

Fredenhagen, Mühle Klodtken.



Bekanntmachung der Holzversteigerungs-Termine

für das Königl. Forstrevier **Ruda** pro Quartal Juli-September 1895 findet für das ganze Revier [4398

am 17. Juli

„ 14. August

„ 18. September

Vormittags 10 Uhr

im Burgin'schen Gasthause in Górzno statt.

Die Verkaufs-Bedingungen werden in den Lizitations-Terminen selbst bekannt gemacht werden.

Ruda, den 28. Mai 1895.

Der Königliche Oberförster.

Schuster.

1 Mk.

u. 10 Pfge. Reichsstempel kostet das Loos, gültig für 2 Ziehungen.

Auf 10 Loose 1 Freiloos, Auf 25 „ 3 Freiloose.

Nächste Woche 1. Ziehung

der XV. Weimar-Lotterie

mit

6700 Gewinnen im Gesammtwerth von 200,000 Mk.

Hauptgewinne Werth: 50000 Mk., 20000 Mk., 10000 Mk.

Loose, für beide diesjährige Ziehungen gültig, **1 Mk.** u. 10 Pfge. Reichs-Stempel. 11 Loose = 10 Mk. u. 1 Mk. 10 Pfg. Reichsstempel. 28 „ = 25 Mk. „ 2 Mk. 80 Pfg.

sind allerorts zu haben in den durch **Plakate** kenntlichen **Verkaufsstellen** und durch den **Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.**

3372 Geldgewinne = 375 000 Mark

sofort zahlbar in Berlin bei Herrn Carl Heintze — in Hamburg bei Herrn Carl Heintze — in Danzig bei d. Danziger Privat-Actienbank



IX. Marienburger Geld-Lotterie

Ziehung am 21. und 22. Juni 1895

unter Aufsicht der Königlichen Staatsregierung



Nur Geldgewinne:

1	à	90 000	=	90 000	M.
1	„	30 000	=	30 000	„
1	„	15 000	=	15 000	„
2	„	6 000	=	12 000	„
5	„	3 000	=	15 000	„
12	„	1500	=	18 000	„
50	„	600	=	30 000	„
100	„	300	=	30 000	„
200	„	150	=	30 000	„
1000	„	60	=	60 000	„
1000	„	30	=	30 000	„
1000	„	15	=	15 000	„

Telegramm-Adresse: Lotteriebank Berlin.

3372 Gew. baar 375000 M.

Original-Loose à M. 3.—, 11 Loose für M. 30.— empfiehlt und versendet

Carl Heintze, BERLIN W.

U. d. Linden 3 (Hôtel Royal)

Jeder Loos-Bestellung sind für Porto und Liste 30 Pf. (für Einschreiben 20 Pf. extra) beizufügen.

Geehrte Besteller bitte ich den Namen auf der Postanweisung deutlich zu schreiben, damit mir die prompte und richtige Zusendung ermöglicht wird.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Crone a./B. No. 309 auf den Namen der verehelichten Rentier Clara Kunkel geb. Buchholz eingetragene, in Crone a./B. Abbau belegene Grundstück [4254

am 12. August 1895

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sitzungssaal versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1362,17 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 256,04,78 Hektar zur Grundsteuer, mit 369 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung I, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 12. August 1895,

Nachmittags 1 Uhr

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Crone a./B., den 25. Mai 1895

Königliches Amtsgericht.

Einen gebrauchten, neuern **60" comp.**

Dampfdreschapparat

bei Preisangabe u. Beschreibung sucht zu kaufen [4265

R. Somnitz, Bischofswerder Wpr.

Obstverpachtung.

Die diesjährige [3654

Nutzung der Obstbäume

an den Kreis-Chausseen des Kreises Marienburg im Großen Werder soll **Sonnabend, den 8. Juni d. Js.,** Vormittags 11 Uhr im **Deutschen Hause zu Neuteich** öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht und können auch bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Marienburg, den 27. Mai 1895.

Stumpf, Kreisbaumeister.

Waldkauf-Gesuch.

Schlagbare Waldungen o. Güter m stärkeren Beständen werd. für jetzt od später zu kaufen gesucht evtl. wird auch ein **Sägewerk** pachtweise übernommen. Vermittler erhalten Vergütigung. Off. u. Nr. 1724 an d. Exp. d. Gesell. erbet.

Colossaler Erfolg für Angler!

Fisch-Witterung.

Das vollkommenste Lockmittel für alle Fische. Preis per Glas nebst Gebrauchsanweisung Mk. 1,25 und 2,50. Zu haben in allen besseren Colonialwaarengesch. Malchow a. d. oberen Seen Mecklbg.

Oskar Busse, Chemische Fabrik.

400 Ctr. Roggenstroh (Maschine) verk. Schulz, Pinschin.

Sanatorium und Wasserheilanstalt Zoppot, Haffnerstraße Nr. 5.

Erfolgreiche Kuren bei chronischen Krankheiten, wie Blutarmuth, Nervosität, Magen- Darm- und Lungen-Katarrhe, Asthma, Rheuma, Gicht, Fettsucht u. s. w. — Danksagungen über erfolgreiche Kuren liegen vor. Naturgemäße Heilfactoren: Bäder, Massage, Electricität, Diätkuren 2c. Preise sehr mäßig, Prospecte gratis, für Erholungs-Bedürftige Zimmer à 1 Mk., mit Pension 3 Mark p. Tg. **Dr. med. Chr. Feuerstein** in **Wien,** approb. pract. Arzt, Director der Anstalt. [8523

Ein schwarzer gekörter [4232

Hengst

schwerer Schlag, deckt für 15 Mark fremde gesunde Stuten bei

Górski, Roggenhausen.

Original Nürnberger Herbst- oder Stoppelrüben-

samen, lange und runde ertragreichste Sorte, ½ **ko 80 Pf., 5 ko 7 Mk.** ab hier, für Wiederverkäufer Ausnahmspreis, offerirt die Samenhandlung [1544

Carl Mallon, Thorn.

Geldschrank billig, b. C. Ballach, Marienwerder.

Ziegelsteine

Biberschwänze, Holl. Pfannen, Hohlziegel, Drainröhren

liefert billigst [1663

Oscar Welde, Ringofen-Ziegelei Culmsee.

Preis pro einspaltige Kolonelzeile 15 Pf.

Arbeitsmarkt.

Bei Berechnung des Insertionspreises zähle man 11 Silben gleich einer Zeile

Junger Mann, Materialist, 24 J. alt, kathol., sucht z. 1. Juli Stell., am liebsten als Verkäufer oder Lagerist. Meld. werd. briefl. m. d. Aufschr. Nr. 4403 d. d. Exped. d. Geselligen erbeten.

Ein prakt. u. theoretisch gebildeter energ., nüchterner, deutscher

Landwirth

38 Jahr alt, verheirathet (1 Kind), Frau tüchtige Wirthin, mit allen Wirthschaftslagen u. Buchführung vertraut, sucht gestützt auf vorzügliche Zeugnisse, gleich oder später Stellung, welche ihm bei großem Fleiß und ehrenwerther Führung dauernd und sicher ist. Gefl. Off. unt. **A. R. 22** postl. Summin Westpreußen erbeten. [4032

Ein erfahrener **Landwirth**, unverheirathet, mehrere Jahre in Stellung, sucht von sofort anderweitige Stellung als Wirthschafter. Gefl. Offerten unter D. 210 an die Expedition der Elbinger Zeitung, Elbing, erbeten. [4387

Ein **ält. Wirthschaft.**, beid. Landessprachen mächt., evangl., prakt., energisch, gute Zeugn. z. Seite, sucht bei bescheid. Ansprüchen unt. dem Prinz. auch allein Stellung v. gleich od. spät. Off. w. u. Nr. 4411 d. d. Exped. d. Gesell. erbeten.

Königl. Förster

40 Jahre alt, sucht baldigst eine Stelle im Privatdienste, m. w. keine Landwirthschaft verbunden u. später Verheirathung gestattet. Offerten unter Nr. 4402 an die Exped. des Geselligen erbeten.

Ein junger Meier

der selbstständig zu arbeiten versteht sucht per sofort Stellung. Offert. erb. die Exped. des Geselligen u, Nr. 4478.

Ein verheiratheter Meier

sucht baldigst Stellung. Derselbe ist m. Dampfbetrieb, bereit. f. Butter, Fett- u. Magerkäserei, Vieh- u. Schweinem. vertr. Gute langj. Zeugn. steh. z. S. Off. u. Nr. 4407 an die Exped. d. Ges. erb.

Habe bereits 2 Jahre das Kolonial- und Eisen-Geschäft erlernt. Zur Beendigung meiner Lehrzeit suche von sofort anderweite

Lehrstelle

in derselben Branche. Meld. werden briefl. m. d. Aufschr. Nr. 4404 durch die Exped. d. Geselligen erbeten.

Die Gehilfenstelle

in meinem Geschäft ist besetzt.

H. Pihlmann, Inowrazlaw.

FESTER GEHALT u. Provision. Angenehme gesellschaftl. Stellung. Fachkenntniss nicht nöthig, Ges. f. jed. Ort 1 Berichterstatter-Agent (auch Dame). Press, R. 79, Whitehall St. 25, New York.

Eine der ältesten Dachpappenfabriken u. Bedachungs-Geschäft sucht für Comtoir und Reise einen zuverlässigen, gewandten, möglichst mit der Branche vertrauten

Herrn.

Bewerber muß der deutschen und polnischen Sprache vollständig mächtig sein. Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit und Gehaltsansprüche werden brieflich mit Aufschrift Nr. 2887 durch die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.

Für landwirthschaftliche Maschinen, Grabkreuze 2c. suche einen tüchtigen

Reisenden.

Hintz & Goebel Nachf., Falkenburg in Pomm. [4433

Ein gewandter [4290

Verkäufer

und **Dekorateur** findet zum 1. Juli in meinem Tuch-, Manufaktur- und Herren-Garderoben-Geschäft bei hohem Gehalt Stellung. Meldungen mit Zeugnißabschriften erbeten.

Max Kaminski, Labiau.

Suche für mein Tuch-, Manufaktur- und Konfektionsgeschäft pr. 15. respek. 1. Juli cr. [4261

2 flotte Verkäufer

welche der polnischen Sprache vollständig mächtig sind.

B. Herzberg, Berent Wpr.

Eine **Likör- u. Essig-Fabrik** sucht pr. 1. Juli d. Js. für **Reise u. Kontor** einen tüchtigen, gut empfohlenen

jungen Mann

und für das Ladengeschäft einen fleißigen soliden

Verkäufer

polnische Sprache Bedingung. Offerten werd. unt. Nr. 4379 durch die Exped. des Gesell. erbeten.

Für mein Konfektions-Geschäft suche für sofort oder 1. Juli einen älteren,

tüchtigen Verkäufer

welcher der polnischen Sprache mächtig ist. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche bei freier Kost und Logis, sowie Abschrift der Zeugnisse erbeten.

[4396] H. Buxbaum, Bochum i. W.

Ein tüchtiger Verkäufer (Christ)

aus der Tuchbranche und mit Komptoirarbeiten bekannt, findet zum 1. Juli 1895 Stellung. Polnisch sprechende Herren wollen Photographie, Zeugnißabschriften und Offerten einreichen. [4381[

Carl Mallon, Thorn, Tuch- und Maaß-Geschäft, Samen-Handlung.

Einen flotten Verkäufer

der polnischen Sprache mächtig, suche p. gleich resp. 1. Juli für mein Manufaktur- und Konfektions-Geschäft. [4362
J. Boß, Riesenburg.

Für mein Schankgeschäft suche ich zum sofortigen Eintritt einen nüchternen, soliden [4430

jungen Mann

Zeugnißcopien u. Gehaltsansprüche erb.
A. Wenger, Dirschau.

Einen jungen Mann

suche für mein Manufaktur- u. Modewaaren-Geschäft. Derselbe muß der polnischen Sprache mächtig und auch mit Dekoriren von großen Schaufenstern bewandert sein. Bei Meldung bitte gleich Gehalts-Ansprüche mitzutheilen und Zeugnisse beizufügen.
L. Friedlaender, Osterode Opr.

Für mein Kolonialwaaren- u. Destillations-Geschäft suche von sofort einen

tüchtigen jungen Mann

welcher polnisch spricht. [4382]
R. Linkner, Mewe.

Suche per sofort resp. zum 1. Juli für mein Kolonialwaaren- u. Delikateßgeschäft einen [4375

jungen Mann

Derselbe muß gewandter Verkäufer sein und gute Handschrift besitzen. Bewerbungen, welchen eine kurze Beschreibung des Lebenslaufes wie auch Angabe der Gehaltsansprüche und Photographie beigefügt sein müssen, nimmt die Exped. der Berenter Zeitung in Berent unt. **A. 1.** entgegen.

Für meine Destillation u. Kolonialwaaren-Handlung en gros & en detail suche zum sofortigen Antritt [4361

einen Kommis und einen Lehrling.

Marken verbeten.
Louis Pottlitzer, Freystadt Wpr.

Ein jüngerer Kommis

der Kolonialwaaren-Branche wird für eine Wein- und Zigarren-Handlung zum 1. Juli cr. gesucht. Offerten unter Nr. 111 an die Expedition des Osteroder Kreis- und Anzeigenblattes. [4447]

Für mein Material- und Schankgeschäft suche ich zum 15. Juni cr. einen

jüngeren Kommis

der kürzlich seine Lehrzeit beendet hat, und der polnischen Sprache mächtig ist.
4291] J. Lewandowski.

Für mein Manufakturwaarengeschäft suche zum 1. Juli cr. einen [4434

Commis

flotter Verkäufer, der polnischen Sprache mächtig. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnißcopien erbeten.
Hermann Leiser, Culm.

Suche per 15. Juni für mein neu übernehmendes Material-, Destillations- u. email. Kochgeschirr-Geschäft in Culm a. W. einen tücht. polnisch sprechenden [4243

Commis.

Zeugnißabschr., Gehaltsansprüche erwünscht. Bevorzugt wird der, welcher in Culm bereits konditionirt hat. Daselbst wird für Restauration

ein anständiges Mädchen

(keine Kellnerin) gesucht. Bewerbungen sind direkt an mich zu senden. **A. Ulanowski,**
z. Z. Johannisburg Opr.

Ein flotter Schriftsetzer

erhält aushilfsweise **sofort** auf 4 Wochen Stellung bei [437?]
S. J. Götz Nachflg., Obornik.

Von sofort gesucht [4400

1 jüngerer Setzer u. 1 Lehrling

Buchdruckerei Osterode Opr.
M. Lipsky jr.

Ein Buchbindergehilfe

per sofort verlangt. [4410
S. J. Götz Nachflg., Obornik.

Ein Barbiergehilfe

find. sofort od. später dauernde Stellung bei O. Smolbocki in Thorn.

Ein Gehilfe und ein Lehrling

finden sofort Aufnahme. [4240
Molkerei-Genossenschaft Weißenburg Westpr., Bahnstation.
W. Arndt.

Ein tüchtiger Gehilfe

wird bei hohem Gehalt und dauernder Beschäftigung gesucht. [4272
S. Frankowski, Barbier u. Friseur, Innungsmeister in Inowrazlaw.

---

2 Malergeh. erh. g. h. Lohn u. fr. Reise bau. Arb. b. W. Timreck, Neustadt Wpr.

4—6 Maurer

erhalten sofort dauernd lohnende Arbeit
4406] Hett, Graudenz, Bischofstr.

Tücht. Zimmerleute

erhalten **sofort** Beschäftigung. [3743
Franz Bäsell, Zimmermeister, Culmsee.

---

2 Lackirer-Gehilfen

braucht Doebler, Marienwerder.

Gesucht zum 1. Juli ein [3660

verheir. Gärtner

mit guten Zeugnissen.
Herzogswalde b. Sommerau Wpr.

Ein tüchtiger Bäckergeselle

welcher selbstständig vor dem Ofen arbeiten kann und sonst **zuverlässig, nüchtern** und **ehrlich** ist, findet bei mir dauernde Stellung und kann sich sofort melden. Antritt 15. Juni. [4277
Schöneich, im Juni 1895.
P. Unruh.

Einen durchaus nüchternen u. tüchtigen

Schuhmachergesellen

sucht Wehrmeister in Ritzwalde.

Ein Schmiedegeselle

firm im Hufbeschlag, evangel. Konfession, kann von sofort eintreten. Persönliche Vorstellung erwünscht. [4470]
Fuchs, Schmiedemeister. Weißhof bei Marienwerder.

Tüchtige Nieter und Schlosser

nüchterne Leute, finden sofort Beschäftigung beim Oderbrückenbau. [4237
Monteur Köster, Brieg, Bez. Breslau.

Gesucht

tücht. Maschinenschlosser.

[4203] Otto Hahn, Schöneck Wpr.

Ein tüchtiger Modelltischler

findet sofort bei gutem Lohn dauernde Stellung bei [4487]
Herzfeld & Victorius, Graudenz.

Zwei bis drei **tüchtige Seilergesellen** finden dauernde Beschäftigung bei F. Miretzke, Seilermeister,
[4169] Bischofswerder.

Für unsere Stadtmühle in Willenberg Opr. suchen wir einen tüchtigen

Werkführer.

Selbiger muß auch polnisch sprechen u. mit den neuesten Einrichtungen vollständig vertraut sein. Meldungen an
J. Rischewski, Willenberg, Kr. Ortelsburg. [4397

Ein Müllergeselle

mit guten Zeugnissen findet dauernde Beschäftigung in Mühle Neu Stablewitz, Post Unislaw. [4373

Ein Müllergeselle

wird sofort verlangt. [4285
Mühlenkamper Mühle b. Drawehn Kr. Bublitz, Pomm.
C. Damitz.

Suche sofort [4286

1 verheiratheten Müller

sowie

1 unverheirath. Müller

Mühle Bedlenken.

Suche von sofort einen durchaus tüchtigen und soliden [4280

Schornsteinfegergesellen.

Fr. Sonntag, Neidenburg.
Schornsteinfegermstr.-Ww.

Einen tüchtigen [4376

Zieglergesellen

zum Ziegelstreichen sucht
Zawacki, Gastwirth in Slupp bei Melno.

Einen Sattlergesellen u. einen Lehrling

sucht H. Nadrowski, Strasburg Wpr.

Ein tüchtiger zuverlässiger [4414

Hausmann

kann sofort eintreten, Lohn 15 Mk. monatlich F. Manthey, Bäckermstr., Langestr. 4.

Ein Hausmann kann sich melden bei A. Jonas in Tusch.

Ein ordentlicher [4456

Laufbursche

kann sofort eintreten Markt 21.

Ein Laufbursche

von sofort gesucht [4321
Gasthof zur Ostbahn, Rosteck.

Zum 1. Juli suche ich einen mit der Führung der Amtsgeschäfte vertrauten

Rechnungsführer.

Gehalt 600 Mark. [4221]
G. Böhrer, Danzig.

Einen einf., anspruchslosen [4161

Wirthschafter

(viell. Ackerbauschüler) unverh., d. poln. Sprache mächtig, suche zum 1. Juli als Hofverwalter. Das Gehalt vorläufig 240 Mk. b. fr. Station. Zeugnisse in Abschrift an Uecker zu Niemczyn bei Stempuchowo. [4161

Ein jüngerer, durchaus zuverlässiger, pflichttreuer [4390]

Inspektor

gegen geringes Gehalt als alleiniger Beamter zum 1. Juli gesucht. Ackerbauschüler bevorzugt. Zeugnißabschriften und Gehaltsforderung bitte einzusenden. Nichtbeantwortung Ablehnung. Dom. Katzke bei Gr. Trampken, Kr. Danzig.

Ein junger, energischer [4439]

Wirthschafter

deutsch und polnisch sprechend, findet unter Leitung des Prinzipals Stellung. Anfangsgehalt 240 Mk. Gut Obitzkau bei Gollub Westpr.

Vom 1. Juli findet ein tüchtiger, unverheiratheter [4369

Wirthschafter

mit guten Zeugnissen versehen, unter Leitung des Prinzipals Stellung in Kl. Rosainen per Neudörfchen. Gehalt nach Uebereinkunft. Persönliche Vorstellung ohne Vergütigung erforderl.

Dom. Trockau bei Mogilno sucht p. 1. Juli einen [4273

ersten Beamten.

Gehalt 450 Rmk., und einen

zweiten Beamten

Gehalt 250, zur Aufsicht der Leute und Hofwirthschaft. Beide Herren müssen **deutsch,** der polnischen Sprache mächtig sein und nachweisen können, daß dieselben brauchbare Landwirthe sind. Abschrift der Zeugnisse einsenden.

Ein junger zuverlässiger [4262

zweiter Inspektor

evangl., beider Landesspr. mächtig, mit guten Zeugnissen, wird zum 1. Juli gesucht. Gehalt 300 Mk., excl. Wäsche.
Dom. Kierschkowo b. Jadownik.

Gesucht zum 1. Juli ein der deutschen und polnischen Sprache mächtiger

Hofverwalter.

Gehalt 400 Mk. Schriftl. Meldungen an Dom. Karlowicz bei Kobelnitz, Posen. [4425

Zum 1. Juli findet ein [4431

Hof- u. Speicher-Verwalter

Stellung.
Pusta Dombrowken bei Wrotzk.
Hoge, Kgl. Amtsrath.

Suche per sofort oder spätestens 1. Juli einen [4280

Eleven

gegen mäßige Pensionszahlung für Rittergut Owidz bei Pr. Stargard. Gefl. Offerten an Administrator Deig.

Wirthschafts-Eleve

gesucht per bald. [4435
Dom. Laschewo b. Prust (Ostbahn.)

Für eine größere Wirthschaft suche sofort oder per 1. Juli einen verheirath.

Hofmeister

als Hofverwalter. Einige Schulbildung erwünscht. G. Böhrer, Danzig.

Dom. Herzfelde bei Mrotschen sucht zum 15. Juni d. J. einen unverheiratheten [4358

Oberschweizer.

Zeugnisse mit Gehaltsansprüchen sind einzusenden.

Von sofort resp. 15. Juni suche einen

verheiratheten Schweizer

mit Burschen. [4380
Skopnik, Schönfelde b. Jucha Opr.

Suche einen zuverlässigen, unverheir.

Schweizer

von sofort, mit besten Zeugnissen für Niederzehren. [4235
Marcus, Marienwerder.

Nüchterner, zuverlässiger, alleinsteh. Mann, im gesetzten Alter, als **Kutscher** gegen hohen Lohn und freie Station von sogleich auf ein Gut gesucht. Meld. sind unter **K. K. 200** postlagernd Bromberg zu richten. [4477

Suche zum 1. Juli d. Js. oder später einen sehr tüchtigen, nüchternen

Kuhhirten

mit Gehilfen bei hohem Lohn zu ca. 60 Stück Vieh. [4219
Herrmann, Gut Schwarzwald bei Skurz Wpr.

Ein Feldhauer

kann noch eintreten bei [4338
Borck, Nitzwalde.

Ein junger Mensch

welcher sich der Gärtnerei widmen will, findet zum 1. Juli in hiesiger Gärtnerei ein Unterkommen. [4365
Belschwitz per Rosenberg Wpr.
Goetze.

Für meine Material- und Delikateß-Handlung suche von gleich einen [3890

Lehrling.

Robert Koch,
Mühlhausen, Kr. Pr. Holland.

Gesucht

wird unverheiratheter **Amtssekretär,** der auch Standesamts-, Gutsvorstehergeschäfte, Gutsbuchführung versieht, daneben Hofverwalter ist, bei bescheidenen Ansprüchen. Offerten mit Zeugnissen und präzisen Gehaltsansprüchen werden unt. Nr. 4383 an die Exp. des Ges. erb.

Lehrling

mit guter Schulbildung zum baldigen Eintritt sucht [4229
A. Rahnke Nachfolger,
Papierhandl. en gros & en detail
Elbing. [4229

Einen Lehrling

aus anständigem Hause sucht von sogleich **Berhard Cohn, Strasburg Wp.** Maaßgeschäft für feine Herrengarderobe, Tuch- u. Manufakturwaarenhandlung.

Ein Lehrling

(mosaisch) mit guten Schulkenntnissen kann v. sof. in m. Manufaktur-, Destillations- und Getreidegeschäft eintreten.
4276] B. Ehrenberg, Schönsee Wpr.

Einen Gärtnerlehrling

sucht Dom. Lottyn bei Frankenhagen. (Große Treibhaus- u. Frühbeet-Cultur.)

In meiner Kunst- u. Handelsgärtnerei mit umfangr. Kulturanlagen finden noch

2 Lehrlinge

unter günstigen Bedingungen Aufnahm.
4308] E. Sturm, Schneidemühl.



E. geb. Fräul., 28 J. alt, besch. häusl. Sinn, bew. in jed. Hins. d. Hausw., Pl. u. d. fein. Küche erl. hat, auch selbstst. schneid., w. Stell. z. 1. Juli als Stütze. Gefl. Offerten briefl. u. Nr. 4337 an die Exped. d. Gesell. erbeten.

Ein gebildetes Fräulein

gegenwärtig in ungekündigter selbstständiger Stellung, sucht anderweitig selbstständige Stellung. Gefl. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 4408 durch die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.

Eine gebildete Dame

gesetzten Alters, sucht Stellung zur selbstständigen Führung einer größeren Wirthschaft. H. Liedtke, Brattwin
[4420[bei Graudenz.

Eine Engländerin

liebenswürdig und anspruchslos, sucht Stellung während der Sommermonate. Dieselbe spricht auch russisch, polnisch und französisch. Auskunft ertheilt Frau von Wedel, Graudenz, Grabenstr. 6.

Suche eine Stelle für ein **junges Mädchen,** welches bei mir die Wirthschaft erlernt hat. Frl. J. ist bescheiden, zuverlässig und kinderlieb. Stadt bevorzugt. Gefällige Angebote an Frau E. Redes in Konitz erbeten. [4475

Ein jung. Mädchen, welches längere Zeit in einem größeren Putz-Geschäft thätig gewesen ist, sucht Stell. in einem Geschäft derselben Branche als **Verkäuferin und erste Zuarbeiterin.** Gefl. Offerten erbeten unter E. M. postl. Marienwerder. [4454

Junges Fräulein

aus dem besseren Bürgerstande, mit angenehmen Umgangsformen, im Kochen und sonstigen Hausarbeiten sowie Zuschneiden und Anfertigen v. Wäsche pp. perfekt, sucht in einem Haushalt Stellung als **Stütze der Hausfrau** oder als **Gesellschafterin** geg. mäßiges Honorar. Meld. werd. briefl. m. d. Aufschr. Nr. 4052 d. d. Exped. d. Geselligen erbeten.

Suche z. 1. Juli selbstst. Stellung als **Wirthschafterin** auf einem größ. Gute. Bin 21 Jahre alt, ev., in allen Branchen der Landwirthschaft sowie in ff. Küche erfahren. Gefl. Offert. bitte unt. H. E. 106 postlagernd Mewe zu senden. [4108

Eine geprüfte, evangl.

Erzieherin

w. bei bescheidenen Gehaltsansprüchen f. 2 Mädchen v. 9 Jahren u. 1 Knaben von 6½ J. zum 1. Oktb. aufs Land gesucht f. Pommern, selbige hat sich einfachen Verhältnissen anzupassen. Offert. m. Zeugnisse, Photog. u. näh. Verhältnisse werd. briefl. m. Aufschr. Nr. 4387 durch d. Exped. d. Gesell. erbeten.

Eine geprüfte, musikal., israel.

Erzieherin

kann bei 3—4 Kindern vom 1. August engagirt werden. Zeugnisse, Gehaltsansprüche sind beizufügen. [4371
M. L. Glaß, Vandsburg.

Kindergärtnerin

III. Klasse oder anständiges, zuverlässiges **Kindermädchen** zu sofort bei hohem Lohn für 3 Kinder von ¼ bis 3 Jahre gesucht. [4393
Dom. Wansen bei Gilgenburg Opr.

Eine tüchtige [4385

Direktrice

von angenehmem Aeußern, die schon mehrere Jahre im Putzfach thätig ist sucht per sogleich. Meldungen mit Gehaltsansprüchen erbeten.

M. Reibach,
Dt. Eylau.

Suche per sofort od. 15. Juni cr. ein junges, anständiges Mädchen als **Verkäuferin** für mein Lokal, welches nur vom besten Familienpublikum besucht wird. Fachkenntnisse nicht erforderlich. Meld. m. Photographie und Gehaltsansprüchen werd. briefl. m. d. Aufschr. Nr. 4453 d. d. Exped. d. Gesell. erbeten.

F. m. Putz- u. Weißwaarengesch. (Sonnabends geschlossen) suche ich p. 1. Juli c. **tücht u. fleiß. Verkäuferin** u. Lageristin, der poln. Sprache mächtig. Off. m. Gehaltsanspr. bei fr. Station, Photogr. u. Zeugn. erb. S. Kornblum,
Amalie Grünberg's Nachfl.

Von sofort gesucht [4399

ein Fräulein

(mos.) welches die Küche versteht und zugleich drei Kinder (Mädchen) 3—7 Jahre alt, zu beaufsichtigen hat.
Nur solche wollen sich melden die anspruchslos, von gutem Charakter u. aus anständiger Familie sind.
Vorstellung erwünscht.
Moritz Lipsky, Osterode Op.

Gesucht wird zum 1. oder 15. Juli ein anständiges [4440]

junges Mädchen oder Fräulein

welches schon in Stellung war und mit der Pflege kleiner Kinder vertraut ist. Familienanschluß. Zeugnisse und Gehaltsansprüche zu senden an
Frau Oberförster Tillgner geb. v. Hahn, Puppen Ostpreußen.

Zum 1. Juli suche für mein Manufaktur- u. Colonialwaarengeschäft e. mos.

Verkäuferin

die der polnischen Sprache mächtig ist.
Moses Haase, Kostschin b. Posen.

Zum 1. Juli wird ein anspruchsloses, junges Mädchen, welches gut kochen kann, als

Stütze der Hausfrau

fürs Land gesucht. Jahresgehalt 150 Mk. Meldungen werden unter Nr. 4409 an die Expedition des Geselligen erbeten.

Ein anspruchsloses [4367

jüdisches Mädchen

(Stütze), wird für einen einfachen, kleinen Haushalt sofort gewünscht. Off. bitte unter H. W. Memel postlagernd zu senden.

Ein junges Mädchen, welches die die feine Küche erlernen will, kann sich melden.
[4452] Hotel schwarzer Adler.

Junge Damen

welche die fein. **Damenschneiderei erlernen** wollen, könn. eintreten.

Vier tüchtige Näherinnen

sofort gesucht. [4492]
Kostume-Atelier Ewert,
Tabakstraße 17.

Ein Lehrmädchen

für feine Blumenbinderei von sofort gesucht. Paul Ringer,
[4486] Kunst- und Handelsgärtner.

Von sogleich od. spät. wird ein jung.

anständiges Mädchen

am liebsten vom Lande, gesucht, welches die Wirthschaft erlernen will. Kostgeld nicht verlangt, dagegen 2jährige Lehrzeit. Offerten unt. H. K. Nr. 100 postlagernd Mühlbanz Wpr. [4390

Molkerei Zoppot sucht eine j. f.

Meierin

zur Aushilfe im Geschäft u. Haushalt. Gehalt monatlich zehn Mark. [4363

In Dom. Brunau bei Culmsee findet zum 1. oder 15. Juli eine zuverlässige, in feiner Küche und Federviehzucht erfahrene

Wirthin

leichte Stellung. [4196

Gesucht zum 15. Juni, spätestens 1. Juli, eine ältere, erfahrene [4437

selbstständige Wirthin

welche im Kochen, Brod backen, Federvieh- und Kälberaufzucht bewandert ist. Dieselbe muß auch die Aufsicht über das Milchen übernehmen. Abschrift der Zeugnisse, die nicht zurückgesandt werden und Gehaltsansprüche zu senden an Lieut. Lietke, Pfarrsfelde bei Mohrungen.

Eine Wirthin

die perfekt zu kochen versteht, wird für sofort für mein Gut Wirembi bei Czerwinsk Wpr. gesucht. J. Moses.

Eine evangel., selbstthätige [4242]

Wirthin

wird zum 1. Juli d. Js. gesucht. Zeugnißabschriften sind einzusenden an
Frau Ehlert, Wirry bei Driczmin.

Suche zum 1. Juli eine ältere

Wirthschafterin

die vollständig selbstständig wirthschaften kann, die feine Küche versteht und firm in der Landwirthschaft sein muß.
Buettner, Duesterbruch
[4241] bei Pr. Friedland.

Eine Köchin

die auch Hausarbeit macht, wird sofort oder 1. Juli gesucht. [4446]
Frau Lieutenant Zwirner, Osterode Ostpr.

Gesucht zum 1. Juli ein im Schneidern und Plätten vollkommen ausgebildetes

erstes Hausmädchen

für das Land. Meld. nur mit guten Zeugnissen und Angabe des Lohnanspruches werd. briefl. m. d. Aufschr. Nr. 3661 d. d. Exped. d. Gesell. erbeten.

In kl. Haushalt gegen guten Lohn wird ein [4225

Stubenmädchen

zum 1. Juli oder auch sofort gesucht. Dasselbe muß plätten, nähen u. neben Burschen und Köchin Hausarbeiten verrichten können. Einsendung von Zeugnissen erwünscht an Frau Lieutenant Hugo, Riesenburg Wpr.

Ein tüchtiges Waschmädchen u. 2 tüchtige Kindermädchen

werden gesucht bei hohem Lohn. [4444
Bromberg, „Hotel Adler".

Suche von sogleich zur Pflege und Wartung eines kleinen Kindes eine zuverlässige [4372

evangel. Kinderfrau

welche auch die Wäsche zu besorgen hat. Lohn 120 Mark.
L. Rohrbeck, Gutsbesitzer, Vorwerk Straszewo p. Rehhof.

Eine zuverlassige Kinderfr. b. 1 K. u. g. Köchin in f. H. sucht A. Cichoracka, Langestr. Nr. 8. [4448

Eine gesunde, kräftige Amme

sofort gesucht von Frau Hebeamme Alexewitz, Petersilienstr. 3. [4413

Ein tüchtiges [4468

Dienstmädchen

das auch milchen kann, Lohn bis 120 Mark, sucht Tiegs, Terespol.

Ein ordentliches [4460

Dienstmädchen

sofort gesucht. Meld. briefl. m. Aufschr. Nr. 4460 d. d. Exped. d. Gesell. erb.

Aufwartemädchen, durchaus ehrlich, sofort gesucht Tabakstraße 17, II. [4493]

Aufwärterin gesucht Mühlenstr. 9.